Nr. 172 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 25. Juni 1933 Einzelpreis 0,40 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

Oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat... ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch... Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...scheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), ...spreis: 5.— Zloty (einschließlich 1.— Zloty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streik... usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führer und Idee

Von
Hans Schadewaldt

„Die Revolution ist erst zu Ende, wenn Nationalsozialismus und deutsche Nation eins sind."
Reichsminister Dr. Goebbels.

Das Gesetz der nationalsozialistischen Totalität, d. h. die Verwirklichung der integralen Staatsidee auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung führt in seiner letzten Folge zur Beseitigung aller anderen politischen Richtungen, zur Aufsaugung und Auflösung aller übrigen Parteien. Nach dem Willen des Führers soll ganz Deutschland nationalsozialistisch werden, und diesem Ziel reift die innerdeutsche Entwicklung greifbar entgegen. Man muß diesen Weg der nationalsozialistischen Staatsmacht, muß den absoluten Machtanspruch des Nationalsozialismus genau erkennen, um die Vorgänge zu verstehen, die sich in den letzten Wochen bei der Umorganisation des Stahlhelms, der Auflösung der deutschnationalen Kampfringe, dem Streit um den evangelischen Reichsbischof, dem Verbot der SPD., der Ausstoßung der christlichen Gewerkschaftsführer, der Vereinheitlichung der deutschen Jugendverbände u. a. m. abgespielt haben; denn alle diese Vorgänge liegen in der gleichen Linie, der nationalsozialistischen Idee alles einzuordnen und jede nationale Nebenerscheinung des Eigencharakters zu entkleiden, weil die politisch außerhalb der NSDAP. organisierten Kräfte dem nationalsozialistischen Totalitätsanspruch im Wege stehen. Trotz allen Verständnisses für die seelische Belastung, die das Ende der alten Parteien und Verbände für einen großen Teil bewährtester nationaler Männer und Frauen bedeutet, hat man als verantwortungsbewußter Politiker die Pflicht, die Illusion zu zerstören, als könnte sich im Zeichen des alles beherrschenden Nationalsozialismus noch eine Existenzmöglichkeit für die alten Parteien von Dauer ergeben. Diese unsere Ueberzeugung von dem unaufhaltsamen inneren Selbstauflösungsprozeß der alten Parteien (sofern nicht äußerer Druck noch früher zu demselben Ende führt) bedeutet nun nicht, daß wir die nationalen Kräfte und Traditionswerte dieser alten Parteien verloren geben, im Gegenteil, je eher sie die politische Gleichschaltung vornehmen, umso leichter wird ihr Einbau in die verantwortliche Staatsarbeit ermöglicht werden — und hier setzt nun die Verantwortung des Nationalsozialismus gegenüber der Gesamtheit der alten aufbauwilligen Kämpfer gegen das Novembersystem ein, daß diesen Sicherheiten gegeben werden, beim Neuaufbau von Volk und Staat diejenige Rücksichtnahme und Verwendung zu finden, auf die jeder Nationalsozialist „von Parteiwegen" Anspruch erhebt. Der Nationalsozialismus wird seine Aufgabe nicht erfüllen, wenn er sich nicht als Bewegung und Weltanschauung betätigt, sondern die Methoden einer „Partei" anwendet, die nach Ueberwindung des Parlamentarismus keine Daseinsberechtigung mehr im neuen Deutschland haben. Es liegt uns fern, an manchen vielleicht mißverstandenen Erscheinungen des regionalen Nationalsozialismus Kritik zu üben — wir sehen nur auf die große Linie des Führers, zu der wir uns vorbehaltlos als der einzig möglichen Linie zur Rettung von Volk und Staat bekennen; aber wir werben für die Anschauung, daß Bekennermut und Ueberzeugungstreue gerade im nationalsozialistischen Staat gebührende Beachtung finden. Von nationalsozialistischer Seite stammt das Wort „Ich liebe einen trotzigen, aber stilvollen Reaktionär weit mehr als einen Geschäftsmann mit einem funkelnagelneuen Hakenkreuz", woraus folgt, daß der Nationalsozialismus nicht die „Partei"-Zugehörigkeit zur NSDAP. durch Mitgliedskarte und Hakenkreuzabzeichen, sondern die politische Charakterstärke und die Gesinnungsgemeinschaft mit dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, d. h. die innere Uebereinstimmung mit seinen Aufbau- und Freiheitszielen für das nationale Gebot der Stunde hält: Persönlichkeit und Leistung müssen im Dritten Reich als Grundwerte Geltung haben und dürfen in keiner Parteiallmacht erstickt werden.

Unterordnung unter den nationalsozialistischen Führerwillen, nicht aber unter irgendeine Parteidiktatur verlangt das Dritte Reich! Dieses neue, bonzenfreie, volksgegliederte, sozialistische Deutsche Reich wird werden und gedeihen, wenn es nicht nur eisern auf Disziplin und Autorität hält, sondern auch den Geist der Verständigung praktiziert gegenüber allen, die sich, deutschbewußt und staatspositiv, aus freier Ueberzeugung hinter den Führer stellen; denn so hat es Adolf Hitler wiederholt verkündet, daß der nationalsozialistische Staat allen daheim und draußen die Hand zur Mitarbeit entgegenstreckt, die dazu aufrichtig und heißen patriotischen Herzens bereit sind — von dieser Friedensgesinnung der Staatsgewalt brauchen wir im Innern umsomehr, je schwerer die außen- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse auf unserem Vaterlande lasten.

*

Die Ueberzeugung, daß die Zeit der Parteien vorbei ist und daß das Vergehen der Parteien nur noch eine Frage der Zeit ist, wird gestützt durch den Austritt maßgebender Parteimänner, wovon wir hier nur einen für den Verfall des oberschlesischen Parteilebens wichtigen Fall herausgreifen: Der Kammerdirektor bei der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer, Dr. Max Pawelke, Oppeln, der bisher maßgebendes Mitglied der Zentrumspartei Oberschlesiens war, hat dem Parteiführer Prälaten Ulitzka in einem längeren Schreiben seinen Austritt aus der Partei erklärt mit der Begründung, daß er die ganze Haltung der Zentrumspartei gegenüber der nationalsozialistischen Regierung für unverständlich halte und daß er im nationalsozialistischen Staate für Parteien überhaupt, also auch für die Zentrumspartei, keine Daseinsberechtigung mehr sehe. Er ziehe als ehrlicher Mensch daraus die Folgerung und trete deshalb aus der Zentrumspartei aus, ohne aber einer anderen Partei beizutreten — dieser Schritt eines führenden oberschlesischen Zentrumsmannes, der sich sein Leben lang ehrlich und treu für die Zentrumspartei aufgeopfert hat, ist als Merkmal für den geistigen Umbruch wichtig, der sich zur Zeit in der Zentrumspartei Oberschlesiens vollzieht.

Deutschland wird ein Autoparadies

Beuthen—Saarbrücken

Oberschlesiens Anschluß an das Fernstraßennetz
In Breslau Abzweigung nach Berlin—Hamburg
Grundlegende Umstellung des Verkehrswesens

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. Juni. Ebenso rasch wie der Beschluß zum Ausbau eines großzügigen Fernverkehrsstraßennetzes im Reichskabinett gefaßt worden ist, wird auch mit der Arbeit an der Durchführung dieses Programms begonnen werden. Bereits am Montag soll mit dem Bau angefangen werden, und zwar wird zuerst das Teilstück Frankfurt—Heidelberg der ersten Gesamtstraße dieser Art Hamburg — Frankfurt — Basel in Angriff genommen werden. Auch Oberschlesien wird an dieses große Straßennetz angeschlossen werden als Endpunkt einer Straße Saarbrücken—Beuthen, die in Breslau Anschluß findet an die große Nordwest-Südost-Diagonale Hamberg—Breslau.

Für den Arbeitsbeginn an der Strecke Frankfurt a. M. — Mannheim — Heidelberg ist von der Reichsbahn in Frankfurt bereits eine Oberste Bauleitung in Frankfurt eingesetzt worden. Der Gedanke einer großen Autofernstraße Hamburg—Frankfurt—Basel war übrigens vor vielen Jahren schon einmal geplant (unter dem Kennwort „Hafraba") wurde aber damals wegen angeblicher Unmöglichkeit der Finanzierung und Durchführung wieder aufgegeben.

Zugleich mit dem Baubeginn dieser Teilstrecke wird die Arbeit aufgenommen, um die

Planung für das ganze Reich

vorzubereiten.

Die Pläne für die Linien außer der „Hafraba" — es soll sich um eine weitere Nord-Südlinie, zwei Ost-West-Linien und eine Diagonale von Nordwesten nach Südosten handeln — sind noch nicht soweit fertiggestellt, daß schon nähere Angaben darüber gemacht werden können. Es ist aber zu vermuten, daß sie den Plänen entsprechen werden, über die schon seit längerer Zeit Mitteilungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind. Danach soll die erste Straße im einzelnen folgenden Verlauf haben:

Hamburg — Hannover — Kassel — Frankfurt a. M. — Darmstadt — Mannheim — Heidelberg — Karsruhe — Basel.

Die zweite Nord-Süd-Linie soll folgende Städte berühren:

Tilsit — Königsberg — Danzig — Stettin — Berlin — Leipzig — Plauen — Hof — Nürnberg — Augsburg — München.

Von den beiden West-Ost-Linien ist die eine wie folgt geplant:

Aachen — Köln — Hannover — Magdeburg — Berlin — zwischen Küstrin und Frankfurt hindurch an die polnische Grenze,

und die zweite:

Saarbrücken — Mainz — Frankfurt a. M. — Weimar — Erfurt — Leipzig — Dresden — Liegnitz — Breslau — Beuthen.

Die Diagonale von Nordwesten nach Südosten soll verlaufen:

Hamburg — Wittenberg — Berlin — Guben — Glogau — Breslau.

Wohl selten ist ein so großzügiger und kühner Plan ohne viel Gerede von einer Regierung zum Beschluß erhoben worden. Die Auswirkungen dieses Regierungsbeschlusses sind von ungeheurer Tragweite:

das gesamte deutsche Verkehrswesen wird auf eine völlig neue Grundlage gestellt.

Der

Finanzierungsplan

ist bereits fertiggestellt.

Selbstverständlich wird man nicht das gesamte Straßennetz auf einmal umformen, sondern den wirtschaftlichen Erfordernissen entsprechend nach und nach die Verkehrsadern schaffen, die zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft dienen sollen. Das jetzt beschlossene Gesetz ist mehr ein Rahmengesetz, dem nun Ausführungsbestimmungen und Ausführungsgesetz folgen dürften.

Zunächst dürfte der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen einge-

Fortsetzung der Transferbesprechungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juni. In der nächsten Woche werden die Besprechungen mit den deutschen Auslandsgläubigern über das Transfermoratorium in London fortgesetzt werden. Zu diesen Besprechungen wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht wieder nach London reisen.

Besetzung der Geschäftsstellen des Arbeiter-Radiobundes

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juni. Die Nationalsozialistischen Funkwarte besetzten nachts die Geschäftsstellen des in Liquidation befindlichen **Sozialdemokratischen Arbeiterradiobundes Deutschlands e. V.** Dabei wurde festgestellt, daß der Auflösungsbeschluß vom 26. Mai als Scheinbeschluß, als Täuschungsmanöver anzusprechen ist und der organisatorische Zusammenhalt der Bundesmitglieder weiterhin aufrecht erhalten wurde. Die Auflösung dieser marxistischen Klassenkampforganisation wird nunmehr erfolgen.

Gründung des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Die bevollmächtigten Vertreter der Zeitungswissenschaftlichen Vereinigungen Berlin, Leipzig und München haben im Beisein von Vertretern der Studierenden der Zeitungswissenschaft an den Universitäten Heidelberg und Köln den **„Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verband"** (DZV.) gegründet. Präsident des Verbandes ist Geheimrat Professor Dr. Heide.

setzt und mit der Aufstellung eines Arbeitsplanes beauftragt werden. Man sprach übrigens schon lange von der bevorstehenden Einsetzung eines Reichskommissars für das deutsche Straßenwesen.

Die Tatsache, daß das neue Unternehmen, das ja auf kaufmännischer Grundlage aufgebaut wird und für die Benutzung der Autostraßen Gebühren erhebt, an die Deutsche Reichsbahngesellschaft angegliedert wird, zeigt, daß

der Reichsbahn hier kein Konkurrenzunternehmen entstehen soll, sondern daß die gegenseitigen Interessen wohl erwogen werden,

und daß nicht durch den Bau neuer Straßen nun etwa Anlagen der Reichsbahn auf eisenbahntechnischem Gebiet nutzlos gemacht werden. Es dürfte z. B. als sicher anzunehmen sein, daß unter den ersten zu bauenden Straßen nicht eine Autostraße von Berlin nach Hamburg sich befindet, da auf dieser Strecke der sogen. „Fliegende Hamburger" verkehrt, die Strecke mit großen Kosten umgebaut wurde und nun natürlich entsprechend benutzt werden muß. Die Erhebung von Gebühren für Benutzung der neuen Reichsautobahnen gibt der Deutschen Reichsbahngesellschaft einen gewissen Ersatz für etwa ausfallende Eisenbahnfahrgelder. Selbstverständlich wird auf einigen Reichsbahnstrecken **nach der Fertigstellung einer Reichsautostraße — die erste Straße wird frühestens in einem Jahre betriebsfertig sein können — der Reichsbahnfahrplan grundlegend umgestaltet werden,** und an eine Modernisierung solcher Strecken wird man kaum noch herangehen.

Deutschland tritt nun aus dem Zeichen des Schienenverkehrs in das des Kraftstraßenverkehrs.

Eine neue Epoche für das deutsche Verkehrswesen bricht an. Reichskanzler Adolf Hitler galt schon immer als ein besonderer Förderer des Kraftverkehrswesens, das zahlreichen Schlüsselindustrien in Deutschland Arbeit gibt, und die von ihm veranlaßten Maßnahmen auf steuerlichem Gebiete für den Kraftverkehr zeigen bereits, welchen Weg der Führer Deutschlands auf verkehrstechnischem Gebiete zu gehen gedenkt.

Die Voraussetzung für die Inangriffnahme des Autostraßenbaues ist zunächst der

Erlaß eines neuen Reichswegegesetzes, das für den Autostraßenbau ein völliges Enteignungsrecht gibt und die aufreibenden Verhandlungen und Prozesse um die Linienführung solcher Straßen erübrigt.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen dürfte autoritär ohne allzu hemmende öffentliche Auseinandersetzungen nach Zweckmäßigkeitsgründen über die Straßenführung entscheiden.

Nach der restlosen Durchführung des Planes wird Deutschland das Land mit den modernsten Verkehrsstraßen der Welt sein. Bisher allerdings ist es ein Land, in dem sich auch auf dem Gebiete des Straßenwesens die Eigenart des Deutschen mehr als deutlich ausprägt, die Vielfältigkeit und Starrköpfigkeit des Deutschen. **Es gibt kaum eine einzige schnurgerade Landstraße in Deutschland.** Die Straßen sind winklig und kurvenreich, machen ganz sinnlose Bogen um einzelne Feldstücke, zeigen oft Knicke, für die jede Begründung fehlt, ferner sind sie zu schmal und weisen die für den Kraftverkehr so gefährlichen Sommerwege auch heute noch vielfach auf. Zahlreiche Kreuzungen, die Führung durch Ortschaften, anstatt an Ortschaften vorbei, hindern die Kraftfahrzeuge an der dauernden Entfaltung großer Geschwindigkeiten und schaffen für den allgemeinen Straßenverkehr eine Fülle von Gefahren. Uebermäßige Steigungen nutzen die Wagen vorzeitig ab. Alles das wird nun bald überwunden sein, und wir kommen allmählich zu einer ganz grundlegenden Aenderung der Zustände auf straßenbaulichem Gebiete.

Durch den Bau dieser neuen Straßen werden Hunderttausende von Arbeitern beschäftigt, es erhalten zahlreiche Schlüsselindustrien neuen Auftrieb,

die ihrerseits wiederum die anderen Erwerbszweige beleben. Die Automobilindustrie nimmt neuen Aufschwung, und wir kommen wirklich zum billigen Volkswagen, der uns bisher noch immer fehlt. Die Unterhaltung der Wagen wird durch ihre erheblich geringere Abnutzung auf den neuen modernen Straßen erheblich verbilligt. Die Treibstoffwirtschaft wird belebt. Wir können künftig in erster Linie deutsche Oele verwenden, im übrigen ausländische Rohöl einkaufen, wo wir es am billigsten erhalten. In eigenen Raffinerien in Deutschland, die abermals viele tausende Arbeiter beschäftigen, können wir das Oel selbst raffinieren und so allmählich eine nationale Treibstoffproduktion aufbauen. Die Unterhaltung der neuen Straßen gibt weiterhin ebenfalls einer großen Zahl von Arbeitern Lohn und Brot und belebt weite Teile der Wirtschaft.

Wie sollen nun die neuen Autostraßen der „Reichsautobahnen" aussehen? Eins ist klar: sie werden

„Nur-Autostraßen"

sein, keine Kurven und keine Kreuzungen aufweisen, sondern nach dem Muster der großen Autostraße von Köln nach Bonn auf einem besonderen breiten Fahrdamm durch die Landschaft geführt werden. Alle Straßen, Bahnen und Gewässer werden überführt oder unterführt, der Zugang zu den Straßen wird nur in der Fahrtrichtung durch besondere Zufahrten möglich sein. Im allgemeinen dürften die mit modernem rutschfreien Straßenbelag versehenen Straßen

zwei sieben Meter breite Richtungsfahrdämme und dazwischen einen etwa 5½ Meter breiten Rasenstreifen

aufweisen.

Der **„Illustrierte Beobachter"** beschäftigt sich in seiner letzten Nummer bereits unter Beifügung kühner Zeichnungen mit dem Bau von großen Reichsautostraßen. Der Verfasser des Aufsatzes, Ingenieur A. B. Henninger, hat eingehende technische Studien auf diesem Gebiete gemacht und bereits umfangreiche Pläne und Konstruktionen vorgelegt. Er führt in begleitendem Text zu seinen Bildern u. a. aus:

„Dieses neue Straßennetz wird man zweckmäßigerweise aus dem Heutigen herausgestalten, wobei für die Auswahl und Zusammenfassung der einzelnen Strecken den besonderen Bedingungen und Erfordernissen des Kraftwagens und Kraftverkehrs auch hinsichtlich seiner zukünftigen Verkehrsgeschwindigkeit und -dichte Rechnung getragen werden muß. Für die Ordnung der Straßen wird darum in erster Linie ihr kraftverkehrstechnischer Wert maßgeblich sein müssen".

Henninger denkt insbesondere an die Ausnutzung der Straßen

auch für den Lastkraftwagenverkehr,

an die Schaffung von Umleitungsbauten mit Güterumschlaghäfen, Gasthöfen, Tank- und Reparaturanlagen, ähnlich den Bahnhöfen der Eisenbahn. Selbstverständlich sollen auch Hotels und Restaurants mit diesen Bahnhöfen verbunden sein. Allerdings müßten dann die Straßen auch für den schweren Fernlastverkehr ausgebaut werden, der bisher auf den Nur-Autostraßen nicht zugelassen ist.

An Stelle des bisher gewölbten Straßenkörpers sollen die Straßen einen konkaven, d. h. leicht nach innen gewölbten Straßenkörper aufweisen, dessen Mitte der breite Rasenstreifen mit der Regenauffanganlage bilden soll. Der Rasenstreifen soll noch mit Schutzhecken versehen werden. Der Fahrverkehr soll sich links und rechts vom Rasenstreifen auf den Richtungsfahrdämmen abwickeln. Die Ueberholung soll künftig auf den Nur-Autostraßen von rechts und nicht mehr von links erfolgen, also auf der erhöhten Außenseite der Straßen. Als Baumaterial schlägt Henninger Stahl und Beton sowie Hartsteine vor. Zunächst will er auf Versuchsbaustrecken den zweckmäßigsten Straßenbaustoff erprobt wissen, wobei man an Arbeiten anknüpfen kann, die schon früher zur Feststellung des geeignetsten und widerstandsfähigsten Autostraßen-Pflasters geleistet wurden, wie z. B. auf dem Braunschweiger Versuchsring.

Die Gebühren für die Benützung der Straßen

sollen so niedrig sein, daß auch tatsächlich eine Benutzung durch die Kraftfahrenden gewährleistet ist. Zur Finanzierung hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft in ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm bereits **50 Millionen Mark vorgesehen.** Je nach Fortschreiten der Planungen werden weitere Beträge zur Verfügung gestellt.

Während die Reichsautostraßen vollständig dem Reich unterstellt werden, bleiben die alten Straßen wie bisher Eigentum der Länder und Provinzen. Da bei der Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer den Ländern die Zusicherung gegeben worden ist, daß sie ihren Anteil aus dieser Steuer noch auf drei Jahre erhalten, bleibt für die Länder usw. auch die Unterhaltspflicht der Straßen weiter bestehen.

Die Christlichen Gewerkschaften von der NSBO. übernommen

Es gibt nur einen einheitlichen Bergarbeiter-Verband

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Am Sonnabend, vormittag um 9 Uhr, wurde der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften durch den Sonderbeauftragten der NSBO., Klapper, übernommen. Den anwesenden Vorstandsmitgliedern der Christlichen Gewerkschaften Otte und Kaiser wurde erklärt, daß sie sofort das Haus zu verlassen hätten. Beide haben ohne ein Wort der Gegenrede dem Befehl Folge geleistet.

Im ganzen Reich wurde in sämtlichen Geschäftsstellen mit dem Schlage 9 Uhr von der NSBO. die Besetzung vorgenommen. Die Eingliederung der Christlichen Gewerkschaften in die Deutsche Arbeitsfront wird nunmehr in kürzester Zeit erfolgt sein. Die Belange der bisher christlich organisierten Arbeiter werden durch die kräftige Hand der Nationalsozialisten besser gewahrt sein als durch Leute, die **jahrelang Arm in Arm durch dick und dünn mit den Marxisten marschiert** sind.

Besonders bedeutungsvoll ist das Vorgehen gegen die Christlichen Gewerkschaften für die deutsche

Bergarbeiterschaft, die jetzt lückenlos in einem einzigen Berufsverband zusammengefaßt

wird.

Der Gau Westfalen-Süd der NSDAP. teilt dazu mit:

Die Leitung des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands wurde auf Anordnung des Organisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront vom Gaubetriebszellenleiter Stein, Bochum, übernommen. Der bisherige Verbandsvorsitzende Heinrich

Imbusch wurde abgesetzt.

Sämtliche leitenden Stellen sind mit bewährten Nationalsozialisten besetzt worden. Dadurch, daß Parteigenosse Stein bereits **Leiter des ehemaligen Freien Bergarbeiterverbandes ist, kann in den nächsten Tagen der Zusammenschluß bei der Verbände erfolgen.** Die neue Bergarbeiterorganisation trägt den Namen

„Deutsche Arbeitsfront, Deutscher Arbeiterverband des Bergbaues".

Sitz dieses Verbandes ist Bochum.

Die Christliche Bergarbeiterzeitung, **„Der Bergknappe"**, hat aufgehört, eigenes Blatt zu sein und ist mit dem Fachblatt **„Die Bergbauindustrie"** zusammengelegt. Der neue Name für die zusammengelegte Zeitung heißt:

„Der deutsche Bergknappe, Fachblatt des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues".

Erscheinungsort ist Bochum. Durch diese Maßnahme ist endlich das langersehnte Ziel der deutschen Bergarbeiterschaft erreicht, einen einzigen Berufsverband zu haben.

Protest-Telegramme wegen des Luft-Ueberfalls

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. Juni. Der unerhörte Vorfall am Freitag, an dem fremde Flugzeuge über der Reichshauptstadt erscheinen konnten, gehässige Flugblätter gegen die Reichsregierung abwarfen und dann unerkannt wieder entkamen, hat im ganzen Reich die äußerste Empörung hervorgerufen. Trotz aller Nachforschungen ist es bisher **nicht möglich gewesen, festzustellen, woher diese Flugzeuge gekommen und wohin sie wieder verschwunden sind.** Festgestellt ist, daß die Flieger auch über Thüringen geflogen sind, und die

Abgabe von Flugzetteln auf dem Polizeipräsidium Weimar

hat bewiesen, daß auch hier solche Flugblätter abgeworfen worden sind. Etwa 30 Minuten vor Eintreffen der Flieger in Berlin waren über Kottbus unbekannte Flugzeuge gesichtet worden. Der Zeit nach könnte ein Zusammenhang zwischen diesen Maschinen und den in Berlin aufgetauchten bestehen. Ebenso ist es möglich, daß mehrere in später Abendstunde **in Mannheim und in der Pfalz gesichtete, von Ost nach West fliegende Maschinen aus Berlin kamen.** Es ist aber nicht möglich, bestimmt zu sagen, ob ein Zusammenhang zwischen diesen Maschinen und denen über Berlin besteht.

Sicher ist, daß dieser Luftanschlag auf Berlin wohl vorbereitet war und

Beziehungen zu Kreisen in der Reichshauptstadt selbst

hatte. Das geht schon daraus hervor, daß zur gleichen Zeit, als die Flieger über der Stadt erschienen, von dem Berolina-Hochhaus am Alexanderplatz **Flugblätter anderen Inhaltes abgeworfen** wurden.

Aus dem ganzen Reich sind bei der Reichsregierung Telegramme eingegangen, in denen

dringend um Schutz vor der Wiederholung derartiger Vorfälle

gebeten wird. So weist der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt in Drahtungen an den Reichskanzler und denn Preußischen Ministerpräsidenten auf die **ungeheure Erregung in der Berliner Bevölkerung hin,** namens der er die dringende Bitte ausspricht, den unhaltbaren Zustand, der sich hier gezeigt hat, abzuwenden. Auch die Industrie- und Handelskammer Breslau hat die Reichsregierung dringend um Einleitung energischer Abwehrmaßnahmen gegen weitere derartige Beunruhigungsversuche gebeten. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen weist auf die besondere **Gefahr für die zusammengedrängte Ruhrindustrie** und ihre Bevölkerung hin und verlangt sofortige Herstellung der Gleichberechtigung in der Luft wie auch sonst. Diesem Telegramm schließt sich Regierungspräsident von Düsseldorf, Staatssekretär a. D. Schmidt, **im Namen der 4 Millionen Einwohner** seines Bezirkes, der als Grenzbezirk ähnlichen Angriffen besonders ausgesetzt ist, an. Auch der Reichsstatthalter in Thüringen hat gegen die Ueberfliegung des Landes Protest eingelegt.

Der Fliegerüberfall auf Berlin, so beunruhigend und aufreizend er auch ist, hat doch das eine Gute gehabt, daß er der ganzen Welt die Unhaltbarkeit des Luftwaffen- und Luftabwehrverbots für Deutschland gezeigt hat. Dabei sind die Bestimmungen des Versailler Diktats noch nicht einmal die drückendsten und verhängnisvollsten. Sie verbieten uns zwar, zu Wasser und zu Lande Luftstreitkräfte als Teile unseres Heerwesens zu unterhalten; sie ermöglichten uns aber, da Gegenteiliges nicht ausdrücklich angegeben war, die Polizei- und Zollbehörden mit Flugzeugen auszurüsten. Hier hat erst das **Londoner Luftabkommen** einen Riegel vorgeschoben, das uns dann im allgemeinen

bewaffnete Flugzeuge jeder Art und für alle Zwecke verwehrte.

Daran haben auch die Pariser Luftfahrtvereinbarungen nichts geändert, die zwar gewisse Erleichterungen für das Verkehrsflugwesen brachten und deshalb vielfach über Gebühr als Fortschritt und Erfolg begrüßt worden sind, die aber sogar noch neue Verschärfungen brachten, indem durch **den Angehörigen der Luftpolizei nahezu vollständig untersagt wurde, sich als Sportflieger zu betätigen.**

Es hat in manchen Kreisen Befremden erregt, daß es trotz alledem nicht möglich gewesen ist, die Herkunft der fremden Flieger festzustellen, und es wird dabei darauf hingewiesen, daß sich unter unseren Verkehrsflugzeugen solche befinden, die ganz hervorragende Geschwindigkeitsleistungen aufzuweisen haben. Aber die wenigen derartigen Flugzeuge, die bisher der Kosten wegen wenig gebaut werden konnten, sind im Verkehrsdienst eingespannt und waren nicht in Berlin. Außerdem wäre es fraglich gewesen, ob sie, da sie auf eine beträchtliche Nutzlast eingerichtet sind, den fremden Flugzeugen hätten nachkommen oder sie verfolgen können, denn sicherlich waren für den feigen Ueberfall besonders schnelle Maschinen ausgesucht worden. Endlich aber wäre es

ein mehr als tollkühnes Wagnis gewesen, diese gänzlich unbewaffneten Flugzeuge gegen die ohne Zweifel hochgerüsteten fremden aufsteigen zu lassen,

ein Wagnis, vor dem gewiß kein deutscher Flieger zurückgeschreckt wäre, das aber keine Aussicht auf Erfolg gehabt hätte.

Der Vorfall beweist, daß all diese unwürdigen Verbote, die ihre Entstehung der Angst- und Haßpsychose verdanken, abbruchreif sind. So gut wie gestern Flugblätter abgeworfen worden sind, können morgen Berlin und andere Städte mit Bomben überschüttet werden. Wenn das Ausland sich nicht zum Mitschuldigen des Verbrechens am deutschen Volke machen will, muß es Deutschland sofort durch Aufheben des Verbots **die Möglichkeit des Schutzes geben.** Schon in allernächster Zeit wird Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Reichsminister für Luftfahrt in diesem Sinne **sehr bestimmte und ernste Erklärungen an die deutsche Oeffentlichkeit und an das Ausland richten.**

Darüber hinaus dürfte der Vorfall aber auch auf der Abrüstungskonferenz von deutscher Seite **sehr eindringlich zur Begründung der Gleichberechtigungsforderung zur Sprache gebracht werden.** Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen, die ganz von der französischen Sabotagepolitik beherrscht waren, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die deutsche Forderung durchdringt. Es könnte sich dann die **Notwendigkeit für uns ergeben, uns selbst die erforderliche Sicherheit gegen neue Luftüberfälle zu verschaffen. Irgendwelche völkerrechtliche Bestimmungen dürften diesem Schutz nicht im Wege stehen.**

Es wird schon besser . . .

Während die Weltwirtschaftskonferenz sich bisher vergeblich um die Besserung der Weltwirtschaft bemüht, zeigen Zahlen, daß auch ohne sie die Dinge wieder vorwärtsgehen: **Die Arbeitslosigkeit verringert sich in Europa weit über das saisonbedingte Ausmaß!** In England hat der Mai eine Abnahme von 123 000 Mann gebracht, in Italien waren es 56 000 weniger und in Frankreich rund 40 000, dieselbe Summe, die auch die allerdings viel größeren Vereinigten Staaten aufzuweisen haben. Besonders aber hat sich die Arbeitslosigkeit in Deutschland verringert, wo der Mai eine Abnahme von über 300 000 Mann brachte. Hier waren allerdings Tempo und Ausmaß der Sofortmaßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besonders kraftvoll. Jedenfalls geht die Welt wieder an die Arbeit — wird die Weltwirtschaftskonferenz diesen Ansatz zur Besserung richtig ausnutzen?

Russische Novellen

Erzählt von E. Ehlert, Beuthen OS.

IV*)

In den russischen Dörfern wütet der Hunger. Die Lebensmittel sind für die Sowjetfunktionäre in die Rote Armee beschlagnahmt. Alle Versuche, für die Bauern wenigstens soviel zu erhalten, daß sie ihr Leben fristen können, sind mißlungen.

Die Regierung hat kein Interesse an den Kulaken. Sie sollen verhungern.

Sie hindern uns nur bei der Durstführung unseres Programms."

Da sprang Telachowitsch wütend auf:

„So, das ist auch deine Meinung. Wir sollen verhungern, um euch so aus dem Wege zu kommen. Pfui, ihr roten Volksbeglücker! Wartet, einmal wird euch auch die Stunde schlagen!"

Hart stieß er den Stuhl an den Tisch, daß die Teller klapperten.

Anna war aufgesprungen:

„Vater, er meint es ja nicht so!"

Vergebens suchte sie ihn zu beruhigen. Auch Dawidowitsch hatte sich mit einem hämischen Lächeln langsam erhoben:

„Laß den Alten," sprach er mit zynischem Grinsen. „Soll er zu seinem Bauerngesindel zurückgehen. Meinetwegen kann er mit ihnen verrecken."

Telachowitsch reichte Anna die Hand und drückte sie an sich. Dann schritt er aufrecht und stolz zur Tür hinaus, ohne Dawidowitsch auch nur eines Blickes zu würdigen. Anna begleitete ihn.

„Vater, ich komme euch besuchen und bringe Lebensmittel mit," flüsterte sie ihm draußen auf dem Treppenabsatz zu.

Zurückgekehrt in das Eßzimmer, fing Anna an, ihren Mann mit Vorwürfen zu überhäufen:

„Warum mußt du immer gleich dem Vater sagen, was du denkst. Du weiß doch, daß er Bauer ist und sich mit dem neuen Regime noch nicht ganz abgefunden hat. Ich werde in der kommenden Woche zum Vater fahren und mich mal überzeugen, ob es wirklich in meinem Heimatdorfe so traurig aussieht."

„Das wirst du unterlassen, Anna!" herrschte Dawidowitsch sie an. „Warum kümmerst du dich um das dumme Bauernvolk? Soll sie alle der Teufel holen!"

„Dawid, ich verbiete dir, so von den Bauern zu sprechen. Vergiß nicht, daß ich Eltern habe, die selbst Bauern sind und daß auch in deinen Adern Bauernblut rollt," gab Anna schroff zurück.

„Schweige endlich," fuhr sie Dawidowitsch grob an. „Du fährst nicht — und wenn du es dennoch wagen solltest, so werde ich dich auf eine andere Art und Weise zur Vernunft bringen, damit du endlich denken und fühlen lernst, wie es sich für die Frau eines Sowjetfunktionärs gehört."

Er hatte diese Worte heftig gesprochen. Nun ergriff er die Mütze, schritt zur Tür hinaus und warf sie krachend ins Schloß.

Anna aber saß am Tisch, mit beiden Händen ihren Kopf stützend und ein tiefes Schluchzen erschütterte ihren Körper. Unaufhörlich rannen ihr die Tränen über die Wangen und netzten ihre schönen, schlanken Hände.

„Und ich werde doch fahren," murmelten ihre Lippen.

Wochen waren vergangen. Immer trübere Nachrichten kamen aus den Dörfern.

Die Straßen zu den Städten waren mit einer unübersehbaren hungernden Menge gefüllt.

Männer mit eingefallenen Augen und schlotterndem Körper, Frauen, abgezehrt zu lebendigen Skeletten mit schreienden Kindern an den dürren Brüsten, lagen überall auf den Straßen und Gassen. Sie **winselten um ein Stückchen Brot, aßen Kräuter und Baumrinde** in sich hinein, wie hungerndes Getier. Aus verpesteten Sümpfen, in welche man die Toten hineingeworfen hatte, tranken sie Wasser.

Geduldig, wie eine große Viehherde warteten sie auf Hilfe von den Behörden, auf die helfenden Hände Amerikas.

Und die Not wurde von Tag zu Tag größer, noch kam keine Hilfe. Die Polizei hatte alle Versuche, die hungernden Massen auseinander zu treiben, aufgegeben.

Man überließ sie ihrem furchtbaren Schicksal

Da lagen sie nun da auf offenem Felde, auf Straßen und Plätzen. Die Sonne brannte erbarmungslos mit ihren sengenden Strahlen, der heiße Wind jagte ganze Schwaden von trockenem Staub über ihnen hinweg, daß ihnen das Atmen verging. Regen prasselte auf sie hernieder, durchnäßte sie bis auf die Haut.

Doch die Massen wichen nicht. Viele starben, wo sie lagen. Ihre Leichen warf man in die Sümpfe, in die Gräben, und bald lagen wieder andere Hungernde auf ihrer Stelle.

Die ganze Gegend sah wie ein riesengroßes Lazarett aus, in welchem

der Tod ständiger Gast

war. Stumpfsinnig, willenlos ergab sich die Masse der Menschen, die nur noch den Namen mit diesen gemein hatte, in ihr furchtbares Geschick. Es gab keinen, der sich darüber aufgelehnt hätte, keinen, der eine flammende Anklage gegen die Urheber dieses himmelschreienden Elends erhoben hätte. Rußlands Kinder hatten das Leiden gelernt.

Ueber dem kleinen Dörfchen am Kamafluss rauschte der Tod mit aschfahlen Fittichen — und wen sein starres Auge ansah, der mußte hinunter in die Grube.

Die Bauern waren still und versonnen geworden. Der Tod hatte schon zuviel Opfer von ihnen gefordert. Manche Häuser standen einsam und verlassen da, alle, die einst darin lebten, hatte Bruder Hein mitgehen heißen. Kein lebendes Getier war im ganzen Dorf zu sehen, weder Hund noch Kater. Selbst die Vögel des Himmels hatten den todgeweihten Ort verlassen, mieden die Stätte ihrer Verfolgung.

Oede und trostlos war es im ganzen Dorf. Alle wußten, daß sie dem Tode entgegengingen, konnten fast ihre letzte Stunde ausrechnen.

„Wenn die Vigilia sein wird, dann wird

alles zu Ende

sein", dachten sie. „Dann sind alle im Schoß unserer heiligen russischen Erde, dann hat alles Leid ein Ende."

Telachowitsch hatte die langen Wochen hindurch auf Anna gehofft, daß sie kommen würde. „Sie wird uns Lebensmittel mitbringen. Wir können uns wieder einmal sattessen und unseren darbenden Brüdern und Schwestern etwas abgeben." Doch seine Hoffnung war zuschanden geworden — Anna kam nicht.

„Mutter", sprach Telachowitsch zu Gruscha, seiner Frau, „Anna wird nicht kommen können. Dawidowitsch ist ein Teufel. Er wird sie überwachen lassen. Sie hatte es mir bestimmt versprochen. Anna hält sonst immer Wort."

„Es ist schlimm, Wladimir", versetzte die halbblinde Gruscha. „Warum müssen wir solch ein Elend ertragen? Mein Gott, ich wünschte, es wäre schon alles vorbei. Wenn ich unsere Bauern in der Kapelle immer so singen höre, so denke ich: Gott müßte sich doch endlich unser erbarmen. Und doch hat er uns vergessen! Wir sind nur noch dreißig im Dorf. Alle, alle sind schon von uns gegangen. Nun ist auch Väterchen Nikasins heimgekehrt. Wer wird uns, die wir die letzten sind, noch trösten? Komm, Wladimir, wir gehen nach der Kapelle. Hörst du sie wieder singen? Nun haben wir nichts mehr auf Erden zu tun, als nur zu beten und zu sterben."

Sie schritten beide die stille Dorfstraße hinab. Etwas Eigentümliches, so Drückend-Unheimliches durchzitterte leise diese große Stille. Es war alles so ruhig, daß man fast den Schritt des Todes zu vernehmen glaubte, der von Haus zu Haus schlürfte, um die Seelen der Sterbenden nach seinem Schattenreiche zu holen.

In der Kapelle lagen die letzten Männer und Frauen des kleinen Dörfchens auf ihren Knien und sangen mit dünnen, weinenden Stimmen Sterbepsalmen.

Alle waren da — nur der Dorfkommissar nicht. Der hätte ja auch eine Kirche nie betreten dürfen. Er lag zu Hause mit den beiden Polizeiagenten betrunken in seinem Amtszimmer. Was kümmerte sie auch das dumme Bauergewürm. Mochten sie alle wie Hunde verrecken!

Traurig, den Himmel ob seiner Unbarmherzigkeit anklagend, durchfluteten die schwachen Stimmen der abgemergelten Menschen den kleinen Raum der hölzernen Kapelle. Wohl noch nie war mit solcher Inbrunst hier zum Allmächtigen gebetet worden wie in den letzten Wochen und Tagen. Wohl hatte die Kapelle in ihren hundert Jahren schon manches Leid gesehen, aber in solcher Größe noch nie. Traurig schaute Christus vom Kreuz hernieder auf das Häuflein unglücklicher, wehklagender Menschen. Die Kerzen waren zu armseligen Stümpfen niedergebrannt. Es schien, als

trauerte selbst die Kapelle,

als ahne auch sie ihr schnelles Ende.

Telachowitsch und Gruscha waren still eingetreten. Niemand schaute auf sie. Sie knieten an der Tür nieder und begannen mitzubeten. Immer heftiger und lauter, immer klagender und herzzerreißender wurden die Stimmen der Betenden. Die Frauen überschlugen sich in hoher Fistelstimme, dazwischen klang das dumpfe Schluchzen der Männer.

Dann wurden die Stimmen leiser, immer leiser. Langsam erstarben die Psalmen in den trockenen, ausgedörrten Kehlen. Hier und da erhoben sich einige Bauern, blieben still stehen, gedankenvoll zur Decke starrend. Nun erhoben sich auch die letzten Beter. Auch Telachowitsch und Gruscha standen auf.

„Führ mich bitte bis zum Altar", bat Gruscha. Telachowitsch erfüllte ihren Wunsch. Gruscha legte die Linke auf die Kante des Altars, richtete sich auf und sprach in gedämpftem Flüsterton:

„Schwestern und Brüder, ihr, die letzten unseres Dorfes, ihr betet zum Allmächtigen, daß er unsere Not wende. Warum aber wollt ihr Gott in seinem Willen hindern?

Lasset uns sterben!

Schaut euch um, überall ist den Tod. Keiner wird ihm entgehen. Wir alle sind von ihm gekennzeichnet worden. Warum warten wir noch auf ihn? Kommt, laßt uns ihm entgegengehen, ihm, dem Befreier, dem Erlöser! Oh, wie brennt der Hunger in unseren Gedärmen, wie höllisches Feuer brennt er. Auf unser heiliges Rußland ist auch ein großes, verzehrendes Feuer gefallen. Der höllische Brand in unseren Eingeweiden frißt unsere letzten Lebenskräfte — auch Mütterchen Rußland wird dieser letzte Brand verzehren. Darum lasset uns ein Feuer machen, **lasset uns sterben in seinem Hause, denn er hat es gewollt.** Sein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden. Kommt alle, ihr Brüder und Schwestern, kommt, lasset uns treten vor sein Angesicht."

Das kleine Häuflein Unglückliche hatte tief ergriffen Gruschas Worten gelauscht. Nun, da sie geendet, erhebt sich lautes Murmeln:

„Gruscha hat recht. Wir wollen sterben! Wir wollen uns selbst dem Herrn im Brandopfer bringen."

Und eine

fanatische Lebensverachtung

brach sich auf einmal Bahn. Alle, alle wollten sterben. Sie schleppten Petroleum, Stroh und Lumpen herzu, begossen die hölzernen Wände der kleinen Kapelle, tränkten Altar und Allerheiligstes. Um die Kapelle erwuchs ein riesiger Haufen alten Strohs, welches man von den Dächern der Häuser heruntergerissen hatte.

Nun, da alle Arbeit beendet war, kehrten Männer und Frauen in ihhre Hütten zurück. Sie suchten ihre Feiertagskleider aus den Schränken und Kommoden, ordneten sich die Haare und küßten noch einmal die Heiligenbilder an den Wänden. Die Frauen beeilten sich, um zur Kapelle zu kommen. Die Männer aber taten ihre letzte und wohl auch schwerste Arbeit

sie zündeten die Hütte an,

welche die göttliche Tochter Freude für ewig verlassen hatte. — Eine ruhige, schöne Vergangenheit dörflichen Friedens ging in einem riesigen Flammenmeer auf — und wurde somit zu einer gewaltigen Anklage gegen das rote Regime, dessen Grundlagen nur Mord, Terror und Verbrechen sind.

Telachowitsch und Gruscha kamen eilend zur Kapelle, verfolgt von den betrunkenen Sowjetfunktionären, die mit lautem Geschrei hinter ihnen herliefen, denn das viele Feuer ringsherum hatte sie fast von Sinnen gebracht.

Schnell warf Telachowitsch

den brennenden Span in die riesigen Strohhaufen, die im Nu in hellen Flammen standen.

Dann trat er in die Kapelle, warf die Tür ins Schloß und schob den eichenen Riegel vor. Knarrend schloß sich die Tür hinter einer furchtbaren Tragödie, deren letzter Akt hier nun zu Ende ging.

Mittlerweile waren der Kommissar und die beiden Polizeiagenten bei der Kapelle angelangt — und sahen ein Feuermeer, aus dessen Tiefe sonderbares Singen hervorquoll. Psalmen — Sterbepsalmen, traut und bekannt aus ihrer Kindheit Tagen. Ratlos standen sie da — und dann flohen sie gehetzt, wie wilde Tiere aus dem Dorf, hinaus ins weite Feld — nur fort, weit fort. — —

Durch den Wald aber raste ein Wagen, gelenkt von zwei Rotarmisten. Eine Frau aber stand darin aufrecht. Krampfhaft umklammerten ihre Hände den Kutschersitz. Ihre Augen starrten auf den Feuerschein, der weithin den Wald durchleuchtete.

„Sie haben das Dorf angezündet, die Unglücklichen. Gott im Himmel, hilf ihnen! Leute, fahrt zu!" schrie ihre Stimme.

Unbarmherzig schlugen die Rotarmisten auf die Tiere ein. Nur noch wenige hundert Meter — dann raste der Wagen durchs brennende Dorf, in dem sich zu Annas größter Verwunderung keine Menschenseele zeigte. Da vernahm sie aus der Kapelle leises Singen, von ächzenden Hustenlauten unterbrochen.

„Sie haben sich in die Kapelle eingeschlossen. Sie wollen verbrennen, sie sind alle wahnsinnig geworden", heulte Anna laut auf.

Sie sprang vom Wagen, donnerte mit den Fäusten an die Kapellentür:

„Aufmachen! Aufmachen!" gellte ihre Stimme. „Hier ist Anna Dawidowitschowa. Sie bringt Hilfe, bringt Brot!"

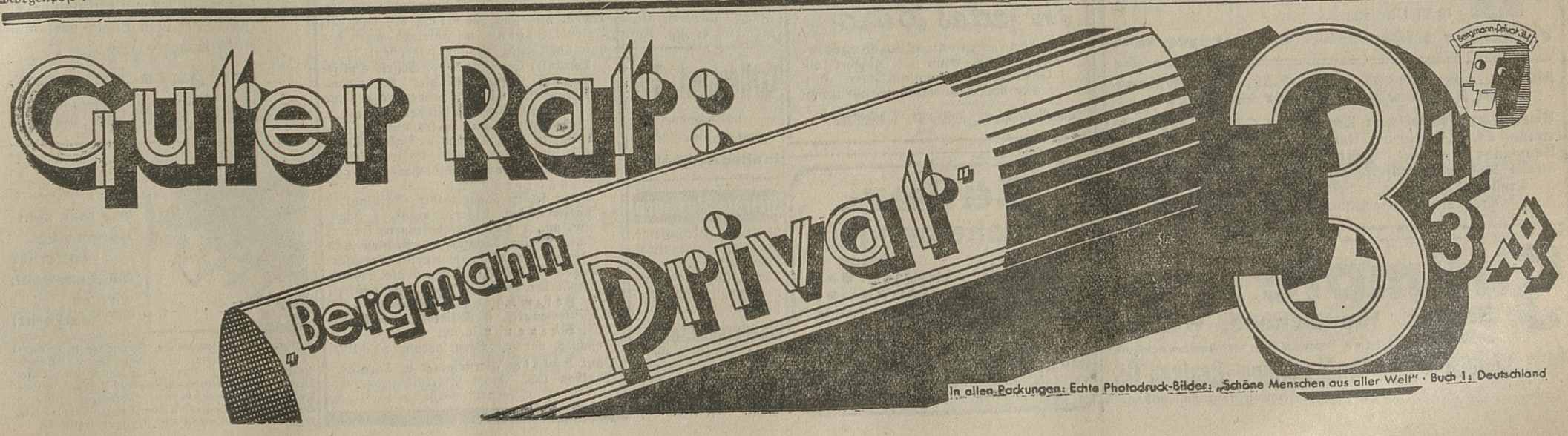
Doch niemand öffnete ihr.

„Brecht die Tür auf!" herrschte Anna die beiden Rotarmisten an. Doch diese glotzten blöde und zuckten fragend die Schultern:

„Womit? Hier ist nicht zu helfen. Die wollen doch sterben. Genossin Dawidowitschowa, siehst du denn das nicht?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergleiche Nr. 152, 158 und 165 der „Ostdeutschen Morgenpost".



Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Optiker Josef Haeberle, Gleiwitz, Sohn, Dr. Erwin Weber, Nimptsch, Sohn.

Verlobt:

Anny Felix mit Georg Beyer, Gleiwitz; Alwine Eispert mit staatl. gepr. Landwirt Josef Niesel, Leobschütz; Friedel Krämer mit Hans Pieler, Gleiwitz.

Vermählt:

Dipl.-Landwirt Dr. Gerhard Janeda mit Carla Wieting, Weigelsdorf; Otto Blomeyer mit Bärbel Engelmann, Plieschnitz, Kreis Neiße.

Gestorben:

Josefa Rzyttki, Ratibor, 83 J.; Susanne Brzezak, Ratibor, 75 J.; Josef Zahel, Ratibor, 57 J.; Traugott Wieland, 75 J.; Charlotte Karau, Ratibor, 91 J.; Josef Przibilla, Woinowitz, 35 J.; Josef Folwaczny, Kieferstädtel, 46½ J.; Karl Czysch, Kreuzburg; Gustav Florie, Gleiwitz, 65 J.; Egon Freiherr von Wimmer, Beuthen, 48 J.; Konrektor Gustav Seichter, Beuthen; Inmelier Bernhard Hahulsky; Danuek Schellhammer, Beuthen, 66 J.; Moritz Gruhn, Beuthen; August Siegel, Stollarzowitz, 53 J.; Alma Müller, Hindenburg, 37 J.; Emilie Bambynek, Hindenburg, 60 J.; Prokurist Emil Nowak, Gleiwitz, 62 J.; Johann Ciupka, Gleiwitz, 83½ J.; Wilhelmine Kaczmarczyk, Neiße, 80 J.; Laura Wünsch, Hindenburg, 73 J.; Ignatz Drewniok, Lohnia, 14½ J.; Magdalene Cebulla, Schierakowitz, 39 J.; Johann Nischke, Kraschcow, 71 J.; Marie Struzyna, Kattowitz, 81 J.; Anton Byczek, Königshütte, 76 J.; Erich Christ, Kattowitz, 35 J.; Jakob Nebel, Kattowitz, 81 J.; Josef Schittnik, Domb, 55 J.; Amalie Sperling, Kattowitz, 84 J.; Käthe Kalka, Hindenburg, 42 J.; Günther Handke, Beuthen, 26 J.; Wilhelm Schmeka, Hindenburg, 51 J.; Karl Trusch, Ptakowitz, 39 J.; Heinrich Beinker, Gleiwitz; Anna Skopp, Deschowitz, 54½ J.; Josef Schafflik Beuthen, 57¾ J.

Freitag, abend 8¼ Uhr, verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, meine liebe Schwester, unsere gute Tante, Großtante und Cousine

Jungfrau Maria Basantny

Beuthen OS., den 24. Juni 1933.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
August Basantny, Lokführer a. D.

Beerdigung am Dienstag, den 27. Juni, vorm. ¾9 Uhr, vom Trauerhause, Kasernenstraße 32, aus.

Nach 14jähriger ärztlicher Tätigkeit in Piekar habe ich mich in Beuthen,

Gymnasialstraße 3a, Ecke Bahnhofstraße,

als Arzt niedergelassen

und bin zu allen Kassen (außer Knappschaft) zugelassen. Sprechstunden: 9 — 11 Uhr und 15 — 17 Uhr.

Mietzko, prakt. Arzt

Eröffnungs-Feier

am **Sonntag, dem 25. Juni 1933,** des neu geschaffenen

Familien-Bades mit Wasserrutschbahn

im **Schloß Broslawitz Dramatal** mit den dazu gehörigen Lokalitäten und Volkspark als Erholungsstätte mit

Frei-Konzert der Toster Standarten-Kapelle 155

Vorzügl. Küche zu volkstüml. Preisen. Ausschank v. Scobel-Bier

Um gütigen Zuspruch bitten

Albert Skripek und Frau. **Frau Klara Golla.**

Verkehrsmöglichkeit: Hauptbahn u. Autobus direkt bis Broslawitz Straßenbahn bis Wieschowa.

Kaufen Sie Stoffe

wo sie hohe Qualität mit niedrigem Preis vereint finden

im Spezialhaus!

Waschseiden in schönen Druckmustern 1.00, 0.80, **0.50**

Toile radieux das Sommergewebe, in modernen Mustern 1.20, **0.88**

Wollmousseline für das unentbehrliche Sommerkleid **1.20**

Baumwoll-Bouclé das sommerliche Fantasiegewebe .. **1.20**

Ks. Georgette-Druck das Kleid für heiße Tage **1.80**

Marocain bedruckt mod. Muster u. Farbstellungen 2.95, **1.95**

SEIDENHAUS ALTGASSEN A. G.

Beuthen / Gleiwitz / Oppeln

Waldschloß Dombrowa

Sonntag, den 25. Juni,
Mittwoch, den 28. Juni, nachm. 3½ Uhr

Unterhaltungs-Konzerte

ausgeführt von der Standarten-Kapelle 156
Leitung: Cyganek

Oberschlesier! kauft Bücher

beim

ortsansässigen Buchhändler!

Alle Angestellten

in kaufmännischen und verwandten Berufszweigen sichern sich und ihrer Familie

hohe Mehrleistungen

ohne Zahlung eines Familienbeitrages (Gruppen B u. M) bei der

Kaufmänn. Krankenkasse Halle (Saale)

Ersatzkasse, V. V. a. G.

Fordern Sie Prospekte und Satzungen von der

Geschäftsstelle Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 30
„ Gleiwitz, Karlstraße 17
„ Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 258

Beuthener Bank e. G. m. b. H.

Beuthen OS.

Bilanz am 31. Dezember 1932

Aktiva	RM	Pf.	Passiva	RM	Pf.
Kassa-Konto	22 623	43	Geschäftsguthaben verbleibender Mitglieder	122 466	99
Sorten-Konto	226	86	ausscheidender Mitglieder	36 736	35
Noten- u. Abrechnungsbanken	3 177	91	Delcredere Fonds	45 575	24
Schuldner in laufd. Rechnung	348 794	79	Gläubiger in lauf. Rechnung	56 638	47
Wechselkonto	49 479	—	Spareinlagen-Konto	386 204	66
Grundstücke-Konto	206 334	18	Nostro-Banken	54 109	87
Inventar-Konto	8 500	—	Hypotheken-Konto	6 100	—
Inventar-Konto Weihensteph.	25 000	—	Vorauserhobene Zinsen	581	75
Dauernde Beteiligungen bei Banken	30 000	—	Verpflichtungen aus weiterbegeb. Wechseln 310813.—		
Effekten-Konto	4 285	70			
Hypotheken-Konto	9 991	46			
Forderungen aus weiterbegebenen Wechseln 310813,—					
	708 418	33		708 418	33

Mitgliederbewegung

Im Laufe des Jahres sind 30 Mitglieder eingetreten und 140 ausgeschieden, sodaß am Jahresschluß 478 Genossen mit 608 Anteilen verblieben. Das Geschäftsguthaben verminderte sich um RM. 10 421.70, die Haftsumme um RM. 46 800.—, sodaß diese RM. 364 800.— beträgt.

Beuthen OS., den 22. Juni 1933.

Beuthener Bank e. G. m. b. H., Beuthen OS.

Czajerek Jocksch

Bomben auf Gleiwitz

Fliegerangriff und Gasschutzübung der SA.
Luftschutz ist Volksschutz!

Sonntag, den 25. Juni,
Flughafen, Gleiwitz

anschließend daran

Großer Zapfenstreich u. Fackeleinmarsch der SA.

Militär-Konzert ausgeführt von der **SA-Standarte 22 OS.**

mit verstärktem Spielmannszug.

Die Skagerrak-Seeschlacht

Großes Feuerwerksschauspiel, ausgeführt vom Leiter des großen Feuerwerks anläßlich des Tages der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai

Massenveranstaltung der NSDAP.

Kasseneröffnung 18 Uhr — Militär-Konzert 19 Uhr
Bomben auf Gleiwitz 20.15 — Zapfenstreich 21.15
Großfeuerwerk 21.30

Bei Ausfall der Sonntagsveranstaltung durch Regenwetter findet diese vaterländische Veranstaltung am Montag, den 26. Juni, abends 19.30 Uhr statt.

Verstärkter Straßenbahn- u. Autobusverkehr

Eintritt: Erwachsene Mk. 0.50, Erwerbslose mit Ausweis oder Kinder Mk. 0.30.

Vorverkaufsstellen: Kreisleitung Gleiwitz, Wilhelmstraße 24, „Deutsche Ostfront", Gleiwitz, Ring 7, Neumanns Buch- u. Papierhandlung, Gleiwitz, Ratiborer Straße 21, Buchhandlung Nowatius, Gleiwitz, Bahnhofstraße 19, Zigarrengeschäft Seidel, Gleiwitz, Ring, Kreisleitung Hindenburg, Glückaufstraße.

FOTO-WETTBEWERB!

Für einen Namen oder Etikett ist eine **Kamera 6x9** zu erwerben!

Ohne eine Verpflichtung einzugehen, kann ein jeder daran teilnehmen, ob im Besitze einer Kamera oder nicht.

Prospekte mit Bedingungen gegen Rückporto! Dieses Inserat muß beigefügt sein

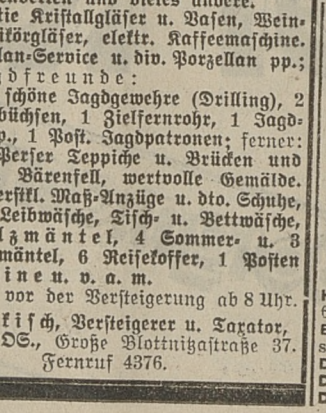


Foto-Wieczorek, Hindenburg OS
Noahstraße 1

Denkt deutsch!
Kauft deutsch!
Schreibt deutsch
Mit Mercedes,
Deutsche Fraktur-Schrift!

Druckschrift 1385 bereitwilligst.

Mercedes Büromaschinen-Werke AG.
Zella-Mehlis in Thüringen

Generalvertretung: J. Moll, G.m.b.H., Breslau 5, Gartenstraße 52
Fernruf 25 348

Wozu Geldsorgen?

Keine Versicherung, keine Zwecksparkasse
Geld in jeder Höhe — ohne Vorschuß — erhalten Sie durch

Wirtschaftsbüro Beuthen OS. Tel. 2452
Gymnasialstraße 16 I. Rückporto.

An die Ostsee

bietet sich für 4—5 Personen Gelegenh. zum Mitfahren mit Personen-Auto bei geringem Unkosten-Zuschuß.

Alfred Lenkowski, Beuthen OS., Gartenstraße 18. — Telephon 2773.

Herzliche Bitte! 75jähr. geb. Herr, lks. gelähmt, unverschuldet in Not, alleinsteh., bittet um alt. **Kleiderschr., Bettwäsche und Kleidungsstücke.** Im voraus Gott vergelt's. Angeb. unt. **B. 4143** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Gastwirtstochter in Poln.-OS., kerndeutsch, geschäftstücht., 26 J. alt, gute Ersch., m. Aussteuer u. Einricht., spät. etw. Mitgift, wünscht nähere, aufricht. Bekanntschaft mit Beamten od. Geschäftsmann, möglichst in Deutschland, **zwecks späterer Heirat.** Nur ernstgemeinte Bew. woll. sich mögl. mit Bild unt. **B. 4166** a. d. G. d. Z. Bth. wend. Str. Diskr. zugef.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS

Meine Damen!

Wissen Sie schon, daß

es schlechtsitzende Korsetts, Korseletts, Büstenhalter, Leibbinden usw. nicht mehr geben kann, wenn Sie sich diese in unseren Spezial-Werkstätten nach Maß anfertig. lassen! Wir bürgen für erstkl. Sitz, fachmänn. Bedienung u. Qualitätsarbeit. Anfertig. a. Wunsch innerh. wenig. Stund. Aenderungen u. Ausbesserung. auch fremd. Fabrikate! Einzig. Fabrikations-Unternehmen dies. Branche in Oberschlesien!

»ADELIS« Werkstätten feinster Maßkorsetts, Beuthen OS. Gymnasialstraße 2. Fernruf 2155

Dame,

Ende 30, Witwe, bl., schlank, kath., mit Geschäftsgrundst. u. Verm., sucht charaktervesten Lebenskameraden (Akad. höh. Beamte bevorzugt), Anonym zwecklos. Zuschriften unt. **Gl. 7057** an die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.

Blond., d. Sonnabend, 10. 6., abds., Beuthen, Boulevard, ein eiliger Regenschirm d. Kappe herabschob, erbitt. dess. reumüt. Träg. um **Angabe v. Begegnungsort** zw. pers. Abbitte unt. **K. 1635** a. d. Gschft. dies. Zeitg. Katowice.

Gbd. Dame sucht Juli

Wanderkameradin od. Reisegesellschaft

Zuschr. unter **B. 4169** a. d. G. d. Ztg. Bth.

In jedes Büro

gehört eine **geräuschlose Schreibmaschine,** denn sie steigert die Leistung und schont die Nerven. Prospekte über diese Maschinen nur durch:

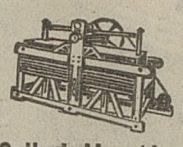
Rudolf Biskupek, Rokittnitz, Schließfach.

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

Seiler-Wäschemangeln



bringen täglich Bareinnahmen

Günstige Preise! Erleichterte Zahlungsweise.

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154
Verkaufsbüro **Beuthen OS, Günther Riedel** Gustav-Freytag-Straße 4. Telefon 4088.

Heirats-Anzeigen

Berufst., gebd. Dame, schl. Ersch., naturlieb., Liebhaberin f. Tanz u. Sport, sucht vornehmdenkenden, symp., feinsinnigen

Wanderkameraden,

Alter 35—40 J. Getr. Kasse. Eventl. Heirat nicht ausgeschl. Zuschr. unter **Z. z. 850** an die **Gschft. dies. Ztg. Bth.**

Große Nachlaß-Versteigerung

Am **Montag, dem 26. d. Mts., von 9 Uhr vorm. an, versteigere ich** pünktl. im neuen Stadthause, **Dyngosstraße 30, im Laden,** aus dem Nachlaß des General-Intend. Illing, meistbietend gegen bar und umgehende Abfuhr folgendes:

Schränke, Schreibtisch m. Sessel, Chaiselongues, Tische, Stühle, Korbmöbel, Metallbett mit Roßhaarmatratze und 1 Stutzflügel (Blüthner) schwarz, Daunenbetten und vieles andere.

1 Partie Kristallgläser u. Vasen, Wein- und Likörgläser, elektr. Kaffeemaschine. Porzellan-Service u. div. Porzellan pp.; für Jagdfreunde:

2 sehr schöne Jagdgewehre (Drilling), 2 Pürschbüchsen, 1 Zielfernrohr, 1 Jagdglas pp., 1 Post. Jagdpatronen; ferner: **Echte Perser Teppiche u. Brücken und andere, Bärenfell, wertvolle Gemälde. Ca. 30 erstkl. Maß-Anzüge u. dto. Schuhe, prima Leibwäsche, Tisch- u. Bettwäsche, 2 Pelzmäntel, 4 Sommer- u. 3 Wintermäntel, 6 Reisekoffer, 1 Posten ff. Weine u. v. a. m.**

Besichtig. vor der Versteigerung ab 8 Uhr.

Paul Jakisch, Versteigerer u. Taxator, Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 37. Fernruf 4376.

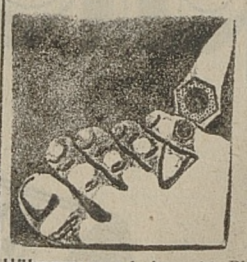
Strümpfe

Socken, Handschuhe, Wäsche,

zu wirklich billigen Preisen nur an Wiederverkäufer

Max Pollack & Co., Großhandlung, Beuthen OS.

Telephon 3091 / Kaiser-Franz-Joseph-Platz 8



Wie man sein Hühneraug' entfernt? Mit ‚Lebewohl, wird es entkernt!

Hühneraugen-Lebewohl Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Barbara-Drog.** F. Bacia, Ring, Ecke Schießhaus straße 9/10, **Josephs-Drogerie,** Piekarer Str. 14, **Drogerie A. Mittek's Nfl.,** Gleiwitzer Straße 6, **Drogerie H. Preuß,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz, **Drogerie J. Schedon Nfl.,** Dyngosstraße 39.

Wandern / Reisen / Verkehr

Ferienveranstaltungen für höhere Schülerinnen

Zu Freude und Erholung wollen die Feriengemeinschaften verhelfen, die der Evangelische Reichsverband weiblicher Jugend in Verbindung mit dem Evangelischen Jungmädchenbund Schlesien in diesem Sommer für Schülerinnen höherer Lehranstalten veranstaltet. Es bieten sich zur Teilnahme mehrere Möglichkeiten:

1. **Feriengemeinschaft in Mittelschreiberhau,** Riesengebirge, „Katharinenheim" vom 6. bis 25. Juli 1933. Führer: Vikarin M. Voigt und Jugendpflegerin H. Hansberg, Berlin-Dahlem. Altersstufe 15 bis 19 Jahre.

2. **Feriengemeinschaft in Schloß Michelsdorf,** Eulengebirge, Bahnstation Kynau, Schlesien (Gelegenheit zum Baden), vom 7. bis 17. Juli 1933. Führer Bundessekretärin J. Reymann, Breslau, und eine Sportlehrerin. Altersstufe 15 bis 19 Jahre.

3. **Kinderlager in Ziegenhals** (Oberschlesien), Provinzial-Jugendherberge. Führer: Fräulein A. Schott, Hortnerin, Herrnstadt. Altersstufe 10 bis 14 Jahre.

Alle Veranstaltungen finden in landschaftlich schöner Umgebung statt. Die Unterbringung erfolgt in Häusern, die allen Ansprüchen der Hygiene und Bequemlichkeit genügen (kleinere Schlafräume, kräftige, ausreichende Verpflegung). Anmeldung bis spätestens 10 Tage vor Beginn jeder Feriengemeinschaft an den Evangelischen Jungmädchenbund Schlesien, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 106.

Sonntagsrückfahrkarten zur Einweihung des Elser-Denkmals in Breslau

Zur Teilnahme an der Einweihung des Elser-Denkmals in Breslau, verbunden mit einer Wiedersehensfeier, werden an die an der Feier teilnehmenden Mitglieder des Bundes der 11. Grenadiere und an ihre Angehörigen gegen Vorzeigung eines Ausweises des Vereinsvorstandes die nach Breslau regelmäßig aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben: Die Karten gelten zur Hinfahrt am Sonnabend, dem 1. Juli 1933, ab 0 Uhr, die Rückfahrt muß am Montag, dem 3. Juli 1933, spätestens bis 24 Uhr angetreten sein. Zur Benutzung nach 24 Uhr sind folgende Züge freigegeben: Strecke Breslau—Brieg—Oppeln. Zug 225 ab Breslau Hbf. um 0,23, E 3 79 ab Breslau Hbf. um 0,18.

Im Ferienzug

Die Reise im Ferienzug ist für mich der schönste Auftakt zu den Ferienfreuden. Jedesmal, wenn ich bei entfernterem Reiseziel vor die Wahl gestellt werde: Ferienzug oder D-Zug, entscheide ich mich ohne Besinnen immer für das erstere. Die Gründe dafür sind aber nicht so vernünftig-realer Natur, wie es auf den ersten Blick scheint: die Fahrpreisermäßigung ist nämlich durchaus nicht ausschlaggebend für meinen schnellen Entschluß. Im Gegenteil — meine Vorliebe für den Ferienzug entspricht einer romantischen Gefühlseinstellung.

Es ist doch wirklich etwas besonderes um solch einen Urlaubszug. Ueberall nur strahlende Augen, jauchzende Freude! Alle umschlingt das gemeinsame Band der Ferienseligkeit. Das herrliche Gefühl, dem grauen Alltag zu entrinnen und den blauen Wundern der Ferne entgegenzugehen, macht die Menschen trunken vor Glück. Und wundersam zu sehen, wie die Freude sie innerlich und äußerlich wandelt, sie veredelt und verschont. Liebe und Eintracht herrschen unter ihnen, eine gegenseitige Rücksichtnahme und Höflichkeit lassen die Reisebeschwerden in den meist bis auf den letzten Platz gefüllten Abteilen völlig vergessen. — Man stelle sich dagegen eine gewöhnliche Eisenbahnfahrt in voll besetztem Zuge vor, wo Menschen mit verstaubter Alltagsseele sitzen. Eine unfreundliche Atmosphäre weht da, einer wittert in dem anderen den Feind, gegen den er sich wehren zu müssen glaubt, weil er vielleicht einige Millimeter zu viel Platz beansprucht oder — gleich ihm — auf den Eckplatz lauert. Und jede Mutter, die mit lebhaften Kindern reist, muß sich mißbilligende Blicke gefallen lassen.

Wie anders dagegen im Ferienzug! Da entpuppt sich der griesgrämlichste Junggeselle als Kinderfreund. Ohne sich Zwang antun zu müssen, nimmt er die wildesten Rangen auf den Schoß, steckt ihnen Süßigkeiten zu und läßt sich schmunzelnd „Onkel" nennen. Da werden die Ehemänner wieder Kavaliere und lesen ihren Frauen die Wünsche von den Augen ab. Mit ebensoviel Dienstbeflissenheit wie Ungeschicklichkeit bringen sie an den Erfrischungsstationen ihrer besseren Hälfte den Kaffee ins Abteil. Von dem ungewohnten Anblicke des die Kaffeetasse tragenden Mannes gerührt, dankt die teure Gattin mit zärtlichem Augenaufschlag, ohne ein Wort darüber zu verlieren, daß die Hälfte des Kaffees beim Transport bereits herausgelaufen ist. Es lassen die Damen einander gelten und erfreuen sich neidlos an den schicken Reisetoiletten anderer. Standesdünkel und Rangunterschiede, das sind Begriffe, die in der Welt des Ferienzuges unbekannt sind. Der Herr Chef hat seine Unnahbarkeit zu Hause gelassen, sein Angestellter schwelgt in stolzem Selbstgefühl und jeder von beiden denkt: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein."

Ja, „Freude, schöner Götterfunken!" Du bist des Lebens große Zauberei. Unter deinem Wunderstab gestalten sich die Beziehungen der Menschen zueinander paradiesisch schön. Wie selten aber steigt die edle Himmelstochter zu uns armen Sterblichen hernieder: es wäre sonst besser um die Menschen bestellt. Sie würden sich die Fahrt durchs Leben gegenseitig angenehmer machen.

Maria Glatter-Baron.

Gastein-Reisende aus Deutschland wird es durch die gesetzlich verordnete Ausreiseerschwerung von jetzt ab erheblich weniger geben. Die Verreisenden verlieren aber nichts. Sie gewinnen sogar, wenn sie ihre gewohnte Kur in einem noch viel wirksameren Gesund- und Jungbrunnen machen: im Radiumbad Oberschlema, dem stärksten Radiumbad der Welt. Es liegt schön im waldumrauschten sächsischen Erzgebirge, hat Schonungsklima, ist das jüngste Heilbad Deutschlands und hat sich sprunghaft entwickelt dank seiner überragenden Heilerfolge.

Auf, nach Neurode!

„Neurode öffnet die Eulengebirgs-Wunderkiste".

Das idyllisch gelegene und durch den heroischen Kampf um seine Arbeitsstätte bekannte Bergstädtchen Neurode im Eulengebirge begeht am 8. und 9. Juli heimatliche Festtage im Rahmen der großen Veranstaltungen des „Grafschafter Jahres" unter dem Motto: „Neurode öffnet die Eulengebirgs-Wunderkiste". Neurode, die Perle des Eulengebirges, mit Naturschönheiten besonders reich gesegnet, wirbt und ladet Ausflügler von nah und fern herzlichst zu einem Besuch ein. Für die Festtage ist ein großes unterhaltendes Programm vorgesehen. Am Sonnabend wird von der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle mit dem Männergesangverein das Melodrama „Bergmannsgruß" aufgeführt. Auf freier Bühne am Ring wird eine Bauernhochzeit vor 100 Jahren in historischen Kostümen abgehalten. Ein großer Festumzug, der mit vielen Festwagen die Schönheiten unserer Bergheimat aufzeigt, findet statt und auf dem Ringe werden Spinnstuben von einst und jetzt den Fortschritt unserer Industrie aufzeigen. Ein festlich buntes Bild in den Verkehr bringen die Uniformen der Schützen der gesamten Gilden Schlesiens, denn zu gleicher Zeit findet der Schlesische Schützentag in Neurode statt. Der ADAC. hat bereits eine Sternfahrt mit Blumenkorso nach Neurode zum Fest der „Neuroder Wunderkiste" ausgeschrieben.

Reisen nach Italien. Billig und bequem reisen Sie nach dem befreundeten Italien mit der Reisevereinigung „Gritab", Breslau 21, Rehdigerstraße 41, die weitere ihrer so beliebten Gesellschaftsreisen nach Abbazia und Venedig durchführt. Die nächste 13tägige Reise geht am 9. Juli ab Breslau. Oberschlesier ab Kandrzin, über Wien, Semmering nach Abbazia, von dort mit einem Luxusdampfer nach Venedig und zurück bis bezw. über Wien. Die Fahrt kostet einschl. Bahn- und Schiffsfahrt, erstklassiger Hotelunterkunft und Verpflegung, Taxen, Trinkgelder und Schiffsausflügen nach Fiume—Susak und dem Lido nur 169 RM. bezw. 164 RM. Dieselbe Reise mit 20tägiger Dauer 224 RM. bezw. 219 RM. Weitere Reisen nach genau demselben Programm mit 13tägiger Dauer beginnen am 6. August und 3. September. Ausführliche Prospekte kostenlos gegen Rückporto.

Die „Geria", Breslau 5, Gartenstraße 24, führt nach wie vor ihre beliebten und preiswerten Gesellschaftsreisen nach Abbazia—Venedig, mit Ausflügen nach Fiume, Susak und Padua aus. Diese 13tägigen Reisen kosten einschl. Bahn- und Schiffahrt, erstklassiger Unterkunft und Verpflegung, Personen- und Gepäckbeförderung, Taxen, Trinkgelder usw. und Reiseleitung durch sprachenkundige Führer ab Kandrzin nur 166 Mark. — Die nächsten Reisen finden am 9. Juli, 25. Juli und 15. August statt. Die Reise vom 9. Juli kann auch auf 20 Tage, Preis ab Kandrzin 216 Mark und auf 29 Tage, Preis ab Kandrzin 279 Mark ausgedehnt werden. Näheres siehe im heutigen Inserat.

Oberbrunnen — **BAD SALZBRUNN** — **Kronenquelle**
Bezirk Breslau
Katarrhe · Asthma · Grippefolgen — Nierenleiden · Gicht · Zuckerkrankheit
Golf, Strandbad, Tennis, Schießsport, Segelflug
HOTEL SCHLESISCHER HOF in eigener Regie
Haus für verwöhnte Ansprüche bei billigsten Preisen — Inhalatorium
Prospekte durch Badedirektion

Ostseebad Brunshaupten in Mecklenburg erwartet Sie!
Es bietet **Erholung, Heilung, Abwechselung**
Offene See . . . Herrliche Nadelwaldungen ◆ Tägliche Kurkonzerte / Réunions / Strandfeste usw.
Bildführer durch die Reisebüros und durch die Badeverwaltung.

Der schönste Ausflug
mit Auto oder Motorrad
führt zu der idyllisch an Wiese und Wasser gelegenen
Arrende Czarnowanz
bei Oppeln
Inh. Otto Pinder, Tel. 2314 Oppeln
An der Autostraße Oppeln—Bad Carlsruhe gelegen
Täglich Unterhaltungsmusik
Vornehmer, ruhiger Garten, Glasveranda, Parkettsaal
Großes Familienstrandbad mit Spielwiesen
Preiswerte kalte und warme Küche.
Vorzüglich gepflegte Getränke
Fremdenzimmer mit und ohne Pension
Wochenend-Aufenthalt

Rheuma, Nerven-, Frauenleiden, Blutdrucksteigerung, Nieren- u. Alterskrankheiten heilt
Bad Landeck
in Schlesien
Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität, Moorbäder
Zeitgemäße Preise, Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte Städt. Badeverwaltung u. Reisebüros.
Erholungsgäste keine Kurtaxe, nur billige Aufenthaltsgebühr.

2 billige **Gritab Reisen** n. **Abbazia u. Venedig!**
mit Ausflüg. n. Fiume, Susak u. Lido!
Je 13 Tage nur 164.- RM.
Ab Kandrzin, Reisebeginn: 9. Juli, 6. August. Die Juli-Reise mit 20tägiger Dauer 219.— RM. Im Preise ist alles inbegriffen, Hotel, Verpflegung, Trinkgeld. usw. Auskunft und ausführl. Prosp. kostenlos. (Rückporto erbeten.)
Gritab, Breslau 21, Rehdigerstr. 41. — Tel. 84320.

Radiumbad Oberschlema
Ist mehr als nur Ersatz für Gastein,
es ist viel stärker, es ist ja überhaupt das stärkste Radiumbad der Welt. Deshalb gehe jeder bei Rheuma, Neuralgien, Aderverkalkung, Wechseljahrebeschwerden und Alterserscheinungen nach dem deutschen Radiumbad Oberschlema.
Dreiwöchige Kurmittelpauschale (Arzt, Kurmittel, Kurabgabe) 100 RM ab 1. Juli.
Haustrinkkuren.

Kurpension Elysium
Bad Landeck
In eig. Park, an Wald und Liegewiese. Zimmer fließ. warmes u. kaltes Wasser. Bad im Hause. Pens. inkl. Zimmer 4—6 Mk.
Bes. B. Böhm.

Im schönen **Eulengebirge** (Schles.)
Bremengrundbaude (550 m)
schöne Zimmer, reichl. Verpfleg., Butterküche, herrl. Berggarten, Liegewiesen, Bäder i. H., eign. Wald (80 Mrg.) u. Weidelandwirtschaft. Volle Pens. m. Zimmer 3.50 Mk. tägl. Tel. 8. Wüstewaltersdorf (früher Landhaus Gockisch.

Holzbergbaude
an der Hohenzollernwarte, Ziegenhals.
Neu erbaut, schöne Fremdenzimmer. Vorzügliche Küche. Herrliche Fernsicht vom Aussichtsturm nach Altvater-, Glatzer- und Eulengebirge.
Haus „Paradies"
Kneippsche Kuranstalt
und Logierhaus. Fernruf 151 — direkt am Walde geleg., empfiehlt seine gut renoviert. Zimm. auf Tage u. Wochen (mit u. ohne Kur).
Inh.: P. Galle.

Restaurant Waldteich
Ziegenhals
Herrliche Lage im Walde / Große Veranden / Tanzdiele / Gondelfahrt / Gute Küche
Kur- und Extrakonzerte
Italienische Nächte
Inhaber: Alfons Kinne

Bad **Charlottenbrunn heilt**
Täglich Konzerte der Kurkapelle
Katarrhe, Asthma, Basedow, Herz-, Nervenleiden, Abspannung. Besondere Heilerfolge bei Nieren und Blasenleiden mit der Neuen Quelle. Trinkkuren / Inhalationen, Bäder aller Art. Herrliche Waldungen. Niedrige Kurtaxe. Mittelstandskuren 14 tägig nur 92 RM. Nähere Auskünfte durch die Badeverwaltung. Es wird Ihnen gut gefallen in Charlottenbrunn!

„Geria" Erholungs- und Studienreisen nach
Abbazia-Venedig
Ab Kandrzin Rmk. 166.—, Dauer 13 Tage, 9. VII., 25. VII., 15. VIII.
Die Reise vom 9. VII. kann auch auf 20 Tage, Preis RM 216.— und auf 29 Tage, Preis RM 279.—, ausgedehnt werden.
Ausführliche Prospekte und Reiseprogramm für 1933 durch
„Geria", Hans Steinacker, Breslau, Gartenstr. 24, Ruf 50572

Lewald'sche Kuranstalt Bad Obernigk bei Breslau, Tel. Obernigk 301
1. Obt. für Nerven- u. Gemütskranke - Entziehungskuren
2. . . innerlich Kranke - Erholungsheim.
Verbilligte Pauschalkuren:
20 Tage = RM. 140
28 Tage = RM. 196
Sanatorium auf klinischer Grundlage. Ein Facharzt für innere Medizin.
Leit. Arzt Prof. Dr. K. Berliner
Facharzt für Psychiatrie u. Nervenkrankheiten

Reise-Sensation 1933
14 Tage 15.-28. 7. mit der HAPAG in die Ferien nach
Budapest, Pußta, Plattensee
Ungarn
u. nach Venedig, Lido, Deszenzano, Gardasee, Riva
Italien
über Rovereto nach München. Mit Bahn, Schiff, erstkl. Unterkunft, Verpfleg., Besicht. Nur
Näheres und Prospekt durch HAPAG-Reisebüro. Beuthen OS., Bahnhofstraße 11
209,50 RM ab Oderberg.
Bald. Anmeld. erb.

Swinemünde
das See- und Solbad der Ostsee
hat den schönsten Strand der Welt

Prospekte durch Reisebüros und Badeverwaltung.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Gr. Heilerfolge — Broschüre frei

Bad Landeck
„Haus Falkenburg",
Nähe des Kurplatzes u. der Bäder, ruhige Lage, Zimmer mit u. ohne Verpfleg., Balk., Gart., Diät, beste Verpflegung zu zeitgemäß. Preisen. Recke.

„Rosenhof" Bad Langenau
Pensionspreis Mk. 3.50

Verkäufer haben das Wort!

Hier sprechen Verkäufer und Verkäuferinnen aus Gleiwitzer Geschäften zu Ihnen. Sicher wird es unsere Leser interessieren, zu hören, was sie zu sagen haben

Wollen Sie 10 Jahre jünger aussehen,

meine Herren über 35? Oder — die Herren unter 25 — wollen Sie ein paar Jahre älter erscheinen? Ich habe für beide Fälle die richtige Krawatte. Im Ernst: Die Krawatte gibt Ihrem Aussehen erst die besondere Note; sie ist das Tüpfelchen auf dem i. Darf ich Ihnen die neuesten und schönsten Muster zeigen? Ich erwarte Ihren Besuch.

Sport-Brauer
Gleiwitz, Wilhelmstraße 11

Das wird jetzt immer einfacher:

Ein Druck auf den Knopf, und der Foto-Apparat ist knipsbereit. Bereit, die Welt und liebe Freunde und Verwandte im Bilde festzuhalten. Ich möchte Ihnen gern meine große Auswahl zeigen; es gibt gute Apparate schon von Mk. 15.— an.

G. BACHE
1. Fachgeschäft für Optik und Foto
GLEIWITZ
Wilhelmstraße 21

Nein, nichts anderes

ich möchte Peka-Seife. Peka-Seife ist besser und sparsamer.

Peka-Seife

Wenn Sie ohne Alpdruck schlafen wollen,

dann schlafen Sie unter einer leichten, luftigen Stepp-, Schlaf- oder Daunendecke. Sie hält warm, ohne „einzuheizen". In allen Preislagen und großer Auswahl schon von 15.— Mk. an bei

Fedor Karpe
GLEIWITZ
Wilhelmstr. 2

Eine feine Marke meine „Rialto"!

Eine Feiertags-Zigarre — so gut!
Eine Alltags-Zigarre — so billig!
Im übrigen: ich führe natürlich eine große Auswahl für alle Preis- und Geschmacksrichtungen. Verraten Sie mir Ihren Geschmack, dann verrate ich Ihnen Ihre Leib- und Magen-Zigarre!

Josef Beck
Spezialgeschäft feiner Hamburg-Bremer Zigarren
Gleiwitz, Wilhelmstraße 42a

Soll es ein Hochzeitsgeschenk sein?

Vielleicht ein modernes Kaffee-, Tee-, Obst- oder Eß-Service? — Von kleinen Geschenken: eine aparte Sammeltasse, ein Zierteller, ein Gebäckservice von Bleikristall; ein schöner Gegenstand — oder ein praktischer Artikel für die Küche? Sie kaufen dies alles in guter Qualität und höchst preiswert bei

Arnold Pese
Gleiwitz, Ring 2
Telefon 4447 / gegr. 1893

Damen — launisch?

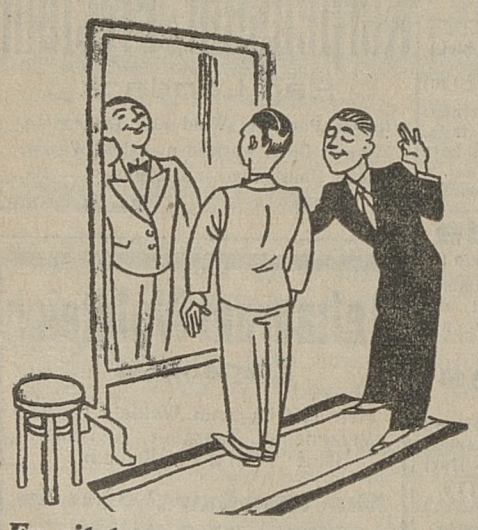
Das glaube ich nicht. Wenn Männer ihre Frauen launisch finden, dann sollten sie sie mit etwas Kleingeld zu MAX HAMBURGER schicken .... Paßt auf, ihr Männer, dann kommen sie strahlend heim!

MAX HAMBURGER
SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. MÄDCHEN-BEKLEIDUNG
GLEIWITZ
WILHELMSTR. 38

Er modelliert die Beine!

Probieren Sie diesen Strumpf, der Ihre Beine modelliert, der schöne Beine noch schöner erscheinen läßt. „Lugano" heißt er, hauchzart ist sein Gewebe, und er kostet nur Mk. 1.45 im

Strumpfhaus **Lerch**
Gleiwitz, Wilhelmstr. 40



Er sitzt wie angegossen!

Seht ihn an, den Kunden, wie er sich mit Stolz im Spiegel spiegelt! Kein Wunder, ein Anzug, der bei uns **40** Mk. kostet, sieht im Spiegel nach **60** aus. Gönnen auch Sie unserem Spiegel einen Blick, kommen Sie zu

Adolf **Kreutzberger**
Gleiwitz

GLEIWITZER FAHRRAD-CENTRALE
E. ZADEK
KLOSTERSTRASSE 4
FERNSPRECHER 3872

REPARATUR-WERKSTATT
RADIO-ANLAGEN

HAST Du **ZÖLLNER-MÖBEL** IM HAUS, GEHT DEIN MANN BESTIMMT NICHT AUS

Möbel

VON
BRÜDER ZÖLLNER
GLEIWITZ, BAHNHOFSTR. 20

Verlangen Sie sofort unverbindlich unseren Spezialkatalog

Stoffe „anprobieren"

macht fast ebensoviel Spaß wie Kleider anziehen. Mit ein paar Griffen ist der Stoff über Ihre Schulter drapiert, und Sie sehen, ob er Sie kleidet, ob Geblümtes besser zu Ihrer Figur paßt oder Kariertes oder Streifenfarbiges. Ich erhalte fast täglich Neuheiten. Bezaubernde Stoffe. Wollen Sie sie nicht einmal „anprobieren", gnädige Frau? Ich bitte um Ihren werten Besuch.

Josef Wechselmann
Gleiwitz, Wilhelmstr. 57

Aus Oberschlesien und Schlesien

Landesrat Hauke verhaftet

Verhaftung weiterer SPD.-Führer in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. Juni.

Auf Grund des Verbots der SPD. wurden heute mittag die Führer der SPD., Landesrat Hauke und Frau sowie die Funktionäre Magistratsangestellter Sandmann, Sekretär Bleil, Gewerkschaftssekretär Nowak und Joschko, in Schutzhaft genommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Landrat Strzoda, Rosenberg, beurlaubt

Rosenberg, 24. Juni.

Eine Gruppe nationalsozial. Landbevölkerung zog am Sonnabend vor das Landratsamt und verlangte die Abdankung des Landrats Strzoda. Der Landrat ist auf seinen Wunsch vom Regierungspräsidenten beurlaubt worden.

Ein roher Ehemann

Seiner toten Frau die Goldzähne herausgebrochen

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 24. Juni.

Der toten Frau Finkel aus Lemberg, die in der Leichenhalle aufgebahrt war, brach der Ehemann, als er mit ihr allein war, sämtliche Goldzähne aus dem Munde. Der Ehemann wurde bei seinem Vorhaben überrascht und der Polizei übergeben.

Beim Fischen ertrunken

Kattowitz, 24. Juni.

Der frühere Grubenbeamte Hugo Wolf aus Zawodzie stürzte beim Angeln ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde erst nach einer Stunde aus dem Wasser gezogen, da niemand den Vorfall bemerkte.

Immer noch Zersetzungsarbeit

Polizeiaktion gegen Kommunisten in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 24. Juni.

Am Sonnabend wurde gegen 5 Uhr morgens von der Politischen Polizei in Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg eine große Aktion gegen die Kommunisten vorgenommen. Unter Hinzuziehung eines großen Aufgebots von Schutz-, Kriminal- und Hilfspolizeibeamten wurden die Wohnungen bekannter Kommunisten eingehend durchsucht, wobei zum Teil belastendes Material beschlagnahmt wurde. Insbesondere wurde **eine große Zahl von Fahrrädern beschlagnahmt, die im Kurierdienst verwendet wurden.** Nach dem vorgefundenen Material steht einwandfrei fest, daß **auch heute noch eifrige Zersetzungsarbeit** geleistet wird. Die Politische Polizei wird in Zukunft in noch schärferem Maße gegen jede staatsfeindliche Betätigung vorgehen.

Drei Reichsdeutsche in Troppau verhaftet

Leobschütz, 24. Juni.

Im Laufe der Woche wurden in Troppau drei Reichsdeutsche verhaftet, und zwar ein SA.-Mann, der einen Film bei sich gehabt haben soll, sowie zwei Brüder aus Wehowitz, die ohne Ausweispapiere die Grenze überschritten hatten.

Universitätskurator Dr. Proske Kurator der Landwirtschaftshochschule in Bonn

Der frühere Oberpräsident von Oberschlesien, Dr. Proske, der nach seinem Rücktritt von diesem Amt die Geschäfte des Kurators der Universität Bonn übernahm, wurde gleichzeitig zum Kurator der Landwirtschaftshochschule in Bonn ernannt. Die Amtsübernahme erfolgte in Verbindung mit der Uebergabe des neuen Studentenrechts. Die Einführungsansprache hielt der Prorektor der Universität, Professor Dr. Koernicke.

Sonderzüge für das Deutsche Turnfest in Stuttgart

Für die Sonderzüge aus Schlesien zum Deutschen Turnfest nach Stuttgart sind jetzt die Fahrpläne festgesetzt. Der erste Sonderzug verkehrt am 22. Juli ab Breslau 14,28 und hält in Liegnitz, Haynau, Bunzlau, Kohlfurt, Görlitz. Der zweite Sonderzug geht am 25. Juli ab Kandrzin 12,02, ab Oppeln 12,45, ab Brieg 13,25, ab Breslau 14,15, Liegnitz usw. Für die Rückfahrt steht ein Sonderzug am 31. Juli ab Stuttgart 9,50 Uhr zur Verfügung. Ein zweiter Sonderzug verkehrt am 6. August von München aus ab 16 Uhr. Die Karten mit Einzelhinfahrt gelten vom 18. Juli bis 31. Juli. Die Karten mit Einzelrückfahrt gelten vom 2. August bis 11. September. Bestellungen müssen durch die Gaugeschäftsstelle geleitet werden und bis spätestens 30. Juni erfolgt sein.

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser! Aerztl. bestens empf.

Wiederbelebung durch Fuchsprellen

Eine neue Methode zur Rettung Ertrunkener

Der Wassersport, der auf den menschlichen Organismus durch seine dreifache Wirkung, Licht, Luft und Wasser, den günstigsten Einfluß besitzt, hat leider teils durch Leichtsinn, teils durch plötzliche nicht vorhersehbare physische Störungen die Gefahr des Ertrinkungstodes im Gefolge. Von verschiedenen medizinischen Sachverständigen wurden Verhaltungsmaßregeln für den Schwimmer aufgestellt, die sich in erster Linie auf Konstitution beziehen. **Schwächliche und nervenkranke Menschen dürfen natürlich nur in beschränktem Maße dem Schwimmsport huldigen.** Aber auch bei völlig gesunden Personen können, von Unfällen abgesehen, ganz unerwartete Beschwerden auftreten, die auch den besten Schwimmern die Herrschaft über den Körper entziehen. Von größter Wichtigkeit ist es darum, an allen exponierten Orten entsprechend ausgebildete Rettungsmannschaften aufzustellen. Diese Samariter verstehen natürlich, nach Ertrunkenen zu suchen und Wiederbelebungsversuche in der richtigen Form vorzunehmen. Aber es kann doch vorkommen, daß ärztliche Hilfe nicht gleich erreichbar ist und den Bewußtlosen nur schleunigstes Eingreifen retten kann.

Eine sehr wirksame Wiederbelebungsmethode, die fast gänzlich unbekannt ist und auch von Laien angewendet werden kann, ist das sogenannte „Fuchsprellen", ein Verfahren, das Dr. Felix Mocny, Lehnin, als sehr günstig erprobt hat. Dieser Arzt beschreibt diese Rettungsaktion folgendermaßen: Als zweckmäßiges Vorgehen erscheint das Fuchsprellen, wie es die Schüler beim Turnspielen ausüben. Zwei Mann bilden eine Handgrätsche und hinter ihnen nach Möglichkeit noch vier Personen mit der gleichen Handstütze. Nun wird der Ertrunkene mit der Bauchseite auf die verschränkten Handrücken gelegt. Der Kopf des Bewußtlosen wird dabei zweckmäßig vom „Spitzenmann" mit den flach angelegten Handflächen in Längsrichtung gestreckt gehalten. Jetzt beginnt rhythmisch nach Kommando das Prellen. Natürlich geschieht das Hochwerfen gefühlsmäßig nur so weit, wie der Spitzenmann mit seinen Armen reicht.

Nach Dr. Mocny ist der wichtigste Vorteil dieses Verfahrens darin zu suchen, daß durch das

Auf verschiedene Anfragen aus unserer Leserschaft, wie man sich gegenüber den Werbern von Zeitungen zu verhalten hätte, die durch Drohungen vom Bezug der „Ostdeutschen Morgenpost" abzuhalten versuchen, geben wir folgende Rechtsauskunft:

Unter Zwang aufgegebene Zeitungsbestellungen sind null und nichtig; der Besteller braucht sich an die eingegangene Verpflichtung nicht zu halten.

Wir bitten unsere Leser, uns Fälle, in denen sie von Werbern besucht werden, die mit Drohungen oder sonstigen unerlaubten Mitteln arbeiten — möglichst unter Angabe des Namens des Werbers — mitteilen zu wollen. Nach dem Willen der Reichsregierung soll die auf nationalem Boden stehende deutsche Presse nicht beeinträchtigt werden; infolgedessen ist jeder Zwang zum Abonnement bestimmter Zeitungen unzulässig: **Niemand darf am Bezuge der „Ostdeutschen Morgenpost" behindert werden.**

„Ostdeutsche Morgenpost"
Vertriebs-Abteilung

Kunst und Wissenschaft

„Der politische Student"

Akademische Woche an der Technischen Hochschule Berlin

Die Studentenschaft der Technischen Hochschule Berlin veranstaltet vom 26. Juni bis 1. Juli eine Akademische Woche mit dem Thema: „Der politische Student". Die Akademische Woche steht unter dem Protektorat des Rektors der Technischen Hochschule, Bergrats Prof. Dr. Tübben. Die Woche wird eingeleitet mit einer Ehrung für die Toten des Weltkrieges und des Dritten Reiches. In vier Vorträgen werden dann die Aufgaben des Studenten im nationalen Staat aufgezeigt. Am Montag spricht Professor Dr. Bäumler über **„Der politische Student an der Technischen Hochschule"**, am Dienstag Dr. Gercke über **„Die Aufgabe der Studentenschaft beim völkischen Aufbau"**, am Mittwoch Ministerialrat Dr. Stellrecht über **„Arbeitsdienst als Erziehung zum Sozialismus"**, am Donnerstag, 29. Juni, Alfred Rosenberg über **„Der deutsche Ostraum"**.

Das übliche Hochschulsportfest steigt am 30. Juni, dem „Tag der Leibeserziehung"; es werden auf dem Tiergarten-Sportplatz Wehrsport- und Mannschaftskämpfe, ein Gepäckmarsch Potsdam—Berlin, Staffeln usw. ein Bild vom studentischen Sport geben. Reichssportkommissar von Tschammer-Osten wird auf dem Sportplatz zu den Studenten sprechen. Anläßlich der Rektoratsübergabe veranstaltet die Studentenschaft am 1. Juli einen Appell vor dem Rektor und dem Vertreter des Kultusministeriums. Vom Donnerstag, den 22. Juni, bis Donnerstag, den 6. Juli, wird im Chemiemuseum der Technischen Hochschule in einer Ostmarkenausstellung umfassendes Material über den deutschen Osten gezeigt.

Hochschulnachrichten

Professor Dr. med. Ernst Brill, Oberarzt an der Hautklinik der Universität Jena, hat einen Ruf als o. Professor der Dermatologie und Direktor der Universitätsklinik in Rostock erhalten. — Die theologische Fakultät der Universität Leipzig wählte den Direktor des Instituts für vergleichende Religionsgeschichte, Professor D. theol. Hans Haas, zum Dekan. — Der frühere Ordinarius für Zoologie und Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Berlin, Professor Dr. Karl Heider, hat Berlin verlassen, um in seine österreichische Heimat zurückzukehren. Der Gelehrte, der vor zwei Jahren seinen 75. Geburtstag feiern konnte, ist der Verfasser der bekannten „Embryologie der wirbellosen Tiere".

Einer der besten Kenner der Geschichte und Kunst der alten Ordensstadt Thorn, der Pfarrer Heuer, hat an der Technischen Hochschule Danzig bei der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften im 66. Lebensjahre und nach 40jährigem Amtsjubiläum die Doktorwürde mit dem Prädikat „sehr gut" erworben. Pfarrer Heuer gehört zu den bekanntesten Kopernikus-Forschern und ist Führer des Kopernikus-Vereins. Bei seiner Promotion hat er eine Dissertation aus dem Gebiet der Kunstgeschichte vorgelegt.

*

Deutscher Zeitungswissenschaftlicher Verband. Die bevollmächtigten Vertreter der Zeitungswissenschaftlichen Vereinigungen in Berlin, Leipzig und München haben im Beisein von Vertretern der Studierenden der Zeitungswissenschaft an den Universitäten Heidelberg und Köln den „Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verband" (DZV.) gegründet. Präsident des Verbandes ist Geheimrat Professor Dr. Heide.

Botaniker-Kongreß in Dresden. Die „Deutsche Botanische Gesellschaft", die „Vereinigung für angewandte Botanik" und die „Freie Vereinigung für Pflanzengeographie" hielten in Dresden einen gemeinsamen Kongreß ab, der eine stattliche Anzahl von Fachwissenschaftlern in die sächsische Hauptstadt führte. Neben Deutschland waren Holland, die Schweiz und die Tschechoslowakei durch Botaniker in der Tagung vertreten. Außer einer Reihe wissenschaftlicher Vorträge fanden Geschäftssitzungen der einzelnen Vereinigungen statt. Im Rahmen des Kongresses wurde die Oskar-Drude-Gedächtnis-Ausstellung im Botanischen Institut der Sächsischen Technischen Hochschule eröffnet, die einen Ueberblick über die umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit des bedeutenden Dresdener Pflanzengeographen Oskar Drude (1852—1933) gibt.

Der elektrisch geladene Mensch

Wie neuere Forschungsergebnisse gezeigt haben, trägt jeder Mensch fast immer elektrische Ladungen an seinem Körper. Unsere Haut wird dauernd durch die Reibung an den Kleidern elektrisch aufgeladen, durch plötzliche Bewegungsvorgänge werden diese Reibungsvorgänge erheblich gesteigert, und es können dabei sehr beträchtliche elektrische Spannungen auf unserem Körper entstehen. Meist „entladen" wir uns sehr bald, indem wir feuchte oder metallische Gegenstände berühren, die mit der Erde in elektrisch leitender Verbindung stehen. Unter Umständen aber tragen wir lange elektrische Ladungen mit uns herum, ohne etwas davon zu spüren. Dies kann man mit Hilfe der Neonlampe beweisen: Diese Lampe beginnt zu glimmen, sobald in ihrer Nähe elektrische Ströme auftreten. Wenn sich nun ein „elektrisch geladener" Mensch bewegt, so leuchtet die Neonlampe deutlich auf. Diese eindrucksvolle und „wunderbare" Erscheinung wird besonders imposant, wenn man die Lampe in die Hand nimmt und sich durch Gummisohlen völlig von der Erde isoliert. Dann können die elektrischen Ladungen nicht nach der Erde abgeleitet werden, und bei jeder Verschiebung und Bewegung des Körpers leuchtet die Neonlampe schön auf. Mit Hilfe dieses neuen Experimentes läßt sich eine ganze Reihe von „geisterhaften" Erscheinungen in spiritistischen Sitzungen aufklären.

Kann man am Kreuzotter-Biß sterben?

Man kann häufig in den Zeitungen lesen, daß ein Mensch infolge eines Kreuzotterbisses gefährlich erkrankt sei — ab und zu werden sogar Todesfälle aus dieser Ursache gemeldet. Demgegenüber standen bisher viele Wissenschaftler auf dem Standpunkt, daß ein Kreuzotterbiß niemals tödlich verlaufen könne, und daß alle Meldungen über derartige Todesfälle unzutreffend seien. In der letzten Zeit ist nun von verschiedenen Forschern dieser Frage gründlich nachgegangen worden — mit dem Ergebnis, daß zwar die meisten Nachrichten über Kreuzotterbisse stark übertrieben sind, daß aber ab und zu doch ein Todesfall vorkommt. So hat Professor Franz (Jena) in den letzten Jahren sämtliche ihm bekannt werdende Zeitungsmeldungen über Kreuzotterbisse geprüft. In einem Falle sollte der Gebissene innerhalb weniger Stunden gestorben sein — es stellte sich aber heraus, daß er bereits nach kurzer Behandlung wieder völlig gesund geworden war! Dagegen bestätigte sich die Meldung, daß im vorigen Sommer ein Kind beim Brombeerpflücken von einer Kreuzotter gebissen wurde und an den Folgen des Bisses starb. Nach dem zuverlässigen Bericht eines Krankenhauses zu Wesermünde erfolgte der Tod des Kindes am zweiten Tage nach dem Biß trotz Ausschneidens der Wunde und Einspritzung von Kreuzotterserum. Ein anderer Forscher, Prof. A. Sure, teilt neben einigen harmlos verlaufenen Fällen von Kreuzotterbissen auch eine Verletzung dieser Art mit, die zur Bildung einer starken Geschwulst an der gebissenen Stelle und noch Jahre hindurch Leiden zurückließ. Ein dritter Forscher, Dr. G. Venzmer, schätzt auf Grund seiner Untersuchungen die Tödlichkeitsziffer bei Kreuzotterbissen auf 2 Prozent, wenn ihm auch persönlich kein Todesfall bekannt geworden ist. Zusammenfassend ist zu sagen, daß nach den neuesten Feststellungen die Gefährlichkeit der Kreuzotter ernster einzuschätzen ist, als es bisher geschah. Die Vernichtung dieser Tiere — am besten und sichersten durch einen kräftigen Stockhieb auf das Rückgrat — sollte mit allen Mitteln durchgeführt werden.

Gedenkmünze für Oberschlesien

Durch den Deutschen Kriegerbund Leipzig werden noch Antragbogen auf Zuerkennung der „Gedenkmünze für Oberschlesien am gelb-weißen Bande", gestiftet von dem bewährten Oberlandführer Hauptmann Oesterreicher, ausgegeben. Anforderungen sind unter Benutzung eines Freiumschlages zu richten an den Beauftragten des Bundes, Schriftsteller Rudolf Masurek-Rudoma, Breslau, Starenweg 6.

rhythmische Hochwerfen und Fallen eine künstliche Atmung erfolgt, das stagnierende Blut einen mechanischen Bewegungsantrieb erhält und ein Abfluß des Blutes von der Bauchhöhle nach der Peripherie stattfinden kann. Dieses Verfahren, das in den meisten Fällen eine schnelle und erfolgreiche Wirkung besitzt, stammt von den Holzfällern an der Weichsel. Grundsätzlich müßte gefordert werden, daß jeder Wassersportler schon von Kindesbeinen mit der Rettungstechnik bei Ertrunkenen vertraut gemacht wird. Nur so wird es möglich sein, die vielen schweren Unfälle in den Sommermonaten auf ein Minimum zu verringern. **M.-P.**

Beuthen

* **Silberhochzeit.** Am 27. Juni feiern Oberpostschaffner Adolf Heinzelmann und seine Ehefrau, Piekarer Straße 32, das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Stadtverband der Vereine für Leibesübungen. Infolge Regenwetters mußte die Sonnenwendfeier am Sonnabend ausfallen und findet um dieselbe Zeit am heutigen Sonntag statt. Treffpunkt der Festteilnehmer, SA.- und SS.-Leute um 7 Uhr auf dem Moltkeplatz.**

* **Luftfahrt-Werbewoche.** Laut Verfügung des Deutschen Luftsportverbandes findet vom 26. Juni bis einschließlich 2. Juli die für das gesamte Reichsgebiet behördlich genehmigte Deutsche Luftfahrt-Werbewoche statt. Das Ziel ist, den Reinertrag dem Wiederaufbau der deutschen Fliegerei zugute kommen zu lassen. Die hiesige Ortsgruppe plant in Stadt und Land eine umfangreiche Werbung durchzuführen. Am Sonnabend, dem 1., und Sonntag, den 2. Juli, erfolgen Straßensammlungen in Verbindung mit Platzkonzerten. Den Höhepunkt bildet an in sämtlichen Räumen des Schützenhauses in Beuthen am Sonnabend, dem 1. Juli, veranstalteter Fliegerball.

* **Tontaubenschießen des Jagdvereins Hubertus.** Auf dem Tontaubenschießstand des Jagdvereins fand das erste Tontaubenschießen statt. Nachdem der Schießobmann des Vereins, Baudirektor Niestroj, den Tontaubenschießstand dem Jagdverein übergeben hatte, begrüßte der Vorsitzende, Katasterdirektor Kremser, die Gäste und Mitglieder, wies darauf hin, daß der Tontaubenstand am schönsten Fleckchen des ganzen Miechowitzer Forstes angelegt worden sei und betonte, daß Baumeister Draub, Malermeister Geiger und besonders Forstverwalter Adolf Herzog der Dank für die Errichtung der Anlage gebühre. Zur Erinnerung an den Forstverwalter Adolf Herzog taufte der Vorsitzende des Vereins den Stand als „Adolf-Herzog-Tontaubenstand". Außer Tontaubenschießen sollen auch Büchsenschießen auf Zugscheibe veranstaltet werden. Ein Tontaubenschießen hielt die Weidgenossen in frohester Laune zusammen, bis die letzte Patrone verschossen war und Speise und Trank, die der Pächter der Kreisschänke, Brandel, in vorzüglicher Art bereitgehalten hatte, restlos aufgebraucht worden waren.

* **Deutsches Singen der Sängerknaben.** Der Tag des Liedes, der heute unter Mitwirkung aller namhaften Männerchöre gefeiert wird, erhält seine besondere Auszeichnung durch das Auftreten des Knabenchors im Schützenhaus. Der Abend, der bei schönem Wetter im Schützenhausgarten steigen wird, wird ausgefüllt von einer Reihe alter und neuer Kunstgesänge.

* **Mitgliederversammlung der NSDAP.** Die Ortsgruppe Roßberg der NSDAP. hielt im Konzerthause eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab, die vom Ortsgruppenleiter Eduard Wagner geleitet wurde. Als erster Redner sprach der Kreisleiter, kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding, über **„Die politische Lage und die Aufgaben der NSDAP."** Als oberstes Ziel nannte er die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Es werde auch in Beuthen die Schaffung von Arbeit und Brot vornehmste Pflicht der maßgebenden Stellen sein. Er mahnte zum Zusammenschluß unter dem Führer Adolf Hitler, auf den er ein begeisternd aufgenommenes dreifaches „Sieg-Heil!" ausbrachte. Kreispropagandaleiter Heinrich berichtete dann über die Entwicklung der Volksaufklärung und Propaganda seit dem 30. Januar. Auch in Beuthen wurde das Städtische Nachrichtenamt in eine Dienststelle für Volksaufklärung und Propaganda umgestaltet, die alles dransetzen werde, den Anforderungen der Bürgerschaft, besonders der Geschäftswelt, zu entsprechen. Kreisschulungsleiter, Stadtverordnetenvorsteher Mermer, sprach über **„Die Verwirklichung des NS.-Programms".** Er entwickelte besonders den ständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft und machte die neuen Mitglieder, für die der Abend ein ergebnisreicher Schulungsabend war, mit den Gedankengängen des Nationalsozialismus vertraut.

* **Reichsbahnsportverein.** Stg. Spiele gegen Miechowitz steigen in Miechowitz, 1. Knaben (9), 1b Jugend (10). Antreten (8) an der Promenade, Hallenschwimmbad.

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Stg. Teilnahme an der Fahnenweihe Kriegerverein Bobrek-Karf. Antreten (14) an der Bahnunterführung in Karf.

* **Evangelischer Männerverein.** Stg. (20) im Evang. Gemeindeh. Lichtbildervortrag des Sup. Schmula.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Di. (20) Probe ganzer Chor.

* **Männergesangverein Liedertafel.** Stg. (12) am Selbstschutzdenkmal Wilhelmsplatz.

*

Rokittnitz. Die Aquarien- und Terrarien-Ausstellung eröffnet. In Anwesenheit von Amts- und Gemeindevorsteher Przesdzing, des Vereinsvorstandes, der Lehrerschaft und einiger Gemeindevertreter erfolgte die Eröffnung der Ausstellung durch den bewährten Vorsitzenden Sergel. Ueber die Bedeutungen der Bestrebungen des Vereins in mannigfacher Hinsicht sprach der Gauvorsitzende. Bei dem nun folgenden Rundgang durch die interessante und lehrreiche Ausstellung, die täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet ist, sprachen sich die Gäste recht lobend aus. Im allgemeinen Interesse wäre ein recht reger und zahlreicher Besuch dieser Ausstellung sehr zu wünschen.

* **Broslawitz.** Eröffnung des Familienbades. Heute um 11 Uhr wird das Familienbad, das in dem schönen Dramatale geschaffen wurde, eröffnet. Neben dem Bade befinden sich herrliche Parkanlagen. Die Gesamtanlage bildet eine großartige Erholungsstätte. Am Eröffnungstage konzertiert in den Restaurationsräumen des Bades die Toster SA.-Standartenkapelle.

Gleiwitz

Die große Luft- und Gasschutzübung

Die Kreisleitung Gleiwitz der NSDAP. hat für den heutigen Sonntag eine große Veranstaltung auf dem Flugplatz vorbereitet, die in dieser Art erstmalig ist. Auf dem Flughafengelände wurde eine Kulissenstadt, bestehend aus einer Haupt- und einer Nebenstraße, aufgebaut, in der sich die Luft- und Gasschutzübung der SA. und SS. abspielen wird. Nachdem ein Konzert der gesamten Standartenkapelle der SA. die Veranstaltung angekündigt hat, wird gezeigt, wie sich ein Luftangriff von der Alarmierung bis zur Durchführung der Aufräumungsarbeiten darstellen würde. Mit Feuerwerkskörpern aller Art wird der Angriff gezeigt, worauf die markierte Bevölkerung sich in die Schutzräume zurückzuziehen hat. Dann treten die Trupps auf, die entstandene Brände bekämpfen und Gasgebiete entgiften. Sinn und Zweck dieser Uebung ist, zu zeigen, daß die Bevölkerung im Falle einer Luftgefahr den behördlichen Anweisungen strengstens Folge leisten muß, wenn nicht großer Schaden entstehen soll. Mit Beginn der Dunkelheit marschiert dann die SA. mit Fackeln zum großen Zapfenstreich auf, der von der gesamten Standartenkapelle 22 mit verstärktem Spielmannszug zu Gehör gebracht wird. Nun folgt das große Feuerwerk, eingeleitet mit einem Silberstern-Wasserfall aus 12 Meter Höhe.

*

* **Studienfahrt des Gartenbauvereins.** Der Oberschlesische Gartenbauverein veranstaltet am Donnerstag (St. Peter und Paul) eine Studienfahrt nach Plawniowitz und Rudzinitz. Die Abfahrt von Gleiwitz erfolgt um 7,19 Uhr.

* **Der Tag des deutschen Liedes.** Zu dem Deutschen Liedertag, der am heutigen Sonntag von den Gleiwitzer Männerchören auf dem Ring, im Stadtpark und in den äußeren Stadtteilen durch Chorgesänge begangen wird, schreibt uns Musikdirektor Schweichert: Innerhalb aller äußeren Veränderungen im deutschen Vaterlande ist der Deutsche Sängerbund immer der gleiche geblieben: ein starkes Wahrzeichen deutschen Geistes, erfüllt von Treue zur Heimat und Liebe zum Vaterland. In der Arbeit an der Befestigung des deutschen Gedankens in der Welt sind sich die Männergesangvereine immer treu geblieben. Das hat sich wieder 1932 bei dem Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt am Main gezeigt. Im deutschen Lied offenbart sich ein Stück unverfälschter deutscher Seele. Daher auch das volkstümliche Wirken unserer Männerchöre. Der Deutsche Liedertag soll nicht nur für unsere Männerchöre werbend eintreten, sondern vielmehr auf ein Stückchen Volksgut hinweisen, das nicht zuletzt seinen Ursprung in der Freiheitsbewegung des deutschen Volkes hat.

* **Festgottesdienst für die Jugend.** Anläßlich des Festes der Jugend wird heute um 7,30 Uhr auf dem Platz hinter der Artilleriekaserne, Stadtwaldstraße, ein Feldgottesdienst für die katholische Jugend abgehalten. Zur selben Zeit findet in der evangelischen Kirche ein evangelischer Jugendgottesdienst statt.

* **Besichtigung des Versuchsfeldes Tost.** Wie alljährlich, findet die Hauptbesichtigung des Versuchsfeldes Tost der Landwirtschaftskammer Oberschlesien am 29. Juni, dem Peter- und Paulstage, statt. Alle landwirtschaftlichen Kreise sind zu der Besichtigung eingeladen und versammeln sich um 15 Uhr an der Landwirtschaftsschule Tost. Für Führung in Gruppen ist Sorge getragen. Abteilungsvorsteher Sapyk wird einen Vortrag halten. Zu besichtigen sind die Versuche über Sorten, Düngung, Saatzeit, Saatstärken und Standweiten bei Getreide und Kartoffeln sowie der Probeanbau von Maissorten, Sojabohnen, Markstammkohl, Zuckerhirse und Oellein. Im Anschluß an die Besichtigung findet im Burghotel eine Aussprache statt. Die Vereine haben auch Gelegenheit, in den zahlreichen Lokalen eigene Sitzungen abzuhalten.

Oberschlesiens Verkehrsnöte

Billigere und bessere Verbindungen mit dem Reich notwendig

Ratibor, 24. Juni

In dem Geschäftsbericht des Oberschlesischen Verkehrsverbandes für das Geschäftsjahr 1932 wird festgestellt, daß sich die **verkehrspolitische Lage Oberschlesiens von Tag zu Tag verschärfte**, da vor allem die Konkurrenzreviere verkehrspolitisch gesehen, immer weiter in die oberschlesischen Interessensphären durch die unentwegte bauliche Weiterführung des Mittellandkanals und des Rhein-Main-Donau-Kanals eindringen. Hierzu komme noch die Fertigstellung der polnischen Kohlenmagistrale auf der anderen Seite. Die Forderung nach Anerkennung

Oberschlesiens als Notstandsgebiet

werde daher immer gebieterischer erhoben. Das zweite Hauptgebiet der Tätigkeit des Verbandes werde durch ein schnelles Schrumpfen des Aufklärungsmaterials bedroht, für dessen Erneuerung Geldmittel nicht zur Verfügung ständen. Bezüglich des Oderausbaues wird darauf hingewiesen, daß in dem Berichtsjahr bereits mit dem Bau der Staubecken von Turawa und Ratiborhammer hätte begonnen werden müssen, während die Hoffnungen auf Ottmachau für dieses Jahr mangels ergiebiger Niederschläge auch wenig verheißungsvoll seien. Das Staubecken Ottmachau sei aber fertig und habe seine Probe bereits einmal bestanden. Der Donau-Oder-Kanal-Plan habe einen sichtbaren Fortschritt nicht gemacht. Auch im fünften Jahre ist die

frachtbillige Verbindung des Industriegebietes mit der Oder

nicht vorwärtsgekommen. Der Plan einer Schleppbahn ist sogar fallen gelassen, dafür aber eine Schwebebahn neuartiger Konstruktion in den Vordergrund getreten.

Von den fünf vordringlichen oberschlesischen Eisenbahnbauten befindet sich der Bahnbau Kandrzin—Groß Strehlitz im Bau und dürfte teilweise im nächsten Jahre bereits in Betrieb genommen werden. Die übrigen Bahnbauten sind teils über die gesetzliche Verankerung (Osthilfegesetz) — S-Kurve Hindenburg—Beuthen, — teils über die Beantragung der landespolizeilichen Genehmigung — Leobschütz—Branitz—Katscher — und teils über den Abschluß der Untersuchungen des Landesplanungsvereins — Peiskretscham—Keltsch und Gleiwitz—Ratibor — noch nicht hinaus gediehen. An Brückenbauten ist die Adolf-Hitler-Brücke bereits dem Verkehr übergeben und die Oderbrücke bei Nikoline im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogramms nunmehr ausgeschrieben. Hinsichtlich des Eisenbahnfahrplanes wird anerkannt, daß von der Reichsbahn trotz des anhaltenden Verkehrsrückganges einige der vorgebrachten Wünsche durch

Einlegung neuer Zugverbindungen

erfüllt wurden. Im Fernverkehr wurde eine Reihe neuer Anschlüsse nach und vom Reich geschaffen. Wenn auch die Eisenbahnfahrpreise als solche noch keine Ermäßigung erfahren hätten, so seien doch einige Erleichterungen wie durch Einführung neuer Sonntagsrückfahrkarten, Verbesserung der Bezirksmonatskarte erreicht worden. Für den Kraftpostverkehr sind einige neue Linien angemeldet worden. Hinsichtlich des Luftverkehrs wird festgestellt, daß die Verbindungen nach dem Süden, Osten und Norden zu wünschen übrig lassen, wie überhaupt das Luftverkehrsnetz, an das Oberschlesien durch Gleiwitz angeschlossen ist, im deutschen Osten sehr dünn sei.

Verbot der Errichtung von Verkaufsstellen

Miechowitz, 24. Juni.

Der Regierungspräsident weist in einer Verfügung darauf hin, daß Verkaufsstellen, in denen Waren zum Verkauf feilgehalten werden, und Neu-, Um- oder Ausbauten, in denen später Verkaufsstellen eingerichtet werden sollen, nach dem Gesetze zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 262) in der Zeit bis 1. November 1933 nicht eröffnet bezw. errichtet werden dürfen. In Einzelfällen können Ausnahmen von diesen Bestimmungen bei dem Regierungspräsidenten nachgesucht werden. Derartige Anträge sind bei dem Amtsvorsteher schriftlich anzubringen.

Wetteraussichten für Oberschlesien:

Bei südlichen, nach Nordwesten drehenden Winden stärker bewölktes Wetter und Regen. Wenig veränderte Temperaturen.

Sie glauben sparsam zu sein,

in der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen läßt, schutzlos jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem „Ersparten" um! Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt!

Kreissparkasse Gleiwitz,

Teuchertstraße, Landratsamt.

und deren Filialen

Funktionen des Blutes

Robert Mayer hat uns das grundlegende physikalische Gesetz von der Erhaltung der Energie beschert, auf das er durch Beobachtungen über den Einfluß der Tropenhitze auf die Farbe des Venenblutes hingewiesen wurde. Dieses Gesetz ist in seiner Gültigkeit auch für die Lebensvorgänge des Menschen durch exakte Stoffwechseluntersuchungen erwiesen und wird in der medizinischen Praxis täglich angewendet, wenn durch Bestimmung des Sauerstoffverbrauches und der Kohlensäureerzeugung auf den Grad der Verbrennungsvorgänge im gesunden und kranken Organismus geschlossen wird. Die bei der Verbrennung freiwerdende Wärme brauchen wir zur Aufrechterhaltung der Körpertemperatur, zum Ausgleich der Wärmeverluste durch Strahlung, Verdunstung u. a. Ohne diese ständige Neuerzeugung von Wärme würden wir in wenigen Stunden dem Tode durch Abkühlung verfallen. Umgekehrt würden wir infolge Zuvielerzeugung von Wärme bei starker mechanischer Arbeit in warmer Umgebung an Ueberhitzung zugrundegehen, wenn wir uns davor nicht selbsttätig durch verstärkte Wärmeabgabe und Schweißabsonderung schützen würden. Unsere Körpertemperatur wird mit Hilfe des vegetativen Nervensystems geregelt, indem durch nervöse, vom Zwischenhirn ausgehende Einflüsse die Wärmeabgabe der Haut durch Erweiterung oder Verengung der Blutgefäße und die Wasserverdunstung durch die Schweißdrüsen vermehrt oder verringert wird.

Alles Leben beruht auf dem Austausch gelöster Stoffe und somit auf Flüssigkeitsbewegung, die vom Herzzen in Gang gehalten wird. Mit jedem Herzschlag werden in der Ruhe 70 ccm Blut ausgeworfen, in der Minute 5 Liter, am Tage über 5 t. Schon bei mittlerer Arbeit steigt das Minutenvolumen auf das vier- bis fünffache. Diese Blutmenge kreist mit einer mittleren Geschwindigkeit von rund 15 cm/sec, die bei körperlicher Arbeit auf ein Mehrfaches steigt. Dabei wird das Blut in die Arterien gleichsam wie in ein System elastischer Röhren hineingepreßt, und gerade die Elastizität der Arterien ist für die Herzarbeit sehr wichtig; denn während durch starre, z. B. verkalkte Gefäße die gesamte Blutmenge nur durch die Herzarbeit getrieben werden kann, wird bei elastischen Arterien dem Herzen ein großer Teil dieser Arbeit abgenommen. Ebenso wie die Umlaufgeschwindigkeit ist auch die Menge des kreisenden Blutes nach den jeweiligen Bedürfnissen des Körpers veränderlich. Normalerweise zirkulieren nur etwa 5 Liter Blut, während 1 bis 1½ Liter in Reservoirs aufgespeichert und nur nach Bedarf in den Kreislauf ausgeschüttet werden. Alle diese Vorgänge unterstehen der Herrschaft unseres Nervensystems und werden vom Hirnstamm gesteuert. Werden die hier befindlichen Regelzentren geschädigt, so kann ein Versagen des Kreislaufs eintreten, obwohl das Herz weiter pumpt; aber es pumpt ins Leere, und das Blut gelangt nicht in genügender Menge an die Stellen, an denen es gebraucht wird, sondern versackt in seinen Stauweihern.

Die Funktionen unseres Blutes werden vor allem durch die Atmung beeinflußt: Atmung und Kreislauf sind genau aufeinander abgestimmt. Wenn ein tätiges Organ mehr Sauerstoff braucht und entsprechend mehr Kohlensäure erzeugt, so erhöht sich dadurch nicht nur die durchströmende Blutmenge, sondern durch den Reiz der Kohlensäure auf das Atemzentrum im Hirnstamm wird auch die Lungenventilation verstärkt.

Um das Wesen anderer Lebensvorgänge, z. B. der Drüsentätigkeit oder der nervösen Erregung, zu erklären, reichen unsere physikalisch-chemischen Kenntnisse noch keineswegs aus. Wir wissen noch nicht, wie die Niere es zustande bringt, aus der Blutflüssigkeit mit ihrem Gehalt von 8 Prozent Eiweiß, 0,6 Prozent Kochsalz, 0,1 Prozent Zucker und 0,5 Prozent Harnstoff einen Urin zu bilden, der frei von Eiweiß und Zucker ist, dagegen aber die zwei- bis fünffache Konzentration an Kochsalz und die vierzig- bis achtzigfache Konzentration an Harnstoff enthält. Ebenso sind die Vorgänge, die die gewaltige Kraftleitung der Muskeln ermöglichen, noch weitgehend in Dunkel gehüllt: Die Muskelmaschine arbeitet mit einem Nutzeffekt von 25 bis 30 Prozent, der also erheblich höher liegt, als der unserer besten Wärmekraftmaschinen.

Zwei neue Leichtmetalle. Der deutschen Chemieforschung ist es gelungen, zwei Leichtmetalle, das Elektron-Metall und das Hydronalium, herzustellen. Das Elektronmetall ist noch leichter und billiger als Aluminium. Das Hydronalium ist eine Aluminiumlegierung, die auch gegen Seewasser vollständig widerstandsfähig und deshalb für den Flugzeugbau von großer Bedeutung ist. Das Leichtmetall Elektron ist heute bereits der Werkstoff für Automobil- und Motorradkolben.

Der Sperling erobert das nördliche Eismeer!

Unser braver Haussperling entwickelt Fähigkeiten, die man diesem Tierchen kaum zutrauen sollte: er wird zum „Polartier". Der Haussperling ist seit einigen Jahren mit Getreidebarken aus den russischen Häfen bis hoch in den Norden vorgedrungen; man findet ihn jetzt ebenso auf der Samojedenhalbinsel Jamal wie an der ganzen Murmanküste bis zum nördlichen Eismeer. Wie bisher stets bei derartigen „Vormärschen" das Sperlings ist er auch diesmal als Begleiter des Menschen in seine neuen Siedlungsgebiete vorgedrungen — als „Verkehrsmittel" dienten ihm die Bagage-Wagen, die während des russischen Bürgerkrieges bis hinauf in nördliche Gebiete kamen; daneben reist er aber auch auf kleineren Schiffen, namentlich auf Getreideschiffen, die nördliche Häfen anlaufen. Seit dem vorigen Jahre hat man den Sperling auch auf Nowaja Selmja beobachtet; allerdings pflegt er sich dort nur während des Sommers aufzuhalten. Zu Beginn des Polarwinters nimmt der Sperling eine Eigenschaft an, die man bisher noch nicht an ihm kannte: er wird zum Zugvogel und sucht südlichere Gebiete auf, um dann im Frühling wieder in seine nordische Wahlheimat zurückzukehren.

Gründung einer Paul-Ernst-Gesellschaft. Mit dem Sitz in Berlin wurde eine Paul-Ernst-Gesellschaft gegründet, die sich die Pflege des dramatischen und epischen Werkes des im vergangenen Monat verstorbenen Dichters zur Aufgabe gestellt hat. Die Gründung fand am Vorabend der offiziellen Gedenkfeier im Berliner Staatlichen Schauspielhaus statt.

Stadtverordnetensitzung in Hindenburg

Das Hindenburger Cityprojekt genehmigt

Kurze Beratungen im Stadtparlament – Der Guidowald wird Volkspark

(Eigener Bericht)

Neugestaltung des Stadtbildes

Hindenburg, 24. Juni.

F. A. In einer kaum einstündigen Sitzung faßte das Stadtparlament Hindenburg Beschlüsse, die von großer Bedeutung für die zukünftige Gestaltung des Stadtbildes sein werden. Bisher konnte man ja von einem eigentlichen Stadtbild kaum sprechen, denn dieser größte Ort des oberschlesischen Industriebezirks und Oberschlesiens überhaupt hat ja geschichtlich seinen Ausgang nicht von einem Stadtbild, sondern von mehreren Dörfern genommen. Im Zuge der Besiedlung des deutschen Ostens, die im 12. und 13. Jahrhundert erfolgte, entstanden auch hier, im „Ujester Halt" die ersten Ansiedlungen, und sie gruppierten sich später um die große Straße, die von Breslau über Gleiwitz und Kattowitz nach Krakau führte. Mit der Entwicklung der Industrie nahmen auch die Dörfer des Ujester Halts, Zabrze, Zaborze und Dorotheendorf, an Größe zu und wuchsen zusammen. Im Jahre 1916 erhielt Zabrze den Namen Hindenburg, und erst im Jahre 1922 wurde Hindenburg zur Stadt erhoben. Die früheren und späteren Eingemeindungen schufen ein Gebilde, das jetzt etwa 125 000 Einwohner umfaßt.

In ihren ersten Lebensjahren hatte die Stadt hinreichend damit zu tun, in das Straßenbild einige Regelmäßigkeiten zu bringen, Baulücken auszufüllen und die Grundlage für die weitere Entwicklung zu schaffen. Nicht zuletzt mußte den Erfordernissen des stark anwachsenden Verkehrs Rechnung getragen werden. Eine der Hauptfragen war hierbei die Schaffung eines Stadtkerns, einer „City", wie man stolz mit weltstädtischer Betonung zu sagen pflegte. Der erste Plan war gewiß außerordentlich großzügig und prachtvoll, dabei aber unerschwinglich teuer und hätte für Jahrzehnte keine Aussicht auf Verwirklichung. Nunmehr liegt ein in erstaunlich kurzer Zeit neu geschaffener Plan vor, der mit möglichster Sparsamkeit aufgestellt ist und demnächst durchgeführt werden wird. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Heranziehung privaten Unternehmertums werden die Möglichkeit dafür bieten. Dadurch erhält nun Hindenburg wahrhaft großstädtisches Gepräge. Die Bahnhofstraße wird auf 40 Meter verbreitert und erhält das Aussehen eines größeren Platzes. Sie führt nach der großen Verkehrskreuzung an der Kronprinzenstraße hin, und hier zeigt sich dann die Stadt in repräsentativer Wirkung. Zugleich werden mit dieser Lösung die Verkehrsschwierigkeiten beseitigt, die an dieser Ecke besonders groß waren, und überdies sind dann die Voraussetzungen für die schon lange geplante Straßenbahnlinie Mikultschütz — Hindenburg — Guidogrube geschaffen.

Für die weitere Ausgestaltung des Stadtbildes ist auch ein anderer Beschluß von erheblicher Bedeutung, dessen Beratung schon in die geheime Sitzung fiel. Aus der Bekanntgabe der Dringlichkeitsvorlage des Bauamtes aber war bereits zu entnehmen, daß der Magistrat beabsichtigt, den Guidowald von der Fürst Henckel von Donnersmarckschen Verwaltung für zunächst 25 Jahre zu pachten und den Guidowald, dessen Existenz nur noch recht kurz bemessen schien, als Laubwald aufzuforsten und aus ihm einen Waldpark zu machen. Die Bevölkerung von Hindenburg wird dann eine wertvolle Erholungsstätte haben und sich auf schönen Parkwegen unter rauschenden Bäumen ergehen können. Einige Jahre wird es allerdings noch dauern, ehe diese Anlage blüht und wächst. Indessen ist auch hier wieder mit einem Schlage eine große, in langen Jahren viel umstrittene Frage gelöst worden. Der Pachtvertrag wird jeweils um 10 Jahre verlängert, wenn nicht rechtzeitig vorher eine Kündigung erfolgt. Man darf wohl hoffen, daß dieser Waldpark recht lange der Bevölkerung erhalten bleiben wird.

Das Stadtparlament hat am Sonnabend den Anstoß zu einer raschen Fortentwicklung der Stadt Hindenburg gegeben, und es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man dieser Versammlung, in der kaum geredet, sondern nur abgestimmt wurde, historische Bedeutung zuschreibt.

Verlauf der Sitzung

Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtv.-Vorsteher Podolski wurde Bergrat Palm als unbesoldetes Magistratsmitglied von Oberbürgermeister Fillusch eingeführt. Ohne Aussprache wurde die Zustimmung zur Uebernahme einer Bürgschaft für die Ferngasleitung Hindenburg—Gleiwitz in Höhe von 280 000 RM. erteilt.

Dem Stadtkämmerer, und in dessen Behinderung seinem Vertreter, wurde die Ermächtigung erteilt, Gemeindesteuern zu stunden. Ueber eine etwaige Niederschlagung soll nach Anhörung der Finanzkommission entschieden werden. Der Stadtbaurat wurde ermächtigt, in gleicher Weise hinsichtlich der verschiedenen städtischen Gebühren zu verfahren.

Auf der Südseite der Kronprinzenstraße sind in den Jahren 1930/31 der Bürgersteig und die Fahrbahn neu gebaut worden. Nunmehr sollen die Anlieger anteilig zu den Kosten herangezogen werden. Der Straßenbau kostete 87 127 RM., davon 34 530 der Bürgersteig und 52 597 die Fahrbahn. **Hiervon sollen die Anlieger für den Bürgersteig 40 Prozent der Kosten, für die Fahrbahn 50 Prozent der Kosten tragen.** Da hinsichtlich der Fahrbahnkosten auch die Oberschlesischen Verkehrsbetriebe beteiligt sind und eine Einigung bereits erfolgte, haben die Anlieger in diesem Falle nur etwa 25 Prozent zu übernehmen. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß der Wert der Grundstücke durch den Ausbau der Straße erhöht worden ist. Da 737,91 Meter Frontläge errechnet worden sind, betragen die Kosten **pro Anliegerfrontmeter für den Bürgersteig 18,72 RM., für die Fahrbahn 17,82 RM.** In dieser Höhe wurde die Erhebung der Anliegerbeiträge beschlossen.

Eine Sonderregelung in der Erhebung der Anliegerbeiträge wurde für die Anwohner der Sand- und Friedhofstraße getroffen. Hier grenzen 6 Anlieger mit ihren Grundstücken an beide Straßen an. Eigentlich müßten sie zu den Kosten für beide Straßen herangezogen werden. Es würde dies aber eine unbillige Härte sein, weil diese Grundstücke größere Erträge nicht abwerfen. Daher werden hier die Anliegerbeiträge nur für eine Straße gefordert.

Der Fluchtlinienplan für die Urbanstraße und die verlängerte Bielitzer Straße sowie die Aufhebung der Fluchtlinie für die geplante Straße an der St.-Anna-Kirche fanden Zustimmung.

Hierauf gelangte die Magistratsvorlage über den „Fluchtlinienplan für die Westseite der Bahnhofstraße, für die die Bahnhofstraße mit der Dorotheenstraße verbindende neue Straße und die Südseite der Kronprinzenstraße sowie Aufhebung der festgestellten Straßen- und Baufluchtlinien für die Westseite der Bahnhofstraße und die Südseite des geplanten Verkehrsplatzes", kurz gesagt, die Magistratsvorlage über

das City-Projekt,

zur Beratung. Stadtv.-Vorsteher Podolski teilte mit, daß ein Antrag der Ufa auf Abschluß eines langjährigen Vertrages bezüglich der **Errichtung eines neuen Lichtspielhauses** vorliege. Auch andere Interessenten hätten sich für die Neugestaltung des Hindenburger Stadtkerns gefunden. Der Plan für die Umbauten sei neu aufgestellt worden.

Stadtbaurat Dr. Breuer wies darauf hin, daß man früher großzügige Pläne ausgearbeitet habe, die, in Anbetracht der heutigen Wirtschaftslage, für Jahrzehnte hinaus undurchführbar seien, weil sie zu hohe Mittel erforderten. Es sei daher die Beschränkung auf das bescheidenste Maß notwendig. Die Kurve von der Dorotheenstraße nach der Kronprinzenstraße werde kürzer geführt als ursprünglich geplant, die Bahnhofstraße aber auf 40 Meter verbreitert werden und somit Platzwirkung erhalten. Dadurch werde auch eine fühlbare Verkehrsverbesserung eintreten, und in der Stadtmitte entstehe ein recht ansehnlicher Platz. Mit einfachsten Mitteln werde eine gute Wirkung erzielt werden.

Stadtv.-Vorsteher Podolski wies darauf hin, daß dieser Plan auch durchaus im Sinne der Arbeitsbeschaffung liege und überdies die Privatwirtschaft mit herangezogen werde. Einstimmig nahm das Stadtparlament die Vorlage an.

Seit längerer Zeit ist bereits geplant, die Volksküche aus ihren bisherigen, durchaus unzureichenden Räumen in das Desta-Haus an der Allenstraße zu verlegen. Die Stadtbaubank hat die dortigen Räume für einen Mietspreis von 100,— RM. monatlich zur Verfügung gestellt. Die Kosten für die Verlegung betragen 6 600 RM. Hiervon übernimmt die Regierung 4 000 RM., so daß die Stadt nunmehr nur noch 2 600 RM. und die Miete zu zahlen hat. Für diesen geringen Betrag wird aber ein bedeutendes soziales Werk geschaffen, zumal das Wohlfahrtsamt beabsichtigt, im Winter die Räume am Nachmittag und in den Abendstunden als Wärmehalle zur Verfügung zu stellen.

Bereits bei Beratung des Haushaltsplanes war mitgeteilt worden, daß der Magistrat die Absicht habe, den im Besitz des Grafen Henckel von Donnersmarck befindlichen

Guidowald zu pachten

und dieses Waldgelände, das zum Absterben verurteilt ist, wenn nicht bald Maßnahmen dagegen getroffen werden, als Laubwald aufzuforsten, Gartenwege anzulegen und den Wald der Bevölkerung als Erholungsstätte nutzbar zu machen. Seitens der Regierung wurde zugesagt, daß das Forstmaterial zur Verfügung gestellt werden würde. Die Arbeiten könnten im Arbeitsdienst ausgeführt werden. Im Haushaltsplan war hierfür bereits ein Betrag von 20 000 RM. eingesetzt. Das Stadtbauamt brachte nunmehr den Dringlichkeitsantrag ein, daß seitens des Stadtparlaments die Zustimmung zum Abschluß eines Vertrages gegeben werde, wonach der Wald auf die Dauer von 25 Jahren gepachtet wird. Der Vertrag gilt als um 10 Jahre verlängert, wenn er nicht jeweils 3 Jahre vor Ablauf gekündigt wird.

Die weitere Beratung dieses Antrages erfolgte in der geheimen Sitzung, in der noch verschiedene Grundstücksangelegenheiten zur Beschlußfassung vorlagen.

Jeder tschechische, polnische, russische Bauer und Städter ist Mitglied seines Luftschutzbundes — — — — — Und Du?

Willkommen in Oberschlesien

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 24. Juni.

In den Tagen vom 24. bis 28. Juni findet in Gleiwitz die 36. Bundestagung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten statt. Aus allen Teilen des Reiches nehmen Delegierte an dieser Tagung teil, um Berufs- und Standesfragen zu erörtern und zugleich auch Oberschlesien kennen zu lernen. Die Gäste aus dem Reich werden hier besonders herzlich begrüßt, weil sie die Unannehmlichkeiten einer weiten Reise nicht gescheut haben, um auch ihrerseits die oberschlesischen Verhältnisse kennen zu lernen und die Kunde davon ins Reich hinauszutragen. Das Transparent vor dem Bahnhof mit dem Gruß des neuen Deutschland „Sieg-Heil" und die zahlreichen Fahnen in den Straßen der Stadt beweisen den Gästen, daß sie nicht nur von ihren Kameraden, sondern auch von der Bevölkerung herzlich empfangen werden.

Zahlreiche Tagungsteilnehmer trafen bereits am Sonnabend ein. Allein aus dem Reich werden 250 Personen, aus Oberschlesien etwa 300 Personen erwartet, und in Gleiwitz selbst werden nahezu 500 Ortsgruppenmitglieder an den Veranstaltungen um die Tagung teilnehmen. In einer Tagung des Oberschlesischen Provinzialverbandes der Zivildienstberechtigten wurden am Sonnabend die für die Bundestagsberatungen vorliegenden Anträge vorbereitet. Der Provinzialverband steht unter der Leitung von Justizinspektor Kraft, 2. Vorsitzender ist Regierungs-Hauptkassenrevisor Zedler, Schatzmeister Justizinspektor Wandelt, Schriftführer sind Diller und Hetscher.

Im Münzersaal des Haus Oberschlesien fand am Sonnabend ein Begrüßungsabend statt, bei dem die Tagungsteilnehmer insbesondere von dem Provinzialverbandsvorsitzenden, Justizinspektor Kraft und von Bundesdirektor Krüger, Berlin, begrüßt wurden.

Am heutigen Sonntag wird um 10 Uhr im Stadttheater eine Kundgebung veranstaltet, an der die Vertreter der Behörden teilnehmen werden. Im Anschluß hieran marschieren die Tagungsteilnehmer unter Vorantritt der SA.-Standartenkapelle nach dem Stadtpark, um hier am Ulanendenkmal und an der Gedenkhalle der 22er Kränze niederzulegen.

Am Abend findet im Schützenhaus eine gesellschaftliche Veranstaltung statt. In Rahmen eines Bunten Abends werden das Heitere Oberschlesische Funkquartett und die Tanzschule Ilse Wolf künstlerische Darbietungen, die Knabenmittelschule turnerische Vorführungen und eine Gruppe von Schönwäldern Volks- und Trachtentänze bringen. Das Orchester des Gleiwitzer Vereins der Zivildienstberechtigten konzertiert.

Der Sonntagnachmittag, wie auch der Montag und Dienstag sind mit internen Beratungen ausgefüllt. Montag nachmittag findet im Waldschloß ein Konzert der Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Obermusikmeister Peckmann statt. Den Abschluß der Tagung bildet am Mittwoch eine Grenzlandfahrt mit Besichtigung der Delbrückschächte, des Großkraftwerks in Zaborze und der Bleischarleygrube.

Hindenburg

* **Massenkundgebung der Arbeiterschaft.** Die gesamte Arbeiterschaft protestierte in einer großen Kundgebung gegen die den deutschen Arbeitervertretern Dr. Ley und Schumann angetanen unerhörten Beleidigungen durch das internationale Marxistentum in Genf. NSBO.-Kreispropagandaleiter, Steiger Franz Zepner, leitete die Protestkundgebung ein mit Hinweisen auf die schamlose Behandlung der deutschen Arbeitervertreter in Genf. Kreis-Betriebszellenleiter August Gregorczik stellte fest, daß die Verhandlungen in Genf überzeugend erkennen lassen, daß innerhalb der Kreise der Marxisten aller Richtungen dem schweren, verantwortungsvollen Kampf um die Erneuerung und den Aufbau des neuen Deutschlands weder Achtung noch Verständnis entgegengebracht wird. Auch gegen die Auswüchse des Kapitalismus gelte es aber auch bei uns entschieden Front zu machen. Die rücksichtslose Ausbeutung und Ausnutzung der Arbeiterschaft werde in Zukunft unmöglich gemacht werden.

* **Besucht den Luftschutzkeller im neuen Polizeiamtsgebäude.** Seitens der Standortleitung der Schutzpolizei unter der Führung von Polizei-Major Urban wird alles Notwendige in einer Ausstellung gezeigt, die in den Kellerräumen des neuen Polizeiamtsgebäudes an der Ecke Hitler-, Hatzfeldstraße untergebracht ist. In Bildern und Diagrammen, an Mustermodellen und praktischen Beispielen wird alles Wissenswerte anschaulich dargelegt, vor allem aber, wie ein Luftschutzkeller beschaffen sein muß. Die Ausstellung ist von 8—20 Uhr geöffnet.

* **Neue Stadtrandsiedlung.** Für die neue Stadtrandsiedlung an der Pestalozzischule wurde der erste Spatenstich getan; damit ist wiederum ein Anfang gemacht, um Menschen auf eigener Scholle anzusiedeln. Nach den Plänen des Stadtbauamtes sind 28 Randsiedlerstellen vorgesehen mit 14 Doppelhäusern, die möglichst noch vor Eintritt der kalten Jahreszeit bezogen werden sollen.

Warum gewöhnliche Soda teuer bezahlen?
Wenn Hoffmann's Bleichsoda
Schnee-Soda
schon so billig ist.
Das ganze Pfund nur 10 Pfg.
das 2-Pfd.-Paket nur 18 Pfg.

Letzte Erinnerung

Versäumen Sie ja nicht den Termin des großen aber kinderleichten Frigeo-Preisausschreibens. RM 2000,— in bar und tausend Trostpreise warten auf Sie! (Ob Zitrone, Himbeer oder Orange – ein Glas sprudelnder Limonade aus Frigeo-Trinktabletten kostet 5 Pf.) Kennen Sie schon die Bedingungen? Sonst bitten wir um Ihre Adresse.
Frigeo-Trinktabletten
Robert Friedel G. m. b. H., Cannstatt.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz . . .

Schulkinder als Grundbesitzer

Ein Gang durch die Schulgärten in Städtisch-Dombrowa

Beuthen, 24. Juni.

Den Feldweg, der sich zwischen Kirche und Schule in Städtisch-Dombrowa an Halden und Gruben vorbei nach der Radzionkauer Straße hinzieht, begleitet anfangs, ein gutes Stück weit, ein Bretterzaun. Man ist auf seinen Spaziergängen meist ziemlich achtlos an diesem langgestreckten Gefüge aus Pfosten und Latten vorbeigegangen. — Als wir noch Kinder waren, bedeutete uns ein Zaun, über den wir nicht schauen konnten, etwas Eigenartiges und Geheimnisvolles. Welche Wunderwelt verschloß er unseren Blicken. Was mag dahinter sein? Gnomen, Elfen, oder vielleicht gar das Schneewittchen in gläsernem Sarge? Ach, wäre man doch schon erwachsen und könnte hineinschauen . . .

„Nun, da wir „groß" sind, haben wir schon manchmal hinter Zäune geblickt und fanden oft nur Schutt und Gerümpel, Stechäpfel und Bilsenkraut . . . Hier aber in Städtisch-Dombrowa gibt es so eine abkühlende Enttäuschung nicht. Denn diese Bretter und Balken umschließen die

Mustergärten der Schule X.

Mustergärten! Es ist nicht zuviel gesagt. — Ein freundlicher, sonnengebräunter Lehrer, dem so gar nichts Schulmeisterliches anhaftet, öffnet mit klirrendem Schlüsselbund das Pförtchen zum ersten Geviert. Es leuchtet und prangt uns in allen Farben, die die Natur kennt, entgegen! Dies ist der „botanische" Garten der Schule, der sich freilich von den landläufigen Anlagen dieser Art dadurch unterscheidet, daß er so beruhigend unsystematisch angelegt ist. Hier gibt es keine Klassen und Familien, hier hält uns kein Linné seine trockenen Tabellen unter die Nase, nicht ein Täfelchen oder ein Porzellanschild brüstet sich mit sachlicher Gelahrtheit. Und gerade darüber freuen sich die Blumen und Gräser, die Moose und Sträucher am meisten und erweisen ihren Dank damit, daß sie um so fröhlicher und ungezwungener gedeihen. Man braucht ihnen nicht zuzurufen:

„Fetter grüne, du Laub . .
Gedrängter quillet
Zwillingsbeeren, und reifet
Schneller und glänzend voller . . ."

O, sie kennen ihre Pflanzen alle mit Namen, die Dombrowaer Schulkinder! Sie kennen die sibirische Lilie, die im Stadtwald wild wächst und geschützt ist, sie kennen den protzigen, großklumpigen orientalischen Mohn, die festliche Feuerlilie, Türkenbund und Rittersporn, sie kennen die stolzen Königskerzen, den roten Fingerhut und noch vieles andere. — Auch das Gebirge hat einige seiner Kinder hier in Kost und Pflege gegeben. Dort ragt der geheimnisvolle Wacholderbaum empor, der fette Steinbrech schmiegt sich wie ein Teppich an Fels und Rasen, die Pestwurz breitet ihre großen Blätter aus, und schlank und zierlich reckt der Akelei seine Blüten der Sonne entgegen . . . Am Zaune schaut uns ein Strauch schottischer Hagebuttenrosen aus großen, dunkelroten Augen erstaunt an. Dunkle Stechpalmen warnen vor schnellem Zugriff, lauernd verbergen sich die giftigen Blätter und Fruchtknollen der Herbstzeitlose, aber um so offener und freundlicher zeigt sich ein breites Band von Grasnelken, das hinzufließen scheint wie ein bunter Strom . . . An dem Gitterwerk der Gartenlaube im hintersten Winkel klettern Geißblatt, Pfeifenkraut und Clematis miteinander um die Wette, und all dies regellose, unbekümmerte Ranken und Verschlingen, Keimen, Sprossen, Blühen und Welken ist hier auf kleinem Raume eingefangen, ist eine Welt der Schönheit für sich . . . Und zum Empfinden dieses Schönen sollen die Kinder erzogen werden und über das Botanische hinaus zur Erkenntnis des ewigen „Stirb und werde" . . .

*

Neben dieser ethischen Erziehungsarbeit nimmt — was in einer ländlichen Schule die Hauptsache ist — die Praxis einen breiten Raum ein. Sie wird ausgeübt in der anliegenden

Gartenarbeitsschule.

Hier sieht nun alles etwas nüchterner und sachlicher aus. Denn es geht um rationellen Gartenbau, zuletzt also um die Magen- und Geldfrage. Jede von den drei Schulklassen hat hier ihren eigenen, durch Hecken sorgsam abgegrenzten Gemüsegarten. Und alles, was darauf wächst, Rhabarber, Radieschen, Wurzelzeug, Kohl und Erdbeeren ist Eigentum der Kinder. Sie ernten in Wahrheit, was sie gesät haben, sie spüren es am eigenen Leibe, wenn sie nachlässig gewesen sind oder etwas verkehrt angefangen haben. Und darum geben sich die kleinen Grundbesitzer auch alle erdenkliche Mühe, ihre Beete liebevoll zu hegen und zu pflegen. Ein Garten wird jeweils vom letzten (abgehenden) Jahrgang bearbeitet, und diese Arbeit geschieht für die Allgemeinheit. Denn die Erzeugnisse dieses einen Grundstückes werden restlos verkauft, und der Erlös dient der Finanzierung der ganzen Anlagen. Ist das nicht ein Idealstaat im Kleinen? — Versuchsfelder für Futterpflanzen und Düngerversuchsfelder sind natürlich auch vorhanden und werden nach wissenschaftlichen Grundsätzen ausgewertet.

Wenn man nun daran denkt, wie wir Schüler der Vorkriegsgeneration in diesen Dingen belehrt wurden, ergreift es einem mit wildem Weh . . . Man gab uns den Heuduft, vergilbter Herbarien zu riechen, und wenn einmal eine frische Pflanze auf die Schulbank flog, so wurde sie seziert und registriert, herausgerissen aus dem Zusammenhang mit dem All, bis sie endgültig tot und vertrocknet war. Hinaus an den „Busen der Natur" hat uns keiner geführt. Und doch kannten unsere Lehrer Goethe. Kannten sie ihn aber so gut, daß sie uns seine Art des Naturschauens hätten näher bringen können? — Von diesem Goetheschen Geist lebt etwas in den Dombrowaer Schulgärten, und darum sind sie Inseln reiner, innerer Freude und Erhebung.

Dr. Zehme.

Sonnenwende

Der Festtag der deutschen Jugend in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 24. Juni

Der Sonnabend als Tag der Sonnenwende, in diesem Jahre der deutschen Jugend geweiht, brachte in Hindenburg in den Vormittagsstunden die Wettkämpfe für die Schulen, des Nachmittags für die ältere Jugend in Drei- und Vierkämpfen, wie Mannschaftskämpfe für die Vereine auf den verschiedenen Sportplätzen.

In den späten Abendstunden fanden innerhalb des Stadtkreises Hindenburg in Rücksichtnahme auf die Zerrissenheit des Stadtbildes und der großen Entfernungen der einzelnen Stadtteile voneinander an vier verschiedenen Stellen Sonnenwendfeiern statt. Für das Stadtzentrum waren die Biskupitzer Höhen vorgesehen. Gesammelt wurde auf dem Reitzensteinplatz. Und mit klingendem Spiel und mit frischem Gesang zog die Jugend mit einer Unzahl von Bannern und Wimpeln nach dem Festort.

Stimmungsvoll erklang der Hornistenruf der Hitlerjugend, gleich einem Schwur stieg das Lied „Flamme empor" zum bewölkten Nachthimmel hoch, während der Holzstoß entzündet wurde. Davor ein Riesenhakenkreuz und ringsherum in einem weiten Viereck stand Kopf an Kopf gedrängt, ein Riesenkarree für die Jugend, Mädchen und Knaben, mit glänzenden Augen, erwartungsvoll des Verlaufs der Feier harrend.

Studienrat Dr. Pier kennzeichnete in seiner Feuerweihrede die Sommersonnenwende, die die Scheide zwischen zwei Jahreszeiten bilde, als heiligen Tag, der er besonders den Alten galt.

In seinem tiefsten Sinne sei die Sonnenwende als Symbol zu werten für den lodernden Aufbruch der deutschen Nation in der geistigen Revolution.

Das Sonnenwendfeuer möge darüber hinaus tiefstes Symbol sein für die deutsche Jugend, die im Feuer der nationalen und sittlichen Erneuerung geheiligt und gehärtet werden müsse für die großen Aufgaben, die ihrer im neuen Deutschland harren. Die Rede klang stimmungsvoll aus im Liede „Jugendschwur", dem der Sonnenwendspruch folgte. Begeistert wurden hierauf das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen, worauf die stimmungsvolle Feier das Abendlied „Kein schöner Land" beschloß.

Für den nördlichen Stadtteil war die gleiche Feier auf den Hügeln links vom städtischen Krankenhaus vorgesehen, wo Sportlehrer Rudek die Weiherede hielt, für den Stadtteil Biskupitz, auf dem Sportplatz Borsigwerk, wo Dipl.-Ingenieur Müller, Borsigwerk, sprach, während die Zaborzer Schulen eine besondere Feier auf dem Sportplatz an der Schönaichstraße abhielten.

Ein Oder-Film wird gedreht

Ratibor, 24. Juni.

Um die Bedeutung der Verkehrswerbung für den deutschen Südosten auf anschauliche Weise einem größeren Publikumskreis klar zu machen, wird augenblicklich ein Film gedreht, in dessen Mittelpunkt besonders die Oderfrage gerückt ist. Der Oberschlesische Verkehrsverein hat an den Vorarbeiten für diesen Film „Des deutschen Ostens Lebensstrom — die Oder", ebenfalls mitgewirkt.

Wie wird das Wetter der Woche?

Durch das Herumgreifen der mitteleuropäischen Kaltluft auf die Nordseite der Rinne wird das Tief aufgefüllt. Von Norden und Westen her wird der Druck steigen, so daß besseres, beständigeres Wetter zu erwarten ist. Bei östlicher Luftzufuhr wird es stärker aufheitern. Ein längerer Bestand erscheint aber zur Zeit noch nicht gesichert.

Dr. A. K.

Landesgruppe Schlesien im Reichsstand der Deutschen Industrie

Breslau, 24. Juni.

Nachdem vom Reichsverband der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände der Reichsstand der Deutschen Industrie gegründet worden ist, haben Fabrikbesitzer Heinz Rosenberger, Reichenbach, als alleiniger Vorsitzender und Bevollmächtigter des Bundes Schlesischer Industrieller, und Konsul Dr. Meinecke, Breslau, als alleiniger Vorstand der Zentralstelle der schlesischen Arbeitgeberverbände, beschlossen, mit dem heutigen Tage die Landesgruppe Schlesien im Reichsstand der Deutschen Industrie zu bilden. Die Führung ist Fabrikbesitzer Hans Kemna, Breslau, übertragen worden, der in Kürze einen Führerkreis einberufen wird, um die Einfügung der schlesischen Industrie in die berufsständische Gesamtordnung vorzubereiten und durchzuführen. Wie der Reichsstand der Deutschen Industrie, wird auch die Landesgruppe Schlesien ihre Arbeit auf der Grundlage und Anerkennung der Schaffung positiver und vertrauensvoller Gemeinschaftsarbeit aller in der schlesischen Industrie tätigen Menschen aufnehmen.

Oberschlesische Tennismeisterschaften

Fromlowitz bereits in der Endrunde

(Eigener Bericht)

Ziegenhals, 24 Juni.

Die Oberschlesischen Tennismeisterschaften, die erstmalig in Ziegenhals ausgetragen werden, brachten schon ausgezeichneten Sport. Natürlich blieben Ueberraschungen nicht aus.

In der Herren-A-Klasse traten 26 Bewerber um den Titel an. Schnura, Beuthen, lieferte ein ausgezeichnetes Spiel und schlug in der zweiten Runde den jugendlichen Mertus, Hindenburg, sicher mit 6:4, 6:1. Aber schon in der nächsten Runde ereilte ihn das Schicksal. Dem jugendlichen Elan des Beuthener Klaus Wieczorek mußte sich Schnura mit 6:2, 7:5 beugen. Klaus Wieczorek hatte sich durch diesen Sieg in die Vorschlußrunde hineingespielt, wo er nun auf den Oppelner Müller treffen wird, der seine Gegner sicher abgefertigt hatte. In der unteren Hälfte siegte der Oberschlesische Altmeister Bartonnek nach hartem Kampf gegen den Gleiwitzer Beitz mit 7:5, 6:1. Ueberraschend kam der Sieg Lichters, der den Kreuzburger Spitzenspieler Sodomann mit 6:3, 6:4 ausschaltete. Dann traf Lichter auf den Titelverteidiger Fromlowitz. Der Oberschlesische Meister befand sich in ausgezeichneter Form und schlug Lichter überlegen mit 6:1, 6:2. Auch Oestreich, Oppeln, mußte gegen Fromlowitz mit 6:1, 6:3 die Waffen strecken. In der Vorschlußrunde trafen sich dann Fromlowitz und Bartonnek. Es gab einen erbitterten Kampf, bei dem schönes, stilreines Tennis geboten wurde. Erst in einem harten Dreisatzkampf behielt der Oberschlesische Meister mit 9:7, 7:9, 6:1 die Oberhand. Dadurch ist Fromlowitz bereits in die Endrunde eingetreten und wird voraussichtlich auf Klaus Wieczorek treffen.

Bei den Damen gab es ebenfalls viele spannende Kämpfe. Die Titelverteidigerin Fräulein Pajonk schaltete ihre schärfste Gegnerin, Frl. Müller, Neiße, mit 8:6, 6:4 aus. In der Vorschlußrunde wird sie auf die Siegerin der Begegnung Frau Krautwurst — Frl. Elmer treffen. In der anderen Hälfte steht bereits Frau Dr. Franke in der Vorschlußrunde, die gegen Frau Stache mit 6:1, 6:0 gewann. Ihre nächste Gegnerin wird die Siegerin aus der Begegnung Frl. Bomler — Frau Dr. Kästner sein.

Beim Damendoppel werden in der Endrunde Frl. Pajonk, Frau Krautwurst und Frl. Rygol/Frl. Hampel erwartet. Im Herrendoppel haben sich Fromlowitz/Bartonek erfolgreich durchgesetzt. Klaus Wieczorek/Lichter gaben sie mit 6:3, 9:7 das Nachsehen. Dann warfen sie Schnura/Merius mit 6:0, 6:3 aus dem Rennen. Ihr Endrundengegner wird voraussichtlich das Gleiwitzer Paar Beitz/Neumann sein.

Rechtskunde des Alltags

Das Notrecht des Arztes

Eine Frau war auf der Straße so schwer zu Fall gekommen, daß schnelle ärztliche Hilfe nottat. Eine Aerztin, die an Ort und Stelle gerufen wurde, fuhr in aller Eile über eine mit Pfützen bedeckte Straße, sodaß vorübergehende Personen nicht unerheblich mit Straßenschmutz bespritzt wurden. Vom Amtsgericht war die Aerztin wegen Verstoßes gegen die Kraftfahr-Verkehrsordnung verurteilt worden. Das Oberlandesgericht Dresden hob das Urteil auf und sprach die Aerztin frei mit der Begründung, daß die Hilfeleistung für Verletzte als höhere Pflicht zu gelten habe. Ein schuldbares Verhalten könne dann nicht angenommen werden, wenn sich die Gefahr für das wertvollere Rechtsgut, in diesem Falle also die Erhaltung der Gesundheit eines Menschen, nicht auf andere Weise als durch die Begehung einer an sich strafbaren Handlung bezwingen lasse. In Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden hat auch das Kammergericht in einem Falle auf Freispruch erkannt, der eine ähnliche Uebertretung betraf. Ein Arzt war dringend zu einem Kranken gerufen worden. Ein unglücklicher Zufall wollte es jedoch, daß ausgerechnet in diesem wichtigen Augenblick die Beleuchtungsvorrichtung des Autos versagte. Der Arzt hatte den Nachweis führen können, daß jede Möglichkeit fehlte, den Schaden an der Beleuchtungsvorrichtung ohne erheblichen Zeitverlust zu beheben, und daß er angesichts der Dringlichkeit des Falles infolgedessen gezwungen war, mit dem unbeleuchteten Auto die Fahrt zu unternehmen.

Der Obstbaum auf der Grenze

Nicht selten wird ein Obstbaum oder ein Strauch, der auf der Grenze zweier Grundstücke steht, zum Gegenstand des Aergernisses. Noch interessanter als die Frage, wem die Früchte eines solchen Baumes gehören, ist die Frage: wer ist eigentlich rechtmäßiger Besitzer des Baumes? Der Baum gehört beiden Teilen, genau so wie die Früchte des Baumes je zur Hälfte den Inhabern der beiden Grundstücke gehören. Jedem der beiden Eigentümer steht das Recht zu, die Beseitigung des Baumes zu fordern. In die Kosten für die Beseitigung haben sich beide gleichmäßig zu teilen. Verzichtet freilich der andere Teil auf sein Recht an diesem Baum, dann fallen die Kosten für die Beseitigung im gesamten Betrage dem Miteigentümer zu, der die Beseitigung verlangt hat. Mit der Trennung wird in diesem Falle das alleinige Eigentumsrecht erworben. Daneben ist aber auch der Fall denkbar, daß die Beseitigung eines Grenzbaumes trotz aller anderen Gegengründe nicht gefordert werden kann, dann nämlich, wenn der Baum als Grenzzeichen anzusehen ist und sich, den Umständen nach, kein anderer Ersatz dafür beschaffen läßt.

Schutz gegen zu hohe Steuervorauszahlungen

Gegen zu hohe Steuervorauszahlungen ist ein Schutz durch § 100 des EStG. gegeben. Diesem Paragraphen zufolge kann der Steuerpflichtige, wenn sich sein Einkommen voraussichtlich um mehr als ein Fünftel, zum mindesten aber um 1000 Mark, verringern wird, Stundung eines entsprechenden Teiles der Vorauszahlung beantragen. Vermag der Steuerpflichtige die Verminderung glaubhaft zu machen, dann ist dem Antrag zu entsprechen.

Gebühren bei Namensänderung

Für Namensänderungen wird eine Gebühr von 5 bis 2000 Mark erhoben. Soll nur der Vorname geändert werden, dann beläuft sich die Gebühr auf 5 bis 500 Mark. Hat der Antragsteller seinen Wohnsitz in einer kreisfreien Stadt, dann ist der Antrag bei der Polizeiverwaltung einzureichen, in Berlin beim Polizeipräsidium. Bei kreisangehörigen Gemeinden ist der Landrat zuständig. Als entscheidende Instanz in der Angelegenheit der Namensänderung kommt der preußische Innenminister in Betracht. Allein in Fällen, wo es sich um die Verdeutschung ausländischer Namen oder auch um die Ermächtigung unehelicher Kinder zur Führung des Familiennamens des Vaters oder des Pflegevaters handelt, kann die Entscheidung vom Regierungspräsidenten — in der Reichshauptstadt vom Oberpräsidenten — getroffen werden.

Testament-Hinterlegung beim Amtsgericht

Droht die Gefahr, daß ein Testament, das errichtet worden ist, von dritter Hand beseitigt oder vernichtet werden könnte, dann ist die Hinterlegung der letztwilligen Verfügung beim Amtsgericht angebracht. Für diese Hinterlegung werden nur niedrige Gebühren erhoben. Sie betragen 3,20 Mark bei einem Nachlaßwert von 3000 Mark, 4,40 Mark bei einem Nachlaßwert von 5000 Mark und 6,40 Mark bei einem Nachlaßwert von 10 000 Mark.

Erbschaftsangelegenheit

Stirbt die verheiratete Tochter kinderlos, dann steht dem Vater die Hälfte von der Erbschaft seiner Tochter zu. Vorweg jedoch fallen dem Schwiegersohn die Haushaltungsgegenstände zu, auch alles Sonstige miteinbegriffen, was er zur Weiterführung des Haushaltes braucht. Infolgedessen läßt sich auch nicht die Aussteuer zurückverlangen, ebenso wenig die Bettwäsche. Desgleichen steht dem Schwiegersohn das Recht zu, die Hochzeitsgeschenke zu behalten. Erreicht der Vater auf gütlichem Wege nichts, dann kann er vom Gericht einen Erbschein anfordern.

Jubel um den großen Heerführer

Generalfeldmarschall von Mackensen in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. Juni.

Auf seiner Fahrt nach Oberglogau zum 60jährigen Bestehen des dortigen Kameradenvereins und als Gast des Reichsgrafen von Oppersdorf traf Generalfeldmarschall von Mackensen am Sonnabend mit dem Schnellzuge in Oppeln um 18,50 Uhr ein, um nach einem begeisterten Empfang seine Fahrt im Kraftwagen nach Oberglogau fortzusetzen. In seiner Begleitung befand sich sein persönlicher Adjutant, Oberstleutnant Kleinke.

Zur Begrüßung Mackensens, der die Uniform der ehemaligen Danziger schwarzen Husaren trug, hatten sich auf dem Bahnsteig die Vertreter der Reichswehr, der Reichs- und Staatsbehörden, der Kommunalverwaltungen, der Schutzpolizei, der Wehrkreisverbände, des Provinzial- und Kreiskriegerverbandes sowie zahlreiche Vertreter von Handel, Handwerk und Industrie eingefunden. Auf dem Bahnsteig begrüßte Reichsbahndirektionspräsident Meinecke den Generalfeldmarschall. Ihm schlossen sich Major Kreising für die Oppelner Kommandantur, Major Schroeck, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Oberbürgermeister Leuschner für die Stadt Oppeln sowie Polizeidirektor Metz und andere Persönlichkeiten an. In der festlich geschmückten Bahnhofshalle bildete der Reichsbahnschutz in feldgrauer Uniform Spalier.

In der Vorhalle des Bahnhofes hatten die alten Veteranen von 1870/71 zur Begrüßung Aufstellung genommen. Der greise Feldmarschall wurde hier von dem Vorsitzenden des Kavallerievereins, Stadtinspektor Tschimpke, herzlichst begrüßt.

Ungeheurer Jubel herrschte, als der Generalfeldmarschall den Bahnhof verließ.

Dabei intonierte die Reichswehrkapelle den Präsentiermarsch. Während die Ehrenkompagnie der Reichswehr mit aufgepflanztem Bajonett präsentierte, schritt der Generalfeldmarschall mit den Offizieren der Reichswehr die Front ab. Auf der Groß Strehlitzer Straße begrüßte der Generalfeldmarschall die SA., SS., den Stahlhelm, die Hitlerjugend und die Kameradenvereine des Kreiskriegerverbandes.

Die Kavallerie begrüßte den Gast mit einem dreifachen „Hufschlag frei" und die Jäger und Schützen mit einem dreifachen „Horrido". Ueberall in den Straßen, die von Tausenden von Bürgern des Stadt- und Landkreises besetzt gehalten wurden, gab es begeisterte Hochrufe und freundliches Winken. In der Nähe des Güterbahnhofes nahmen der Generalfeldmarschall sowie die Offiziere der Reichswehr, die Führer und Vertreter der Behörden Aufstellung. Hier erfolgte der Vorbeimarsch der Reichswehr, der SA., SS., sowie der Hitlerjugend, des Stahlhelms und der Vereine des Kreiskriegerverbandes.

Im Kraftwagen setzte der Generalfeldmarschall in Begleitung seines Adjutanten sowie des Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Oberst a. D. Schwerk, seine Reise über Kgl. Neudorf, Groschowitz, Krappitz nach Oberglogau fort. Ueberall in den einzelnen Orten hatten die Kameradenvereine, Feuerwehren und andere Vereine Aufstellung genommen und bereiteten dem Generalfeldmarschall einen herzlichen Empfang. Die oberschlesische Vereinigung ehemaliger 72er wird dem Generalfeldmarschall durch seinen stellvertretenden Vorsitzenden, Apotheker Dives, eine kunstvolle Mappe mit den Ansichten der Heldenfriedhöfe von Gorlice überreichen.

Oesterreichs NSDAP.-Leiter Frauenfeld verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Wien, 24. Juni. Der stellvertretende Landesinspektor der NSDAP. Oesterreich und Wiener Gauleiter, Frauenfeld, ist in Villach angehalten worden. Der Grund hierfür bildete die Annahme, daß Frauenfeld sich zu Besprechungen nach Italien begeben wollte, um von dort vielleicht nach Deutschland weiter zu reisen. Frauenfeld hat Villach in seinem Kraftwagen unter Bewachung von Kriminalbeamten verlassen und dürfte gegen Abend in Wien eintreffen. In den Mittagsstunden fand eine eingehende Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Sicherheitsminister Fey wegen der Verhaftung Frauenfelds und der weiteren notwendigen Schritte statt. Die Behörden befassen sich weiter lebhaft mit der Person des gegenwärtig in München befindlichen Landesleiters Proksch. Die Staatsanwaltschaft ist angewiesen worden, gegen Proksch wegen des Aufrufes an die NSDAP. in Oesterreich ein Verfahren wegen Hochverrats einzuleiten.

In Wien wurde der bisherige nationalsozialistische Landesrat Hauptmann Leopold verhaftet. Von den Abgeordneten der NSDAP. im niederösterreichischen Landtag sind jetzt **nur noch drei in Freiheit.**

Kleine politische Nachrichten

Das Geheime Staatspolizeiamt hat das Verbot der **„Deutschen Zeitung"** auf Grund einer Erklärung, die der Verlag abgegeben hat, aufgehoben.

*

Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Luther, hat Washington zu einem kurzen Heimaturlaub verlassen.

*

Der **Danziger Volkstag** verabschiedete am Sonnabend das Ermächtigungsgesetz **mit 50 Stimmen** der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Deutschnationalen **gegen 19 Stimmen** der Sozialdemokraten, Kommunisten und Polen.

*

Der bayerische Landtagsabgeordnete Hans Keppler, Nürnberg, der aus der Deutschnationalen Front ausgetreten ist, hat um **Aufnahme in die Fraktion der NSDAP.** des Bayerischen Landtages nachgesucht.

*

Ministerpräsident Göring hat den Polizeipräsidenten Heines beauftragt, bis auf weiteres in Pommern zu bleiben und als Sonderbeauftragter die **Umorganisation des dortigen Stahlhelms** durchzuführen.

Auskunftspflicht der Steuerbehörde bei Unstimmigkeiten über geleistete Zahlungen

In den verschiedensten Fällen kommt es zu Streitigkeiten zwischen Steuerbehörde und Steuerpflichtigen über geleistete Zahlungen auf Steuerschulden. Der Steuerpflichtige behauptet, daß er die Steuerschuld bereits bezahlt oder aber mit einer zu erstattenden Forderung der Steuerbehörde verrechnet habe, während das Finanzamt oder die betreffende Steuerkasse auf Bezahlung der Steuer besteht. Der Steuerpflichtige fühlt sich übervorteilt. Ein Stundungsgesuch hemmt nicht die Fälligkeit der Steuerschuld.

Vor der Neufassung der RAO. blieb dem Steuerpflichtigen kein anderer Weg übrig, als die Steuer zu bezahlen und hierauf im Erstattungswege auf Grund des § 129 Abs. 1 RAO. a. F. den gezahlten Betrag zurückzuverlangen. Erst durch die Zahlung war dem Steuerpflichtigen ein Rechtsmittel in die Hand gegeben. Die rechtsuchende Bevölkerung konnte jedoch, wie der R. F. H. in einer Entscheidung vom 15. März 1928 ausgeführt hat, nicht verstehen, warum der Rechtsschutz erst eintreten sollte, wenn gezahlt worden sei. Dies führte durch Not.V.O. des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 zur Einführung des § 125 RAO.n.F., der bestimmt, daß bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Steuerpflichtigen und Finanzamt darüber, ob eine Zahlungsverpflichtung erloschen sei, dem Steuerpflichtigen auf Antrag von Seiten des Finanzamts ein schriftlicher Bescheid (Abrechnungsbescheid) erteilt wird.

Wann kann nun der Steuerpflichtige diesen Abrechnungsbescheid verlangen? Bei Meinungsverschiedenheiten darüber, ob eine Zahlungsverpflichtung erloschen ist, sagt das Gesetz. Dies ist nun nicht etwa so zu verstehen, daß der Steuerpflichtige unter der Begründung, er habe alles bezahlt, einen Abrechnungsbescheid verlangen könnte. Vielmehr ist Voraussetzung, wie der RFH. in einem sehr bemerkenswerten, neuerlichen Urteil vom 3. Mai 1933 ausgeführt hat, daß

Streit über eine und zwar eine bestimmte Zahlungsverpflichtung zwischen Steuerpflichtigen und Finanzamt besteht.

Dies schließt natürlich nicht die Fälle aus, daß Streit über das Erlöschen mehrerer Zahlungsverpflichtungen bestimmter Natur besteht. Demnach genügt nicht, wie bereits betont, einfach die Behauptung des Pflichtigen, daß er seine Schuld bezahlt habe und dem Finanzamt nichts mehr verschulde. Nur wenn es sich um bestimmte konkrete Fälle von Unstimmigkeiten handelt, kann der Steuerpflichtige von Seiten des Finanzamts einen Abrechnungsbescheid auf Grund des § 125 RAO. verlangen. Für die Anwendung des § 125 RAO. ist also immer Voraussetzung, daß das Bestehen bestimmter Zahlungsverpflichtungen von Seiten des Steuerpflichtigen bestritten wird. — Nun werden allerdings auch Fälle eintreten, in denen dem Steuerpflichtigen z. B. in Unkenntnis einer vorgenommenen Verrechnung derartig bestimmte Einreden nicht möglich sein werden. Er wird sich nur allgemein im guten Glauben befinden, daß seine Steuerschulden durch die geleisteten Zahlungen als abgegolten zu betrachten seien. Hier hat nun der RFH. festgestellt, daß für den Fall,

daß im Beitreibungsverfahren das Finanzamt einen bestimmten Betrag von Steuern verlangt

und demgegenüber vom Steuerpflichtigen behauptet wird, daß er alle seine Steuerzahlungsverpflichtungen erfüllt habe und daß die Forderung des Finanzamts nicht zu Recht bestünde, auf seiten des Finanzamts die Verpflichtung bestehe, dem Steuerpflichtigen im Korrespondenzwege oder aber auch durch mündliche Verhandlung mit ihm die Verrechnung geleisteter Zahlungen, so wie sie das Finanzamt vorgenommen hat, darzulegen. Lassen sich die Meinungsverschiedenheiten auf diesem Wege nicht klären, so insbesondere nicht feststellen, hinsichtlich welcher Einzelposten die Unstimmigkeiten bestehen, und beantragt der Pflichtige jetzt oder auch schon von Anfang an eine schriftliche Abrechnung, so wird das Finanzamt sie zu erteilen haben. Eine solche schriftliche Abrechnung ist aber, wie der RFH. ausdrücklich ausführt, kein Abrechnungsbescheid im Sinne des § 125 RAO., gegen den das ordentliche Rechtsmittelverfahren gegeben wäre, sondern es ist dies lediglich eine Mitteilung, die den Stand der zwischen der Finanzbehörde und dem Steuerpflichtigen obwaltenden geldlichen Beziehungen klarstellen will und gegen die ebenso wie gegen ihre Versagung nur die Beschwerde nach § 237 RAO. zulässig ist.

Wird nun eine solche Abrechnung von der Finanzkasse erteilt, so ist dadurch der Steuerpflichtige in die Lage versetzt, zu den einzelnen Posten und die Art ihrer Verrechnung Stellung zu nehmen und seine gegebenenfalls abweichenden Einreden zu begründen. Erst jetzt sind die Voraussetzungen des § 125 RAO. — eine Meinungsverschiedenheit über das Erlöschen bestimmter Zahlungsverpflichtungen — gegeben. Ueber sie entscheidet nunmehr das Finanzamt durch Abrechnungsbescheid, gegen den dann das ordentliche Rechtsmittelverfahren gegeben ist. Der Vorwurf des unsubstanzierten Bestreitens kann dem Steuerpflichtigen bei Versagen einer Abrechnung im Rechtsmittelverfahren über den Abrechnungsbescheid nicht gemacht werden.

Durch dieses Verfahren ist von Seiten des RFH. der Absicht Ausdruck gegeben worden, nach Möglichkeit

zuerst einmal in gütlichem Wege Meinungsverschiedenheiten zwischen Steuerpflichtigem und Finanzamt hinsichtlich geleisteter Zahlungen zu klären und die Rechtsmittelinstanzen, die neben Zeitaufwand noch Kosten verursachen, zu entlasten.

Dies dürfte auch im Zuge der Uebertragung der erstinstanzlichen Verwaltungstätigkeit auf die Finanzämter liegen. Im Interesse der Steuerpflichtigen ist diese Regelung nur zu begrüßen, denen früher nichts anderes übrig blieb als zu bezahlen und im Erstattungswege die Rückerstattung zu verlangen.

Hat nun das Finanzamt oder die betreffende Rechtsmittelbehörde durch Abrechnungsbescheid eine Feststellung getroffen, so ist es in das pflichtgemäße Ermessen der Vollstreckungsbehörde gestellt, ob sie die Vollstreckung aussetzt oder aber vollstreckt. Wird während eines über die Erteilung eines Abrechnungsbescheides schwebenden Verfahrens vollstreckt und auch gezahlt, so hat dies rechtlich zur Folge, daß das Festellungsverfahren gemäß § 125 RAO. in das Erstattungsverfahren gemäß § 150 ff. RAO. übergeht.

Dr. Tschauner, Beuthen, Beratender Volkswirt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielfo.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Einerlei wann ... einerlei wo Sie Sanella kaufen — das Garantiedatum auf jedem Würfel gibt Ihnen Sicherheit: Beim Einkauf bis zu diesem Tage wird für gute Qualität Garantie geleistet.

M 5N 76-121

lands einen Liedertag. Hier wird in der Zeit von 11 bis 12 Uhr am Gebäude der Reichsbahndirektion, am 63er Denkmal, am Breslauer Platz und in Forms Konzertgarten gesungen werden. Am Nachmittag werden Oppelns Sänger im Kleingartengebiet Oppeln-Ost die Bevölkerung durch ihre Darbietungen erfreuen.

* **Kundgebung für die Einheitsfront der Deutschen Angestellten.** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten veranstaltet am Dienstag eine Kundgebung für die Einheitsfront der deutschen Angestellten. Das Programm hierbei besteht aus musikalischen Darbietungen, Sprechchören, der Begrüßung durch den Ortsgruppenführer sowie der Festansprache durch den Gaugeschäftsführer Kollegen Taeger, Beuthen.

* **Protestkundgebung der NSBO.** Auch hier veranstaltete die NSBO. eine Protestkundgebung gegen die Behandlung der Arbeiter-Delegation der Deutschen Arbeitsfront in Genf. In der Ansprache wandte sich Friedrich von der Gaubetriebszellen-Leitung in Breslau gegen die unwürdige Behandlung der deutschen Arbeiter-Delegation in Genf. Der Redner behandelte ferner die Aufgaben und Ziele der deutschen Arbeitsfront und betonte das Recht des deutschen Arbeiters auf Arbeit.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: „Ein blonder Traum".
Intimes Theater: „Lachende Erben".
Deli-Theater: „Scampolo, ein Kind der Straße".
Capitol: „Tod über Schanghai", Pat und Patachon in „Knall und Fall", „Knalleffekt".
Promenaden-Restaurant: Tanztee.
Weigt: Fünf-Uhr-Tee, abends Tanz.
Terrassencafé: Fünf-Uhr-Tee, abends Tanz.
Wiener Café: Kabarett, abends Tanz.
Konzerthaus: Kabarett und Tanz.

16 Uhr: **Südostdeutschland — Ungarn,** Repräsentativspiel, (Hindenburg-Kampfbahn).

17 Uhr: **Sportler — Turner, Handball-Repräsentativ-Spiel,** (Schulsportplatz Promenade).

14 Uhr: **Schau- und Rettungsschwimmen** der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, (Städtisches Freischwimmbad).

10,30: BBC. Beuthen — SV. Dombrowa, Fußball-Freundschaftsspiel, (Halden-Sportplatz).

*

Sonntagsdiest für die Aerzte. Dr. Hahn, Gymnasialstraße 4a, Tel.-Nr. 2610; Dr. Romberg, Redenstr. 8, Tel.-Nr. 2360, Dr. Rost, Gräupnerstraße 8, Tel.-Nr. 2445; Dr. Spill, Krakauer Straße 6, Tel.-Nr. 4273.

Sonntagsdienst für Apotheken. Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Josef-Platz 6, Tel.-Nr. 3273; Marien-Apotheke, Gr. Blottnitzastraße 45, Ecke Gräupnerstraße, Tel.-Nr. 4713; Glückauf-Apotheke, Kluckowitzerstr. 18, Ecke Krakauer Straße, Tel.-Nr. 4296.

Sonntagsdienst für Hebammen. Frau Schatton, Scharleyer Straße 80; Frau Dej, Siemianowitzer Str. 4, Frau Nowak, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, **Piekarer Straße 27, Tel.-Nr. 4298; Frau Czechowski,** Fleischerstraße 2; Frau Krautwurst, Kleine Blottnitzastraße 7, Tel. Nr. 2938; Frau Schymura, Küperstraße 19, Tel. N. 3794; Frau Slotta, Groß Dombrowkaer Straße 10.

Gleiwitz

Jahnstadion: Wettkämpfe zum „Tag der Jugend", 9 bis 13 Uhr.
Ring: 11 Uhr Gesänge der MGV. Liederkranz und Oberhütten.
Promenade: 11,30 Uhr Chöre der Liedertafel.
Flugplatz: 19 Uhr Konzert der SA.-Standartenkapelle; 20,15 Luftschutz- und Gasschutzübung der SA. und SS.; anschließend Fackelaufmarsch und Zapfenstreich; 21,30 Uhr Großfeuerwerk „Skagerrak-Seeschlacht"
Klodnitzkanal: 10 Uhr Regatta des Gleiwitzer Kanuklubs.
Capitol: „Ein Mann mit Herz" mit Gustav Fröhlich und Maria Solveg.
Schauburg: „Lachende Erben" mit Heinz Rühmann und Lien Deyers.
UP.-Lichtspiele: „Hände aus dem Dunkel" mit Karin Hardt und Brausewetter.
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Promenadencafé: Konzert:
Theatercafé: Am Abend Tanz.
Schweizerei: Konzert und Tanz.
Koslow: Gaststätte „Zum Mühlengrund" Tanzgelegenheit.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Nüßlein, Strachwitzstraße 4, Tel. 3238 und Dr. Aufrecht jr., Nikolaistr. 22, Tel. 4497.

Apothekendienst: Adler-Apotheke, Ring, Tel. 3706; Löwen-Apotheke, Bahnhofstr. 33, Tel. 3029; Kreuz-Apotheke, Freundstr. 2, Tel. 2626; Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis Sonnabend.

Hindenburg

Admiralspalast. Im Café und Braustübl Konzert.
Haus Metropol. Konzert und Kabarett.

*

Apothekendienst. Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst bis Donnerstag: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engelapotheke Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. An Peter und Paul Tag und Nachtdienst: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst bis Ende der Woche: Hochberg-, Johannes-, Josefs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Kampf".
Central-Theater: „Die blonde Christl".
Gloria-Palast: „Schritt und Tritt", „Kavaliere vom Kurfürstendamm".
Villa nova: Musikalischer Familienabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien-Apotheke, Adolf-Hitler-Straße; St.-Johannes-Apotheke, Bosazer Straße. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Eine Tür geht auf".
Piasten-Lichtspiel-Theater: „Hände aus dem Dunkel".
Arrende, Czarnowanz: Familienstrandbad, Unterhaltungskonzert.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Vogt, Blücherstraße 2, Fernruf 2076 und Dr. Kreutzberg, Hafenstraße 1, Fernruf 2900.

Die Ehestandshilfe

In einem neuen Erlaß des Reichsfinanzministers, der an die Finanzämter gerichtet ist, werden Mitteilungen über die Durchführung der Ehestandshilfe gemacht. Es wird u. a. nochmals darauf hingewiesen, daß der Beginn der Auszahlung der Ehestandsdarlehen davon abhängig ist, daß die Mittel, die zur Hingabe von Ehestandsdarlehen dienen, rechtzeitig zu fließen beginnen. Die Beschaffung dieser Mittel besteht einzig und allein in der Erhebung der Ehestandshilfe. Die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger wird erstmalig von den Löhnen und Gehältern einbehalten, die für den Monat Juli 1933 zu zahlen sind. Die Ehestandshilfe von den Lohn- und Gehaltsempfängern, die monatlich im voraus entlohnt werden, muß also bereits bei der Ende Juni 1933 erfolgenden Auszahlung der Juli-Gehälter einbehalten werden. Es ist von größter Wichtigkeit, daß die Arbeitgeber baldmöglichst über die Einbehaltung der Ehestandshilfe unterrichtet werden.

Nach den Vorschriften über den Zuschlag zur Lohnsteuer der ledigen Arbeitnehmer waren Steuerpflichtige, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils seit einem Jahre mindestens ein Zehntel ihres Einkommens aufwendeten und deren steuerfreier Lohnbetrag aus diesem Grund erhöht worden war, vom Ledigenzuschlag befreit. Von der Ehestandshilfe sind dagegen unter denselben Voraussetzungen nur Personen befreit, die mindestens ein Sechstel ihres Einkommens zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils aufwenden. Danach müßte in allen Fällen, in denen Personen wegen des Unterhalts ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils von dem Ledigenzuschlag befreit sind, nachgeprüft werden, ob auch die Voraussetzungen für die Befreiung von der Ehestandshilfe vorliegen. Eine solche Nachprüfung im Laufe des Kalenderjahres müßte zu einer erheblichen Belastung der Finanzämter führen und auch unbillige Härten während der Uebergangszeit mit sich bringen. Der Reichsfinanzminister erklärt sich deshalb damit einverstanden, daß die Personen, bei denen im übrigen die Voraussetzungen für die Befreiung von der Ehestandshilfe wegen des Unterhalts ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils gegeben sind, wegen des Arbeitslohns, der für die Zeit bis zum 31. Dezember 1933 gewährt wird, schon dann von der Ehestandshilfe befreit werden, wenn sie im Jahr nur ein Zehntel ihres Einkommens für die genannten Zwecke aufwenden. Ist die Befreiung von der Ledigensteuer bereits auf der Steuerkarte für 1933 vermerkt, so hat dies ohne weiteres die Befreiung von der Ehestandshilfe zur Folge.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

D. C. Das von Ihnen beschäftigte Bedienungsmädchen ist gegen Krankheit und Invalidität zu versichern, wenn sie wenigstens ein Drittel des ortsüblichen Lohnes verdient. Der Ortslohn ist für den ganzen Bezirk des Oberversicherungsamtes Oppeln mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab neu festgesetzt. Er beträgt für weibliche Personen unter 16 Jahren 1 RM., von 16 bis 21 Jahren 1,70 RM., über 21 Jahre 2 RM. täglich. Der ortsübliche Lohn erhöht sich noch, wenn das Mädchen Sachbezüge erhält, was bei Ihrem Mädchen jedoch nicht der Fall ist. Es kommt somit auf das Alter des Mädchens an. Ist es an mehreren Stellen beschäftigt, so sind alle Arbeitgeber anteilmäßig zu den Beiträgen heranzuziehen. — Wird eine große Wohnung nach dem 1. 4. 31 in zwei, drei, vier selbständige Wohnungen durch wesentliche Umbauarbeiten geteilt, so ist die Hälfte, zwei Drittel, drei Viertel usw. der auf die ursprüngliche Wohnung entfallenden Hauszinssteuer für die Zeit vom Beginn der Vermietung ab niedergeschlagen. Die Steuererleichterung erfolgt nur auf Antrag beim Katasteramt und zwar erst vom Zeitpunkt der Vermietung ab. Vor dem Umbau können Sie keine Ermäßigung erhalten.

Ratlose Annemarie. Alle Versicherungsgesellschaften sind jetzt im Interesse der Versicherten bestrebt, die Dollar-Versicherungen auf Reichsmark lautend umzustellen, weil der Dollar entwertet ist und bei der Fälligkeit der Versicherungssumme statt des versicherten Betrages ein erheblich niedrigerer Betrag gezahlt werden würde. Es empfiehlt sich daher, das Angebot der Versicherungsgesellschaft anzunehmen.

R. K. in W. Der Lehrling ist von Ihrem Bruder, dem Geschäftsinhaber, der auch den Lehrvertrag abzuschließen hat, der Innung anzumelden. Der Gehilfe, der die Meisterprüfung abgelegt hat, gilt dagegen als Lehrmeister, weil der Geschäftsinhaber kein geprüfter Meister ist.

H. B., Beuthen. Die Berufsausbildung zum Verkehrsflieger erfolgt auf den Verkehrsfliegerschulen in Schleißheim, Braunschweig oder Böblingen. Vorbedingung ist der Besitz des Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt und des Deutschen Turn- und Sportabzeichens. Zur Aufnahme muß neben einer allgemeinen Aufnahmeprüfung auch der Nachweis der Fähigkeit des Freischwimmens erbracht werden. Aufnahmealter zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr. Nach einjähriger Ausbildung wird durch Prüfung der Flugzeugführerschein A, nach einem zweiten Jahr der Flugzeugführerschein B erworben, der zur Führung mittelgroßer Verkehrsflugzeuge berechtigt. Nach mindestens zweijähriger Berufsausbildung kann durch weitere Prüfung der Flugzeugführerschein C erworben werden, der zur Führung von Großflugzeugen berechtigt. Voraussetzungen: kräftige Gesundheit, starke Nerven, Mut, turnerische Gewandtheit und Beweglichkeit, Vollgebrauch aller Organe, besonders des Gesichts und Gehörs, technische Begabung, klarer Zusammenfassungssinn, rasche Auffassungsgabe. Körpergröße 1,70 bis 1,85 Meter. Die Ausbildung zum Sportflieger erfolgt bei Privatgesellschaften, auch auf dem Flughafen Gleiwitz, in sechs oder mehr Monaten, wonach durch eine Prüfung vor einer staatlichen Kommission der Führerschein A erworben wird. Näheres beim Beuthener Luftsportverein, Vorsitzender Kappatsch.

R. M. Ihr Bruder kann ein Ehestandsdarlehen nicht erhalten, da dieses nur gewährt wird, wenn beide Teile deutsche Reichsangehörige sind.

Sch. i. Fr. Eine Umschuldung im Sicherungsverfahren (Osthilfe) ist für ihren Betrieb nach den geltenden Bestimmungen nicht möglich, da dieses nur für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe in Frage kommt. Eine Umschuldung kommt nur für Betriebe in Frage, die zum mindesten überwiegend landwirtschaftliche sind. Das ist bei einer Gastwirtschaft mit 10 Morgen Acker nicht der Fall. Sie müssen schon Gewährung eines gewerblichen Kredites bei dem Bevollmächtigten der Vertretung der Bank für Deutsche Industrieobligationen in Oppeln stellen. Eine Beschwerde gegen den Bescheid des Kommissars für die Osthilfe ist nicht möglich. Bezüglich der Umsatzsteuer wenden Sie sich noch einmal und zwar schriftlich an das Finanzamt und schildern Sie genau Ihre wirtschaftliche Lage. Geben Sie in Zahlen an: 1. Höhe der Schulden (Hypotheken usw.), 2. Höhe der Kassenbestände und Guthaben, 3. Höhe ihrer Außenstände, 4. Höhe der Warenschulden, 5. Höhe der zu zahlenden Gehälter und Löhne, 6. Höhe des Umsatzes im letzten halben Jahr, 7. Höhe ihrer persönlichen Geldentnahmen im letzten halben Jahr, 8. Welche Sicherheiten Sie für eine etwaige Stundung bieten können. Sie werden jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß bei Umsatzsteuern Niederschlagung oder Stundung in den seltensten Fällen gewährt wird. Irgendwelche Rechtsmittel gegen einen ablehnenden Bescheid sind nicht gegeben.

W. L., Beuthen. Sie benötigen zu der Weltreise einen deutschen Reisepaß, der Ihnen vom Polizeiamt gegen Zahlung einer Gebühr von 3 Mark für das In- und Ausland ausgestellt wird. Zur Ausreise ist die besondere Genehmigung der Polizeibehörde erforderlich. Sodann benötigen Sie Sichtvermerke all der Staaten, die Sie bereisen wollen, soweit mit ihnen ein Abkommen des Deutschen Reiches über die Aufhebung des Sichtvermerkzwanges nicht besteht. Die Sichtvermerke, die gebührenpflichtig sind, können Sie in Deutschland von den betreffenden ausländischen Konsulaten erhalten. Der Zweck der Reise wäre dabei anzugeben. Die ausländischen Konsulate im Deutschen Reiche können Sie beim Polizeiamt erfahren. Presseausweise dürften im Auslande für Sie zweckdienlich sein, können aber keinesfalls den Reisepaß ersetzen. Um das Fahrrad ohne Schwierigkeiten mitführen zu können, ist ein Tryptik des Bundes Deutscher Radfahrer erforderlich. Wenden Sie sich deswegen an den Vorsitzenden des hiesigen Radfahr- und Motorrad-Club „Meteor", Elektromaschinenbaumeister Makarowski, Gr. Blottnitzastraße 13.

Tramp 216. Für Sie gilt ebenfalls die Antwort unter W. L. Beuthen.

Abonnent in Ostoberschlesien. Die Einbürgerung können Sie in Deutschland erst dann beantragen, wenn Sie sich hier niedergelassen haben. Der Antrag ist bei der Ortspolizeibehörde des Niederlassungsortes zu stellen, zugleich für die Ehefrau und die minderjährigen Kinder. Die volljährigen Kinder müssen eigene Anträge stellen. Beizufügen sind die Geburtsurkunden und die Urkunde über die Eheschließung. Die Wiedereinbürgerung ehemaliger Deutscher erfolgt gebührenfrei. Beim Wegzuge müssen Sie sich dort abmelden und den Abmeldeschein hier auf Verlangen vorweisen.

Kriegsteilnehmer P. P., Oberglogau. In Betracht kommt der dritte Erlaß des Reichsarbeitsministers über Mehrleistungen in der Reichsversorgung vom 19. Mai 1933 — Ia 2568/33, Abschnitt I. Der Erlaß ist im Reichsversorgungsblatt Nr. 7 vom 25. Mai d. J. abgedruckt. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61, Großbeerenstraße 17. Der Antrag ist an das Versorgungsamt zu richten.

B., Beuthen. Die OEW. berechnete früher dort, wo sie den elektrischen Strom an die Abnehmer unmittelbar verkauft, den Spitzenstrom ebenfalls mit 43,2 Pfennig je Kilowattstunde. Mit Einführung des Grundgebührentarifs wurde dieser Preis gesenkt. In Beuthen erhalten die Abnehmer den Strom durch die Stadt geliefert. Diese hat seiner Zeit die Preisermäßigung aus finanziellen Gründen nicht eintreten lassen. Es ist zu erwarten, daß auch hier eine Aenderung vorgenommen wird. Wegen näherer Auskunft müssen Sie sich an das Städt. Betriebsamt wenden. Ob die Stadt einen Sondertarif für Koch- und Heizstrom einführen wird, ist noch nicht entschieden.

E. K. Eine Kündigung mit gesetzlicher Frist (14 Tagen) ist in Ihrem Falle nicht möglich. Die Angabe des Mietszinses in dem Vertragstext ist lediglich deshalb unterblieben, weil sich ein fester Mietszins in der Inflation naturgemäß nicht feststellen ließ. Der Grundsatz, daß wegen Fehlens eines wesentlichen Vertragsbestandteiles der Mietsvertrag hinfällig ist, ist hier nicht anwendbar. Sie können demnach nur mit der vertraglichen dreimonatigen Frist kündigen.

Recht. Der Vermieter kann das Mietsverhältnis nur aus den im Mieterschutzgesetz aufgeführten Gründen zur Auflösung bringen und zwar nach Wahl: entweder durch Erhebung der Mietaufhebungsklage, wobei das Amtsgericht durch Urteil entscheidet oder durch Zustellung eines formellen Kündigungsschreibens durch das Amtsgericht an den Mieter. Hier hat der Mieter binnen zwei Wochen nach Zustellung Widerspruch bei Gericht zu erheben. Ein Aufhebungsgrund für den Vermieter ist u. a. dringender Eigenbedarf des Vermieters. Ein solcher liegt vor, wenn die Vorenthaltung der Räume für ihn eine schwere Unbilligkeit darstellen würde. Hierbei ist zu berücksichtigen, ob der Mieter im Mietraum kostspielige bauliche Arbeiten hat vornehmen lassen und, zugunsten des Vermieters Zahl und Alter der zu seinem Hausstand gehörigen Abkömmlinge sowie der Umstand, daß er den Mietraum aus beruflichen Gründen dringend braucht. Dringender Eigenbedarf liegt auf Seiten Ihres Vermieters nicht vor, wenn nicht besondere Umstände die Verpachtung der Fleischerei rechtfertigen. Jedoch ist dies Ermessensfache des Gerichts. Auf die mündliche Kündigung des Vermieters brauchen Sie jedenfalls nicht einzugehen. Eine Verpflichtung zur Beschaffung einer gleichwertigen Wohnung besteht für den Vermieter nicht.

Malaria. Die Beurteilung der Notwendigkeit der Einspritzung eines flüssigen Arzneimittels in den Körper müssen Sie dem behandelnden Arzte überlassen. Einspritzungen werden angewendet, wenn ein Arzneimittel zu Heilzwecken möglichst rasch dem Körper einverleibt werden soll. Da das Mittel durch das Blut im Körper verbreitet und an seinen Bestimmungsort gebracht werden soll, so sucht man meistens das Mittel möglichst unmittelbar in eine Blutader, eine Vene, einzuspritzen. Malaria ist eine echte Blutkrankheit.

Stephan Lee. Jan Kiepura, der bekannte polnische Sänger, hat am vergangenen Sonntag in der berühmten Klosterkirche von Czenstochau bei einem Gottesdienst gesungen, der von allen polnischen Sendern übertragen wurde.

Ausnahmsweise. Das Eiserne Kreuz wurde an Frontsoldaten noch nachträglich bis zum 1. April 1924 verliehen. Wer ein ordnungsmäßiges Besitzzeugnis hat, ist zum Tragen des Eisernen Kreuzes berechtigt.

Karoline B., Beuthen. Die kleinen Höckerchen auf der Myrte sind Schildläuse, die sich an der Pflanze festgesetzt und sie angestochen haben und ihren Saft saugen. Die erwachsenen weiblichen Schildläuse legen unter sich zahlreiche Eier und sterben dann ab. Die aus den Eiern und unter dem Schild der abgestorbenen Mutterlaus hervorkriechenden sehr kleinen jungen Läuse verbreiten sich auf der Pflanze und saugen sich an ihnen zusagenden Stellen fest, an denen sie dann bis zu ihrem Tode bleiben. Es gibt eine große Zahl von Schildlausarten. Zur Bekämpfung ist sorgfältiges, öfter zu wiederholendes Abwaschen mit Seifenwasser und nachheriges Abbrausen anzuraten oder tüchtiges Bespritzen mit Tabak- oder Quassiaseifenbrühe, auch Räuchern mit Tabakpulver. Es ist für genügende Luft- und Bodenfeuchtigkeit und überhaupt durch richtige Kultur für gesunde kräftige Entwicklung zu sorgen. Warme, windgeschützte Plätze und auch Wassermangel der Pflanze begünstigen die Schildlausvermehrung.

Ausschneiden! *Aufbewahren!*

Abonnenten, die verreisen,

können die „Ostdeutsche Morgenpost" auf kurze oder längere Zeit ins Bad oder in die Sommerfrische nachgesandt erhalten.

Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Bezieher, denen die Zeitung durch unsere Boten zugestellt wird, beantragen die Nachsendung des Blattes bei dem Verlag der „Ostdeutschen Morgenpost" in Beuthen OS. oder bei einer der aus dem Kopf der Zeitung ersichtlichen Zweigstellen vermittels des Vordrucks unten links spätestens 3 Tage vor der Abreise.
2. Postbezieher müssen ihren Antrag auf Nachsendung beim Postamt des Wohnortes stellen. (Vordruck unten rechts.) Die Gebühr hierfür beträgt 50 Pfg. Erstreckt sich der Aufenthalt über den laufenden Kalendermonat hinaus, so ist die Bestellung rechtzeitig zu erneuern. Die Anträge auf Nachsendung sind mindestens fünf Tage vor Antritt der Reise zu stellen. Die Rücküberweisung nach dem ständigen Wohnort muß beim Postamt des Aufenthaltsorts besonders beantragt werden.

In jedem Falle bitten wir, besonders Namen und Aufenthaltsort vollständig und deutlich anzugeben.

Vertriebsabteilung der „Ostdeutschen Morgenpost"
Beuthen OS., Fernsprecher 2851—2853

Für Bezieher mit Botenzustellung.

An die
„Ostdeutsche Morgenpost"

Ich ersuche, mir die „Ostdeutsche Morgenpost" vom ..... bis ..... nach (genaue Adresse) ..... zu liefern. Das bisher hier, ... Straße Nr. ..... bezogene Exemplar soll weitergeliefert — eingezogen werden. (Nichtzutreffendes bitte streichen).

Ort und Datum ..... Unterschrift .....

Für Postbezieher.

An das
Postamt **Hier!**

Das mir bisher in meine Wohnung ..... gelieferte Exemplar der **„Ostdeutschen Morgenpost"** bitte ich ab ..... nach (genaue Adresse) ..... zu liefern.

Ort und Datum ..... Unterschrift .....

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 25. Juni 1933

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0,50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Ia Dauerwurst

für die Reife (Zervelatwurst u. Salami, Winterware) offeriert in größeren Posten billigst.

A. Hoffmann, Wurstfabrik, Gr. Strehlitz OS.

Stellen-Angebote

Zwecks Uebernahme eines großen Versicherungs-Bestandes mit größerem Inkasso in Oberschlesien suchen wir einen

erfahrenen Mitarbeiter,

welcher über umfassende Kenntnisse im Versicherungsgewerbe, insbesondere in der Kleinlebensversicherung, verfügt. In Frage kommen nur Herren, die in diesem Bezirk ansässig und kautionsfähig sind.

Es wird geboten eine ausbaufähige Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebensl., Lichtbild u. Referenz. u. J. Z. 9098 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.**

Altes bek. **Wein-Versandhaus** sucht für Oberschlesien chr.

Vertreter,

der in bess. Kreisen langjährig geschäftl. Verkehr erfolgreich gepflegt. Angeb. mit ausführl. Tätigkeitsbericht unt. E. f. 853 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Pat.-Neuheiten

f. In- u. Ausl. Ia Schlager f. verschied. Branchen. Gute Existenz f. Bezirke z. vergeben. Bewerber m. etwas Kapital w. sich melden. Montag, 26. 6., **Hindenburg, Rest. Menges Hotel,** Bahnhofspl., Dienstag, 27. 6., **Gleiwitz, Haus Hindenburg,** Nikolaistr. 12, Mittwoch, 28. 6., **Beuthen, Hotel z. Reichsbahn,** Bahnhofspl. je tägl. nur nachm. 3—5 Uhr.

Kleine Kaffeefiliale!

Für neu einzurichtende Vertriebsstelle sucht bekannte **Bremer Groß-Rösterei** fleißige **Dame oder Herrn** mit guten Beziehungen. Ohne Risiko lohnend. Verdienst. Bewerbungen erbittet

Groß-Rösterei G. Adolf Müller, Bremen, Langenstraße 120/22.

Geflügelschlächter

zur zeitweis. Beschäftigung gesucht. Schriftl. Bewerbungen an

Landwirtschaftlicher Großmarkt eGmbH., Beuthen OS., am Schlachthof.

Lehrling,

auch solchen, d. bereits gel. hat, ehrl., intell., bei freier Kost gesucht.

Rutka, Kolonialwar., Beuthen, Friedrichstr.

1 Bäckerlehrling

und eine

Verkäuferin

können sich melden. Angeb. unter **B. 4186** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Stellungsloser

Lehrer oder Akademiker

ges., d. jung. Mann in Wort u. Schrift weiterbildet. Ang. m. Honoraranspr. u. **B. 4180** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Aelt. Stenotypistin,

d. Schreibm. beherrscht, selbständ. d. Korresp. erled., wird für einige Stund. i. d. Woche für sofort gesucht. Angeb. unter **B. 4173** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

Fräul. mit gut. Kochkenntniss. **sucht Stellung oder Bedienung** vom 1. Juli ab. Angebote unter **B. 4187** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermietung

2-Zimmer-Wohnung

Gartenhaus, 3. Etg., Küche, Bad, großes Entree, Balkon, Licht, Wasser, Gas, bald zu vermieten. **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 7, im Schuhgeschäft.

Für **Arzt, Rechtsanwalt** oder sonstige gewerbliche Zwecke

2 Zimmer,

(evtl. 3) mit Loggia

in zentralster Lage, Gleiwitz, Wilhelmstraße 7, 1. Stock, p. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen

Licht G. m. b. H., Gleiwitz, Wilhelmstr. 7, Tel. 2169.

Moderne Garagen

Einzelboxen, Licht, Zentralheiz. sofort frei, Tank- u. Ladestat., Großreparaturwerkstatt a. Platze

OS. Auto-Dienst BEUTHEN OS., Friedr.-Ebert-Straße 23 Fernspr. 5116

Laden mit 2 Schaufenstern

billig zu vermieten. Zu erfragen bei **Berger, Beuthen,** Bahnhofstr. 21, 1. Etg.

1-Zimmer-Wohnung

mit großer Wohnküche zu verm. Pr. 40 Mk. **Beuthen OS.,** Theresiengrube 3a, Parkende.

1—2 leere Zimmer,

Bad, Küchenbenutzung, Zentralheizg., warmes Wass., bei Junggesell. zu vermieten. Für berufst. Herrn o. Dame geeign. Besicht. zwisch. 1—3 Uhr: **Beuthen,** Kalidestr. 5, IV. rechts

Graue Haare? Die natürliche Farbe gibt Haarfarbe-Wiederhersteller-Orfa ergrautem Haar zurück. „Orfa" macht jung wirkt sicher unschädlich. Flasche 1.80. Parfümerie **Gundlach** Beuthen OS., Poststr. 1

2-Zimmerwohnung

mit Bad u. Mädchenzimmer für sofort zu vermieten.

Baumeister Carl Pluta, Beuth., Lindenstraße 38.

2 Zimmer,

Küche, Badezimmer m. groß. Balkon, in der 1. Etg. uns. Grundstck. i. Promenadennähe, ab 1. Juli d. J. od. später zu vermieten. **Dzialoszynski & Bruck, Baugeschäft, Beuthen OS.,** Telephon 3931/3932.

Zu vermieten:

2 Zimmer,

Küche, mit Alt., Bad, Entr. ab 1. 7. od. 1. 8. 33. Ang. unt. **B. 4181** a. d. G. d. Ztg. Bth.

6-Zimmerwohnung

bish. Rechtsanw. Dr. Gutherz, Nähe Kaiser-Franz-Jos.-Pl., f. 1. 7. zu vermiet. Zu erfr.: **Kaiser, Beuthen,** Dyngosstraße 40.

Während **Sommer-Mon.** überl. **günstig** meine abgeschloss., komfortable

3-Zimmerwohnung

m. Sitzpl. i. Gart., in gesund. Lage **am Park.** Näh. briefl. unt. **Schließf. 426, Beuthen OS.**

2 sonnige

2½-Zimm.-Wohnungen

mit Bad im Neubau für sofort zu vermieten. Zu erfragen

Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen, Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Beuthen, Gleiwitzer Straße 23, 1. Stock, ist für 1. Juli eine

4½-Zimmer-Wohnung

m. Küche, Bad u. sep. Eing., auch f. Prax. u. Bürozw. geeign., bill. zu vermieten. Näh. bei **Letzel, Bth.,** Gleiw. Straße 23, 2. Stock.

Schöne, sonnige preiswerte

2-, 2½- u. 3½-Zimmer-Wohnungen

sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Tischlermeister Emil Marek, Beuth.,** Gieschestraße Nr. 25, Telephon 4510.

5-Zimmerwohnung

mit Beigelaß u. Zentralheizung, Beuthen, Gleiwitzer Straße 25, 1. Etage, mit vollem Zubehör, für bald zu vermieten.

Schöne, trockene

Lager-, Fabrik- und Büroräume

(Rosengasse 1) f. sof. od. später zu vermiet. **Alois Daniek, Ratibor,** Weidenstraße 22, I.

Sonnige

3-Zimmer-Wohnung

sof. z. verm. Zu erfr. b. **G. Matuschowitz, Bth.,** Piek. Str. 96, Tel. 4918

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Ein Laden

mit 2 gr. Schaufenstern für sof. zu vermieten. **Franz Sotzik, Baugeschäft, Beuth.,** Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Laden,

seit 25 J. Friseurgesch., für sof. zu vermieten. **Mittmann, Bth.,** Gräupnerstraße 3/5.

Geldmarkt

Alteingesessene oberschl. **Eisen- und Baumaterialien-Großhandlung** sucht christlichen

Fachmann

mit größerer Kapitalbeteiligung. Angebote unter **Gl. 7058** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Gleiwitz.

Wer sucht tätige Beteiligung und Geschäftsführerposten

in Poln.-Oberschl.

durch Uebernahme von Anteilen einer G. m. b. H. mit eigener Fabrik, seit Jahren bestens eingeführt, welche außerdem Generalvertretung zweier Weltfirmen inne hat. Angeb. unt. **K. 1636** an d. Geschäftsst. d. Ztg. Katowice.

Existenzgründung!

Für eine bestehende **Rauhfutter- u. Kartoffelhandlung** wird ein tätiger Teilhaber mit Branchekenntnissen und einigem Kapital gesucht. Angebote unter **Ra. 331** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Ratibor.

Geld! Geld! Geld!

kurz- u. langfrist. geg. Sicherh., Bürgen pp., an jedermann! Keine Zwecksparkasse! **Wirtschaftsberater Max Weinczura, Beuthen OS.,** Ring 20

Gut erhaltenes

Klavier umsonst

i. Werte v. ca. 300 Mk. erh. derj., d. m. umgeh. 2 000—3 000 RM. **mit Zins. leiht** b. monatl. Rückzahl. v. 100 RM. Gute Sicherheit. Ang. unter **B. 4183** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Ich suche einen

Mitarbeiter

für mein Spezialgesch. mit einer Einlage von 3000 RM. Tätigkeit d. Teilhabers: Büroarb. u. Beaufsichtigung des Ladengeschäfts. Angeb. unter **B. 4167** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

1000 Mk.

f. Neub. i. Kr. Beuth. geg. gute Sicherh. ges. Stelle 2 Stub. u. Küche auf Wunsch z. Verfüg. Angeb. unter **B. 4164** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suche

aktive Beteiligung

mit 5000 Mk. an nur reellem Unternehmen. Gefl. Angebote unter **B. 4165** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Berufst. Dame sucht f. sofort nettes, möbliert. **Zimmer,** evt. m. voll. Pens. Ang. m. Preis unt. **B. 4177** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ein möbl., einfaches **Zimmer** für Dame, eventl. mit Mittagstisch, i. Ztr. v. Beuth. gesucht. Angeb. unter **Gl. 7059** an die G. dies. Ztg. Gleiwitz.

1 gut möbl. Zimmer mit Klavier für sofort zu vermieten. 30 Mk. monatlich. Angeb. unt. **B. 4172** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer.** m. Bad, evtl. einz., zu verm. **Weinstein, Bth.,** Bahnhofstraße 13.

Gut möbl. Zimm. sof. zu vermieten. **Beuth.,** Kaiser-Fr.-Jos.-Pl. 10, 3. Etage links.

Geschäfts-Ankäufe

Gutgehendes **Kolonialwarengeschäft** per Kasse zu kauf. ges. Angeb. mit Preis unt. **B. 4159** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

1-Zimmer-Wohnung

zu mieten ges. Preis Nebensache. Angeb. m. Preisang. u. **B. 4168** a. d. G. d. Ztg Bth.

3—4-Zimmer-Wohnung

mit Beigel. f. 1. 7. evtl. auch spät. in Beuthen gesucht. Preisangebote unt. **Postschließf. 117, Gleiwitz.**

Kolonialwaren-Geschäft

zu kaufen od. leeren Laden, mögl. m. Wohnung, zu mieten ges. Ang. erb. u. **B. 4161** a. d. G. d. Ztg. Bth.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, evtl. Garten, ptr., ges. Nur Preisangebote unt. **B. 4153** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Aelt. Ehep. s. f. 1. 7. eine

2-Zimmerwohnung

evtl. **1-Zimmer-Wohng.** Miete evtl. 3 Monate im voraus. Angebote unter **B. 4178** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Zwei **4-Zimmer-Wohnungen** oder eine **5-Zimmer-Wohnung** und eine **3-Zimmer-Wohnung** möglichst auf einer Etage zu mieten gesucht. Ausführl. Preisangebot unter **B. 4170** a. d. Gschst. d. Ztg. Beuthen.

Pacht-Angebote

Gasthaus

in Nieder-Hermsdorf, Krs. Neiße, per bald zu verpachten. Auskunft gibt die **Brauerei A. Weberbauer, G. m. b. H., Leobschütz.**

Tiermarkt

Jagdhund

D. K. Rüde, m. Stammbaum, gt. Suche, vorstehen, gute Nase und apportier., z. kauf. ges. Ang. m. Preisang. u. **B. 4182** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaufgesuche

Beton-Mischmaschine

250 Liter, mit Benzolmotor, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. **B. 4175** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geschäfts-Verkäufe

Ein Kolonialwarengeschäft, im Zentrum der Stadt, seit über 30 Jahren bestehend, zu verkaufen. Eine **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad und Mädchenkammer p. 15. Juli zu vermieten. Angeb. u. **B. 4184** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Zu verkaufen

evtl. **zu verpachten** das in Beuthen OS. an der Johann-Georg-Straße gelegene

Verkaufshäuschen

(früh. Walter Weißenberg). Interessenten wollen sich melden unter **B. 4163** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Ein lukratives, modern ausgestattetes und erfolgreiches

Industrie-Unternehmen

Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zuschr. unter **B. 4185** an d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuth.

Lebensmittelgeschäft

m. elektr. Rolle, i. verkehrsr. Straße preisw. **zu verkaufen.** Angeb. unter **B. 4179** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Mietshaus

i. Bth. in gt. Zustd. u. günst. Lage, rentabel, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **B. 4155** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Herrl. Landvilla

4½ Morg. Garten, Kr. Oels, 6 Zimm., Bad, Zentralheizg., Wirtsch.-Geb., 2 J., **preisw. zu verkauf. Evtl. Tausch mit Landwirtschaft.**

Gebr. Frieben, Breslau, Museumsplatz 7.

Inserieren bringt Gewinn!

Geschäfts-Grundstück

mit bestens eingeführtem Textilwarengeschäft, das seit über 20 Jahren besteht, im Zentrum (Hauptgeschäftsstraße) einer großen Stadt Deutsch-Oberschles.

zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unt. C. d. 852 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

ZIEGELEI

in landschaftlich schöner Gegend Mittelschlesiens, in vollem Betrieb, **ständig gut. Absatz, sehr gute Dauerexistenz,** geräumiges Wohnhaus, ca. 50 Morgen Acker, besond. Umstände halber preisw. **zu verkauf.** Angeb. von schnellentschloss. Selbstinteressent. erbeten unt. **A. b. 851** an d. G. d. Ztg. Bth.

Verkäufe

Tonrohre und Tonkrippen

liefert billigst **Richard Ihmann Ratibor,** Oderstraße 22.

Separat gelegenes Zimmer

Ztr. Beuthens ist mit Wohnungseinrichtung wegzugshalber sof. billig **zu verkaufen.** Zu erfragen: **Król.-Huta, Schließfach Nr. 81.**

Motorrad, 250 ccm, NSU., vollk. neu überholt, zu verkauf. Preis 110 Mk.; ferner **Reisegrammophon** (Columbia), Luxusausführg., neuwert., m. ca. 40 Pl. Preis 70 Mk. Angeb. unter **B. 4176** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Es stehen billig zum Verkauf:

1 **neuer Fleischerwagen** mit Kugellagerachs.,
2 **Zweispänn.-Arbeitswagen,**
1 **Lastkraftwagenanh.,** 6 To. Tragfähigkeit,
3 **Handwagen.**

Th. Scheja, Beuth., Piek. Str. 41, Tel. 3982

Achtg.! Elektr. Speiseeismasch., 16 Ltr. Inh., m. 4 Konf., bill. z. verk. Angeb. unter **B. 4171** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermischtes

Tausch!

Fabrikneue Motorräd. u. 500 ccm O. H. V.-Motorrad mit Stoye-Beiwagen, sehr gut erhalten, geg. **Baumaterialien.** Bevorz. Ziegel u. Holz. Ang. unter **B. 4174** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Finden Sie, dass Frau Müller sich richtig verhält?

Tag für Tag nimmt sie zum Aufwaschen das, womit schon Großmutter sich behalf. Tag für Tag quält sie sich ab, fettiges Geschirr wieder blank zu kriegen. Wie gut könnte sie es haben, wüßte sie von iMi's Zauberkraft! Sie wäre um Stunden früher fertig! Denn iMi säubert unerhört schnell, ist immer auf dem Posten und — was die Hauptsache ist — billiger!

*

Beim Geschirraufwaschen genügt 1 Teelöffel iMi für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

Henkel's iMi zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

J182/33c

Hergestellt in den Persilwerken!

Polnische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 25. Juni

6,15: **Hafenkonzert.** Norag-Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Geläute vom Bremer Dom.
8,15: **Morgenkonzert** des Männer-Gesangvereins „Schalk", Breslau.
9,00: Leitwort der Woche.
9,10: Anregungen für Schachspieler.
9,30: Ueber die Fälschung von Briefmarken.
9,55: Glockengeläut.
10,00: **Katholische Morgenfeier.** „Lernet von mir".
11,00: **Zum 120. Geburtstag von Scharnhorsts.** Briefe und Tagebuchblätter.
11,30: Reichssendung der Bachkantaten. „Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist".
12,00: **Mittagskonzert** der Funkkapelle.
14,00: Mittagsberichte.
14,10: **Die Bedeutung der Verkaufsorganisation für die Pferdezucht.**
14,25: **Und sie bewegt sich doch!** Zur 300. Wiederkehr des Tages der Verurteilung des Galileo Galilei. Himmelsbeobachtungen im Juni. Dr. Karl Stumpff.
14,50: **Kinderfunk:** Wir feiern den Johannistag.
15,20: **Die Beuthener Sängerknaben singen.**
16,00: **Nachmittagskonzert** des städtischen Kurorchesters Landeck.
In einer Pause von 16,55—17,40: Aus Frankfurt a. M.: Fußball **Fortuna-Düsseldorf — Schalke 04.** Hörbericht.
18,00: **Das schöne Carlsruhe.** Ein Hörbericht aus OS. Am Mikrofon: Hubert Kotzias — Herbert Bahlinger.
18,25: **Klaviermusik,** Gertraud Dirrigl.
19,00: Wettervorhersage; anschließend **Das deutsche Derby.** Aufnahmen eines Hörberichts und die ersten Sportergebnisse.
19,30: **Dreißig Minuten Heiterkeit und Frohsinn.** Leitung: Richard Odda.
20,00: **Deutscher Abend. Eulenspiegel greift ein.**
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,20: **Schwergewichtsmeisterschaft von Deutschland.** Müller (Köln) gegen Hower (Köln). Sprecher: Dr. Bach.
22,35: **Tanzmusik.**
Auslandsdeutsches Volkstum.

Montag, 26. Juni

6,20: Morgenkonzert des Kammerorchesters des Norddeutschen Rundfunks.
10,10—10,40: **Schulfunk für Volksschulen:** Schiffsjungenfahrt auf der Oder.
11,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand, anschließend aus Hannover:
Schloßkonzert stellungsloser Musiker Hannover.
13,00: Aus Wald und Feld. Schallplattenkonzert.
14,20: Bunte Stunde. Schallplattenkonzert.
15,00: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **An der Brücke.** Novelle von Hans Prosper.
16,00: Nachmittagskonzert der Funkkapelle.
17,00: **Von deutscher Kulturarbeit.** Dr. Alfred Mai.
17,15: Zweiter landw. Preisbericht, anschl.
Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17,45: **Die militärische Jugenderziehung in Italien und Amerika.** Major a. D. Dr. jur. Friedrich Bilke.
18,05: Zitherkonzert.
18,30: **Ist Erkrankung an Tuberkulose vermeidbar?** Dr. Otto Steinmeyer.
20,00: Der Zeitdienst berichtet.
20,30: **Schlägel und Eisen.** Kapelle der Königin-Luise-Grube Hindenburg. Leitung: Hans Franz Zok. Männergesangverein „Schlägel und Eisen" Hindenburg OS. Leitung: Ph. Sniehotta.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht.
22,20: Zehn Minuten Funktechnik. Dipl.-Ing. Bernhard Enders.
22,30: **Schauspieler aus „künstlerischen Motiven".** Plauderei von Peters-Arnolds.

Dienstag, 27. Juni

6,20: **Morgenkonzert** des Orchesters des Breslauer Schauspielhauses. Leitung. Ernst Sommer.
10,10—10,50: **Schulfunk für höhere Schulen:** Griechisches Heldentum.
11,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,45: **Zwischenfruchtbau heute notwendiger denn je!**
12,00: Mittagskonzert des Königsberger Opernhauses.
13,00: Aus deutschen Opern. (Schallplatten.)
14,20: Aus klassischen Operetten (Schallplatten).
15,30: **Rassenkunde und Rassenpflege im Unterricht.** Dr. Egon von Eickstedt, Direktor des Anthropol. Instituts der Universität Breslau.
16,00: **Kinderfunk.** Auf dem Rummelplatz. Eine lustige Singstunde mit W. Erzgraeber.
16,30: Nachmittagskonzert der Funkkapelle.
17,00: **Dichter der jungen Generation.**
17,20: Zweiter landw. Preisbericht, anschl.
Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17,55: Das Buch des Tages: **Nationale Propaganda.** Dr. Alfred Mai.
18,10: Der Zeitdienst berichtet.
18,30: **Der Deutsche im Ausland.** Erlebnisse auf der VDA.-Fahrt nach Passau. Hildegard Bock.
20,00: **Aus Operetten.** Konzert der Schlesischen Philharmonie.
22,50: Politische Zeitungsschau.
21,15: Konzert der Schlesischen Philharmonie.
22,20: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,45: **Der Bock geht auf.** Albrecht von Haugwitz.
23,00: **Tanzmusik.**

Mittwoch, 28. Juni

6,20: Morgenkonzert des Musikzuges der 48. SS.-Standarte Leipzig.
9,10—9,40: **Schulfunk für Berufsschulen:** Schlesien in der preußisch-deutschen Geschichte. Hörbilder von Gewerbeoberlehrer G. Wagner.
11,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,45: **Neuzeitliche Obstverwertung.** Hedwig Sappok.
12,00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.
14,45: **Feierliche Vesper zu Peter-Paul,** Domchor Breslau.
13,00: **Meine diesjährige Sommerfrische. Der Kosmopolit.** Gertrud Aulich.
16,20: **Deutscher Frühling.** Albert Gärtner (Tenor). Am Flügel: Marga Gaertner-Soffna.
16,50: **Oberschlesisches Grubengelände als Lebensraum für Tier und Pflanze.** Prof. Brinkmann.
17,10: Zweiter landw. Preisbericht, anschl.
Die fröhliche Sommerzeit. Oberschlesischer Singkreis. Leitung: Hermann Fuhrich.
17,35: Polen, seine Entstehung, Größe und Lage. E. Janssen.
18,00: **Der 28. Juni, ein Schicksalstag des deutschen Volkes. Serajewo — Versailles.** Geh. Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. H. Helfritz.
18,20: **Streichquartett.**
20,00: **Orgelkonzert** aus der Salvatorkirche in Breslau.
21,00: Abendberichte.
21,10: **Vom Schicksal der Wolgadeutschen.** Ihre Lieder und Leiden.
22,00: **Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.**
22,30: Beseitigung von Rundfunkstörungen.
22,40: **Die Oder entlang.** Günther Oeltze von Lobenthal.
23,00: Nachtmusik des kleinen Orag-Orchesters.

Donnerstag, 29. Juni

6,20: Morgenkonzert des Putsche-Orchesters, Dresden.
10,10—10,40: **Schulfunk für Volksschulen: Vom Werden des deutschen Volkes, III. Wir reiten ins Ostland.**
11,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,45: **Pflege und Düngung von Spargelanlagen.**
12,00: Mittagskonzert des kleinen Orchesters der Schlesischen Philharmonie.
14,20: **Volkstümliche Musik.**
15,30: **Das große Wochenend steht vor der Tür.**
15,40: **Das Buch des Tages:** Bücher für die Familie.
16,00: **Unterhaltungskonzert.**
17,00: **Kinderfunk. Fröhliches Turnen.**
Von vergrabenen Schätzen.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht, anschl.
Das Notenbuch, ein Dokument der Hausmusik. Prof. Dr. Frotscher.
18,00: Der Zeitdienst berichtet.
18,20: **Arbeiter und Arbeiterführer sprechen.**
20,00: **Offenes Singen.**
21,00: Abendberichte.
21,10: **„Hannes Hidder",** Ein Hörspiel der deutschen Zwietracht, von Heinz Bierkowski.
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Faltbootfahrten auf Berliner Seen.** Hans Berger.
22,50: Tanzmusik. Als Einlage gegen 23,00—23,05 Uhr: **Wovon Berlin spricht.**

Freitag, 30. Juni

6,20: Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters.
8,15: **Das Wochenende der Hausfrau.** Küchenzettel, Rezepte.
10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen:** Tausend Jahre Bergbau in Reichenstein. Hörbericht von Dr. Fritz Wenzel.
11,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
12,00: Mittagskonzert.
13,00: Alte Märsche (Schallplatten).
14,20: **Schöne Stimmen.** Konzert auf Schallplatten.
15,30: Josef Ponten liest.
16,00: **Werke von Emil Poser.** Am Flügel: Der Komponist.
16,30: **Lieder.** Hans Heinz Nissen (Bariton).
17,00: **Jugendfunk.** Auftakt zum Gebietsaufmarsch der Hitlerjugend.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht, anschl.
Vom Walzerkönig Johann Strauß. Eine Erzählung mit Schallplattenbeispielen.
18,05: Der Zeitdienst berichtet.
18,25: **Die klassische deutsche Kulturschöpfung und der preußische Staat.** Dr. Hans Krause.
20,00: „Luise Miller", Oper in 3 Akten von Salvadore Cammarano. In der ersten Pause von
20,55—21,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen. In der zweiten Pause von
21,50—22,10: Fortsetzung der Abendberichte.
22,45: **Den Ferien entgegen.** Kurt Scheerschmidt.
23,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Sonnabend, 1. Juni

6,20: Morgenkonzert. Kapelle der Schutzpolizei Königsberg. Leitung: Ernst Stieberitz.
11,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
12,00: Mittagskonzert. Orchester des Königsberger Opernhauses.
13,00: Schallplattenkonzert.
14,20: Schallplattenkonzert.
15,30: **Wenn die Sirenen heulen! Achtung! Luftschutz!** Ein Dreigespräch.
15,50: **Das Buch des Tages:** Ein deutscher Weltwanderer.
16,10: **Die Sendung des Theaters im Dritten Reich.** Intendant Bartelmus.
16,30: Programmvorschau.
16,40: Nachmittagskonzert der Funkkapelle.
18,00: Der Zeitdienst berichtet.
18,20: Schallplattenkabarett.
20,00: **Schön ist die Jugend.** Bunte Stunde. **Er hat was vergessen.** Ländliche Szene von Weiß Ferdl. Konzert der Kapelle Klemens Rapp.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,40: Tanzmusik. Als Einlage gegen 23,00—23,05: **Wovon Berlin spricht.**

Kattowitz

Sonntag, 25. Juni

10,00: Gottesdienst. — 12,30: Wetterbericht. — 12,35: Musik. 14,00: Briefkasten. — 14,20: Lieder. — 14,45: Schallplattenkonzert. — 15,05:: Vortrag. — 15,20: Schallplattenkonzert. — 15,45: Technischer Briefkasten. — 16,00: Jugendstunde. — 16,30: Gesang. — 17,00: Vortrag: Kunst und Arbeiterklasse. — 17,15: Musik. — 17,30: Oberschlesische Schnurren, Prof. Ligon. — 18,00: Sprachecke. — 18,15: Musik. — 18,45: Programmdurchsage, Verschiedenes. — 19,00: Plauderei: „Die Hochzeitsreise des Herrn Direktors". — 19,40: Leichte Musik. — 20,00: Konzert. — 21,30: Gesang. — 22,00: Wetterberichte, Programmdurchsage. — 22,10: Tanzmusik. — 22,25: Sportberichte aller polnischen Sender. — 22,40: Wetterbericht. — 22,45: Tanzmusik.

Täglich 19 Uhr Reichssendung

„Stunde der Nation"

Montag: Doggerbank. Niederdeutsches Hörspiel.
Dienstag: Orchesterkonzert. Werke zeitgenössischer Komponisten.
Mittwoch: Konzert des National-Theater-Orchesters.
Donnerstag: Danzig als Erlebnis.
Freitag: Deutsche Reiterei.
Sonnabend: „Arabella". Oper von R. Strauß, (Uraufführung) 1. Akt.

Montag, 26. Juni

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,25: Morgenbericht. — 7,30: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Leichte Musik. — 12,25: Pressedienst. — 12,35: Leichte Musik. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Schallplattenkonzert. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 16,00: Populäres Konzert — 17,00: Plauderei [illegible] zösischer Sprache. — 17,15: Solistenkonzert. — 18,15: Vortrag: Die Weltwirtschaftskonferenz. 18,35: [illegible] zert aus Nikischschacht. — 19,25: Programmdurchsage, Verschiedenes. — 19,40: Literarisches Feuilleton. — 20,00: Oper „Halka". — In den Pausen: Berichte.

Dienstag, 27. Juni

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,25: Morgenbericht. — 7,30: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 12,25: Pressedienst. — 12,35: Schallplattenkonzert. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Schallplattenkonzert. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 14,55: Sportberichte. — 16,00: Solistenkonzert. — 17,00: Kinderstunde. — 17,15: Musik. — 18,15: Vortrag. — 18,35: Leichte Musik. — 19,10: Vortrag: Aktuelles aus den Werken Wyspianskis. — 19,25: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: „Am Horizont". — 20,00: Konzert. — 20,50: Abendbericht. — 21,00: Programmdurchsage. — 21,10: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Leichte und Tanzmusik. — 22,25: Sport- und Wetterberichte. — 22,40: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Mittwoch, 28. Juni

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,25: Morgenbericht. — 7,30: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 12,25: Pressedienst. — 12,35: Schallplattenkonzert. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Schallplattenkonzert. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Konzert. — 16,00: Militärischer Vortrag: Der Telegraphistenzug. — 16,15: Populäres Konzert. — 17,00: Plauderei. — 17,15: Populäres Konzert. — 18,15: Sportvortrag: Frau, Sport und Turistik. — 18,35: Kammerkonzert. — 19,10: Vortrag: Die Beskiden, ein Forschungsgebiet für die Fauna. — 19,25: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: Literarische Viertelstunde. — 20,00: Leichte Musik. — 20,40: Abendbericht. — 20,50: Programmdurchsage. — 21,00: Klavierkonzert. — 21,50: Uebertragung aus Gdingen. — 22,20: Vortrag über das polnische Meer (in englischer Sprache). — 22,35: Sport- und Wetterberichte, Programmdurchsage. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 29. Juni

9,00: Feldgottesdienst im Hafen Gdingen. — 11,00: Programmdurchsage. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,03: Ansprache des Staatspräsidenten. — 12,15: Uebertragung des Vorbeimarsches in Gdingen. — 12,40: Wetterbericht. — 12,45: Musik. — 15,05: Uebungen der Kriegsmarine. — 15,30: Volksmusik. — 15,55: Sportberichte. — 16,00: Kinderstunde. — 16,30: Gesang. — 17,15: Musik. — — 18,35: „Das polnische Meer". — 18,50: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,00: Plauderei. — 19,40: Vortrag. — 20,00: Konzert. — 20,50: Abendbericht. — 21,00: Programmdurchsage, Sportberichte. — 21,10: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Konzert der Kriegsmarine in Gdingen. — 22,25: Sport- und Wetterbericht. — 22,45: Fortsetzung des Konzerts.

Freitag, 30. Juni

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,25: Morgenbericht. — 7,30: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 12,25: Pressedienst. — 12,35: Musik. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Schallplattenkonzert. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 15,55: Sportberichte. — 16,00: Populäres Konzert. — 17,00: Bücherschau. — 17,15: Solistenkonzert. — 18,15: Vortrag: Von Weiß- u. Schwarzrussen. — 18,35: Schallplattenkonzert. — 19,10: J. A. Galuszka liest seine Gedichte. — 19,25: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: „Am Horizont". — 20,00: Symphoniekonzert. — In der Pause: Abendbericht, Programmdurchsage. — 22,00: Tanzmusik. — 22,25: Sport- und Wetterberichte. — 22,40: Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Deutschlandsender

Montag.
17,00: **Nationale Erdkunde.** Professor Dr. J. Hansen.
18,25: **Undeutsches in der deutschen Presse** — gegen Sensation und Verflachung. Dr. P. Rache.

Dienstag.
18,05: **Standesamt und Rassenhygiene.**

Mittwoch.
18,05: **Ansprache von Wehrkreispfarrer Müller in der Stillen Stunde.**
20,00: **Hitler und Chamberlain.**

Montag bis Sonnabend.
6,00: Funkgymnastik.
7,00—7,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
8,00: (außer Dienstag und Sonnabend): Wettervorhersage und Funkgymnastik für Hausfrauen.
11,00: Werbedienst.
14,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht.
15,00: Erster landwirtschafflicher Preisbericht. (Mittwoch 14,30 Uhr.)
18,50: Wettervorhersage, Tagesnachrichten u. a.
Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 12,25: Pressedienst. — 12,35: Musik. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Schallplattenkonzert. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 15,55: Sportberichte. — 16,00: Populäres Konzert. — 17,00: Bücherschau. — 17,15: Solistenkonzert. — 18,15: Vortrag: Von Weiß- u. Schwarzrussen. — 18,35: Schallplattenkonzert. — 19,10: J. A. Galuszka liest seine Gedichte. — 19,25: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: „Am Horizont". — 20,00: Symphoniekonzert. — In der Pause: Abendbericht, Programmdurchsage. — 22,00: Tanzmusik. — 22,25: Sport- und Wetterberichte. — 22,40: Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, 1. Juni

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,25: Morgenbericht. — 7,30: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Musik. — 12,25: Pressedienst. — 12,35: Musik. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Schallplattenkonzert. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 15,50: Für Soldaten und Schützen. — 16,00: Solistenkonzert. — 17,00: Plauderei. — 17,15: Kinderbriefkasten. — 17,45: Für Kranke. — 18,00: Gottesdienst aus Ostra Brama in Wilna. — 19,00: Vortrag: Recht — Unrecht. — 19,20: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: Literarische Viertelstunde. — 20,00: Leichte Musik. — 21,05: Abendbericht, Programmdurchsage. — 21,30: Chopinkonzert. — 22,00: Tanzmusik. — 22,25: Sport- und Wetterberichte. — 22,40: Tanzmusik.

Wohlschmeckender Kaffee. Kaffeekenner und -liebhaber geben knapp vor dem Aufbrühen des Kaffees eine kleine Messerspitze Salz hinzu. Der Geschmack wird dadurch wesentlich erhöht, das Aroma wird mild und blumig. Wenn man eine größere Menge Kaffee herzustellen hat, so empfiehlt es sich, das Wasser während des Aufbrühens nicht ganz über den Kaffee zu schütten, sondern gewissermaßen tropfenweise, in Pausen, während deren der Kaffee gut aufwallt. Dadurch bleibt der Geschmack konstant und das „bliemchenhafte" wird vermieden. Kaffeekochen ist überhaupt eine Kunst. Für Männer, die starken Kaffee lieben, gibt es eine einzige Art der Zubereitung, in ein Kupferkännchen, das zwei kleine Mokkatassen Inhalt hat, werden zwei bis drei Kaffeelöffel unvermischten Bohnenkaffee mit viel Zucker gegeben, heißes Wasser darüber gegossen und zwei bis dreimal aufkochen lassen, bis sich eine Haube gebildet hat.

Groß Strehlitz als Erholungs- und Wochenendziel

Von den Einwohnern des oberschlesischen Industriebezirks dürfte der überwiegende Teil gerade in diesem Jahr aus finanziellen Gründen darauf verzichten, weiter als im engeren Oberschlesien durch Wochenendausflüge seine Erholung zu suchen. Dazu ist die mit Naturschönheiten und Waldreichtum ausgezeichnete Gegend von Groß Strehlitz wie geschaffen, um dort Ferientage zuzubringen. Die Unterkunftsmöglichkeiten sind billig und zufriedenstellend. Ausflugsmöglichkeiten in die nähere Umgebung sind reichlich vorhanden, so der schöne Schloßpark mit Parkrestaurant auf der Oppelner Straße, das Schießhausetablissement, der schöne Stadt- und Pfarrwald, vor allem aber das „Ziel aller Oberschlesier": Scharnosin genannt, die „Perle Oberschlesiens". Weitere Ausflüge sind: nach dem St. Annaberg und nach dem schön gelegenen Malapanetal und nach Himmelwitz (ehem. Cistensienser Kloster). Sonntagsfahrkarten nach Groß Strehlitz gibt es von allen Eisenbahnstationen. Für Vereine und größere Gesellschaften wird vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Groß Strehlitz Führung gestellt. Weitere Auskünfte werden durch den Verein und das städtische Verkehrsamt jederzeit erteilt.

Ungarn — Italien sind das Reiseziel der von der Hamburg-Amerika-Linie veranstalteten, vom 15. bis 28. Juli dauernden billigen Ferienreise. Die interessanten ungarischen Reiseziele sind das herrliche Budapest, die unendliche Puszta und der Plattensee, und in Italien werden die Lagunenstadt Venedig, der weltberühmte Lido, die Herrlichkeiten des Cinquecento unvergeßliche Eindrücke hinterlassen. Die Fahrt führt über den Gardasee von Desenzano über Gardone — Fasano — Riva durch die schönsten Gebiete Italiens. In dem außerordentlich geringen Preis (das Geld bleibt in Deutschland), sind Bahn, Schiff, erstklassige Unterkunft und Verpflegung sowie Besichtigungen eingeschlossen. Ausführliche Prospekte sind in den schlesischen Reisebüros der Hapag und des Lloyds, wo auch Teilnehmerkarten ausgegeben werden, kostenlos zu haben.

Wie wird man Seemann? Es gibt wohl kaum einen schöneren und männlicheren Beruf als den des Seemannes. Die seebegeisterten jungen Leute selbst erfahren alles Wissenswerte über die seemännischen Berufe in dem in neuer Bearbeitung erschienenen Buche von Kapitän A. Hoefer, Hamburg: **„Die Laufbahnen in der Handels- und Reichsmarine".** (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.) Das 136 Seiten starke Buch kostet RM. 2.—.

*

Ermäßigung und Niederschlagung der Hauszinssteuer. Die Bestimmungen der Hauszinssteuerverordnung sind wiederholt in letzter Zeit ganz erheblich geändert worden. Alle diese Aenderungen muß man aber kennen, wenn man Hauszinssteuer ersparen will. Aus diesem Grunde ist das soeben erschienene Büchlein: **„Ermäßigung und Niederschlagung der Hauszinssteuer"** von Bankdirektor a. D. Rud. Körfgen, Steuersachverständiger in Bonn zu empfehlen. Das Büchlein ist zum Preise von RM. 2.— zu beziehen von R. Körfgen, in Bonn, Ermekeilstr. 1, Postscheckkonto Köln Nr. 108 131.

Ostdeutsche Morgenpost

Jeder liest sie —
Jeder liebt sie!

Bodelschwingh zurückgetreten

Nach Einsetzung eines Staatskommissars für die Evangelischen Kirchen in Preußen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. Juni. Nachdem der Preußische Kultusminister Dr. Rust einen Staatskommissar für die Evangelischen Kirchen Preußens eingesetzt hat, hat Reichsbischof Dr. v. Bodelschwingh in einer Sitzung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses folgende Erklärung abgegeben:

„Durch die Einrichtung eines Staaskommissars für den Bereich sämtlicher Evangelischer Landeskirchen Preußens ist mir die Möglichkeit genommen, die mir übertragene Aufgabe durchzuführen. Das nötigt mich, dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund den mir erteilten Auftrag zurückzugeben."

Die Verfügung des Kultusministers Rust zur Einsetzung eines Kommissars für sämtliche Evangelischen Landeskirchen Preußens lautet:

„Die Lage von Stand, Volk und Kirche verlangt Beseitigung der vorhandenen Verwirrung. Ich ernenne deshalb den Leiter der Kirchenabteilung im Preußischen Kultusministerium, Jaeger, für den Bereich sämtlicher Evangelischer Landeskirchen Preußens zum Kommissar mit der Vollmacht, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen."

Der neuernannte Kirchenkommissar hat über seine Aufgaben folgende Verfügung erlassen:

1. Getragen von der Verantwortung gegenüber dem Werk der Reformation und beseelt von dem unbeugsamen Willen, der Zerrissenheit im Kirchenvolke ein Ende zu machen, hat mich der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Kommissar für sämtliche Evangelischen Landeskirchen Preußens mit der Vollmacht bestellt, die zur Beseitigung der vorhandenen Verwirrung und zur Verhütung weiterer Zerreißung und Aufspaltung erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

2. Ich übernehme hierdurch die Führung der Geschäfte der sämtlichen Evangelischen Landeskirchen Preußens.

3. Ich beauftrage mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte die bisherigen Stellen.

4. Der Geschäftsverkehr der Evangelischen Preußischen Landeskirchen mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund erfolgt ausschließlich über meine Person.

5. Ich beurlaube mit sofortiger Wirkung den Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates Hundt in Berlin und den Generalsuperintendenten Schiam in Breslau.

6. Ich löse mit sofortiger Wirkung sämtliche gewählten kirchlichen Vertretungen in den Evangelischen Landeskirchen Preußens auf.

7. Weitere Anordnungen folgen."

Durch eine weitere Verfügung des Kirchenkommissars Jaeger sind der Privatdozent Dr. Hans Michael Müller, Jena, und Stadtv. Max Grevemeyer, Berlin,

kommissarisch mit der Uebernahme der Geschäftsführung des Evangelischen Preßverbandes für Deutschland beauftragt

worden. Direktor Professor D Minderer und Dr. Liepmann wurden mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Die neuernannten Kommissare für den evangelischen Preßverband veröffentlichten Ausführungen zu den Kirchen-Maßnahmen, in denen es u. a. heißt:

„Die Aktion gegen die bisherige Leitung des Evangelischen Preßverbandes für Deutschland ist eine entscheidende Teilhandlung innerhalb der von Kommissar Jaeger durchgeführten Notmaßnahmen; **die nationalsozialistische Revolution steht in ihrer vielleicht entscheidenden zweiten Etappe.** Es geht um die restlose von unserem Führer Adolf Hitler gerade in der letzten Zeit geforderte

Einheit von Volk und Staat nicht zuletzt auch in der Evangelischen Kirche,

und die hier nach den Vorkommnissen der letzten Wochen unvermeidlichen Maßnahmen betreffend die Kirche als irdische Organisation und völkische Gemeinschaft. **Die Souveränität des Evangeliums und seine freie Verkündung bleibt davon unberührt.** Sie ist untastbar. Es ist der ehrliche Wille von Wehrkreispfarrer Müller, **daß alle hierher gehörenden Fragen alsbald ihre Klärung vor der Oeffentlichkeit erfahren:**

Die Stellung der getauften Nichtarier innerhalb der einen völkischen Kirche, der Zusammenhang der Deutschen Evangelischen Kirche mit den deutschen evangelischen Kirchen außerhalb des Reiches usw. Vielfache Mißverständnisse und Tatarennachrichten gehen um. Es ist die dringende Aufgabe des neugeleiteten evangelischen Preßverbandes für Deutschland, restlose Klarheit zu schaffen und die Wege der neuen kirchlichen Arbeit abzustecken."

*

Die Verfügung des Preußischen Kultusministers, durch die der neue Leiter der Kirchenabteilung im Kultusmnisterium Jaeger zum Evangelischen Kirchenkommissars für Preußen eingesetzt worden ist, ist auf die Ernennung des Generalsuperintendenten Stoltenhoff zum kommissarischen Präsidenten des Evangelischen Kirchenrates an Stelle des zurückgetretenen D Kapler zurückzuführen. Die kirchlichen Stellen hatten von einer endgültigen Besetzung des Amtes abgesehen, um den Anschein einer vorzeitigen Entscheidung nach der kirchlichen und staatlichen Seite hin zu vermeiden. Andererseits hatten sie in Anbetracht der gesamten kirchlichen Lage die einstweilige Berufung eines kirchlichen Verwaltungsleiters für geboten erachtet. Sie hatten auch dem Minister eine Mitteilung über ihren Beschluß gemacht. Der Minister hat sich, wie die Verfügung beweist, mit diesem Vorgehen aber nicht einverstanden erklärt. Er erblickt darin, wie er in seinem Telegramm an die in Eisenach versammelten Kirchensenatoren erklärt, ein Verlassen des Rechtsbodens und hat daraus seine Folgerungen gezogen.

Völlige Umstellung des Bildungswesens

Neue Hochschulformen, neue Lehrerbildung

(Telegraphische Meldung)

Lauenburg (Pommern), 24. Juni. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten der neugegründeten Hochschule für Lehrerbildung stand eine programmatische Ansprache des Preußischen Kultusministers Rust.

„Auf den Pädagogischen Akademien", sagte der Minister u. a., „sind dem Lehrer bisher 26 verschiedene Bildungsziele und Bildungsmöglichkeiten geboten worden, aber es gibt nur ein großes Bildungsziel auf weltanschaulichem Gebiet: **das ist die Erziehung zu einem bewußten Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft.** Auf dem Gebiete weltanschaulicher Erziehung kann der Staat Ausnahmen nicht erlauben. Die Stunden sind nicht mehr fern, da das Reich uns ein neues Gesetz geben wird, das eine neue Scheidung in Deutschland vollzieht, nicht in reich und arm oder in Intellektuelle und Handarbeiter, sondern eine Scheidung, die heute in der Reihe der Kampfjahre sich bereits vollzogen hat. Die Braune Armee ist bereits jene natürliche Auslese, die den Beweis erbracht hat, daß sie berechtigt ist, sich als Träger des neuen Staates zu fühlen.

Die Führer der deutschen Zukunft müßten systematisch herangebildet werden. Dazu sind die bisherigen Schulformen und Hochschulen nicht geeignet. Es besteht die Absicht, in Deutschland

Reichsuniversitäten

ins Leben zu rufen, auf denen in gewissem Hinblick auf die Hochschulbildungsformen Englands in Oxford und Cambridge die zukünftige Führerschaft des jungen Staates herangebildet werden soll.

Als nächste Aufgabe steht uns die Erziehung des Volksschullehrers der Gegenwart bevor. Die deutschen Lehrer sind die SA.-Führer der deutschen Volksbildung!

In den Lehrplänen der Pädagogischen Akademien wird ein grundlegender Wandel eintreten.

Das bisherige System hat die Pädagogischen Akademien in die Großstädte verlegt und den deutschen Lehrernachwuchs damit dem bodenständigen deutschen Volkstum entzogen. Die ländliche Lehrerhochschule soll dem Lande den mit ihm verwurzelten Lehrer geben und der Großstadt den Lehrer, der die Kräfte des gesunden Landes in die Asphaltwüsten der Millionenstädte lebenspendend hineinträgt. Ausschlaggebend ist, daß die deutsche Jugend zur Kameradschaft erzogen und gestählt wird. Wir werden eine Art Spartiatentum großziehen müssen, und diejenigen, die nicht gewillt sind, freiwillig in diese Spartiatengemeinschaft einzutreten, müssen darauf verzichten, jemals Staatsbürger zu werden."

Der Kulturminister betonte sodann die Bedeutung der deutschen Ostmark für das Reich. Die ganze Ostmark solle wissen, daß alle Stämme des deutschen Volkes den Osten nie und nimmer verlassen werden.

Arbeitsbeschaffung durch die Reichspost

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juni. Um das Bestreben der Regierung der nationalen Erhebung, die Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln zu bekämpfen, weitestgehend zu unterstützen, betreibt die Reichspost seit Wochen die Durchführung eines neuen und erheblich erweiterten Arbeitsprogramms. Dieses sieht **Aufträge in Höhe von 50 Millionen Mark vor,** sodaß einschließlich der vom Vorjahrsprogramm noch ausstehenden Aufträge **im ganzen 76 Millionen Mark zur Linderung der Arbeitslosigkeit** zur Verfügung gestellt werden sollen. Ob aus den Geldmitteln für das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auch ein gewisser Teil auf die Reichspost entfallen wird, steht noch nicht fest. Die Reichspost sieht sich daher **zur Zeit ganz auf sich selbst gestellt.** Die nötigen Schritte zur Finanzierung des Programms sind durch Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen bereits eingeleitet und werden mit Nachdruck gefördert. Gelingt es, die Mittel aufzubringen, so werden durch die Aufträge der Post etwa **17 000 Arbeitnehmer für ein Jahr Beschäftigung finden können.**

Dr. med. Wagner Führer der Aerzteschaft

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juni. Dr. med. Gerhard Wagner, der Erste Vorsitzende des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Hartmann-Bund) hat jetzt auch den Vorsitz des Deutschen Aerztebundes (Potsdam) übernommen und ist damit satzungsgemäß Führer der Deutschen Aerzteschaft.

Dr. Wagner hat im Namen der Deutschen Aerzteschaft einen Betrag von 5000 RM. **der „Stiftung für die Opfer der Arbeit" überwiesen.** Gleichzeitig ist von Dr. med. Wagner der gleiche Betrag von 5000 Mark der „Oberst-Hierl-Spende" namens der Deutschen Aerzteschaft überwiesen worden als äußeres Zeichen ihrer Bereitwilligkeit, tatkräftig mitzuarbeiten an den hohen erbbiologischen Aufgaben, die der Arbeitsdienst für Volk und Nation zu erfüllen berufen ist. Weitere Beiträge für die Oberst-Hierl-Spende werden auf das Postscheckkonto Berlin 119 841 erbeten.

Preise wenig verändert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Die vom Statistischen Reichsamt für den 21. Juni berechnete Meßziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 93,0; sie ist gegenüber der Vorwoche (92,9) wenig verändert. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 85,2 (plus 0,1), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,3 (plus 0,1) und industrielle Fertigwaren 112,1 (plus 0,1) Prozent.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 24. Juni 1933

Diskontsätze
New York 2½% Prag.....5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	44½	42½
Allg. Lok. u. Strb.	80	79
Dt. Reichsb. V. A.	98	99
Hapag	15½	15
Hamb. Hochbahn	55	54½
Hamb. Südamer.	27½	27½
Nordd. Lloyd	16¼	16½

Bank-Aktien

Adca		
Bank f. Br. Ind.	93½	95½
Bank f. elekt. W.	62½	65¼
Berl. Handelsges.	91¼	91½
Com. u. Priv. B.	50⅜	50⅜
Dt. Bank u. Disc.	57⅜	57⅜
Dt. Centralboden	62⅜	64
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	66	67
Dresdner Bank	47	47
Reichsbank	139½	140⅝
SächsischeBank		116⅜

Brauerei-Aktien

Berliner Kindl		
DortmunderAkt.	158	160
do. Union	198	200
do. Ritter		96
Engelhardt	111	112
Löwenbrauerei		95
Reichelbräu	143	144
Schulth. Patenh.	117	117
Tucher	82½	84

Industrie-Aktien

Accum. Fabr.	175	176
A. E. G.	21⅛	21⅜
Alg. Kunstzijde	37⅜	38⅜
Ammend. Pap.		65
AnhalterKohlen		86
Aschaff. Zellst.	20⅛	19
Basalt AG.	22¼	22
Bayr. Elektr. W.		100
do. Motoren W.	120½	118¾

	heute	vor.
Bemberg	44	45
Berger J., Tiefb.	156½	157
Bergmann	13	13½
Berl. Guben. Hutt.		117
do. Karlsruh. Ind.	70	71
do. Kraft u. Licht	112½	110⅜
do. Neuroder K.		40
Berthold Messg.	29⅜	29⅛
Beton u. Mon.	78¼	82½
Braunk. u. Brik.	183	183
Brem. Allg. G.	90⅜	88
Brown Boveri		20
Buderus Eisen.	67⅜	72⅝
Charl. Wasser	72	73½
Chem. v. Heyden	60	60
I. G. Chemie 50%	132	133
Compania Hisp.	185½	179½
Conti Gummi	156	156⅜
Daimler Benz	27½	27
Dt. Atlant. Telegr.	112	112
do. Baumwolle	74¼	77¼
do. Conti Gas Dess.	109½	111⅞
do. Erdöl	107½	112½
do. Kabel.	61	60½
do. Linoleum	45	45
do. Steinzeug.		83
do. Telephon.		54
do. Ton u. Stein	42¼	43¼
do. Eisenhandel	45	47¼
Doornkaat		53½
Dynamit Nobel	58⅜	60¼
Eintracht Braun.	168½	172
Eisenb. Verkehr.	75	75½
Elektra		123
Elektr. Lieferung	87¼	88¼
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	75	73⅜
do. Licht u. Kraft	100½	103
Eschweiler Berg.		210½
I. G. Farben	125½	126⅛
Feldmühle Pap.	57	54
Felten & Guill.	48	48
Ford Motor		52

	heute	vor.
Fraust. Zucker	98	99
Froebeln. Zucker		105
Gelsenkirchen	54¼	54½
Germania Cem.	56	56
Gesfürel	81⅜	89⅜
Goldschmidt Th.	44⅝	45½
Görlitz. Waggon	25	25¼
Gruschwitz T.	80¼	79
Hackethal Draht		36
Hageda	60¼	60⅜
Halle Maschinen		50
Hamb. Elekt. W.	105¾	105½
Harb. Eisen	63⅜	64
do. Gummi	26	25½
Harpener Bergb.	98	98¼
Hemmor Cem.	116	117
Hoesch Eisen	60½	61
HoffmannStärke	80	79
Hohenlohe	17	17⅜
Holzmann Ph.	53	53¼
Hotelbetr.-G.	47	47
Huta, Breslau		52
Hutschenr. Lor.	36¼	36½
Ilse Bergbau		157½
do. Genußschein.	117¼	119⅜
Jungh. Gebr.	30¼	30½
Kahla Porz.	93¼	93¼
Kali Aschersl.	121½	122
Klöckner	50¼	51
Koksw. & Chem. F.	73	75
Köln Gas u. El.	61	63
KronprinzMetall	66	66
Lahmeyer & Co	123⅛	122
Laurahütte	16	16⅜
Leopoldgrube	40⅜	39½
Lindes Eism.	76	76¾
Lindström		
Lingel Schuhl.		43
Lingner Werke	89	90
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		123½
Mannesmann	60¼	60
Mansfeld. Bergb.	22⅝	22⅞
Maximilianhütte	118	118½
Maschinenb.-Unt	44½	44

	heute	vor.
do. Buckau	65½	67½
Merkurwolle	84½	86
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	59	59
Meyer Kauffm.		50
Miag	55	56½
Mimosa	188	187
Mitteldt. Stahlw.		60½
Mix & Genest		29
Montecatini	31	31½
Mühlh. Bergw.		91
Neckarwerke	75	75
Niederlausitz. K.	158⅜	160¼
Oberschl. Eisb. B.	10	10
Orenst. & Kopp.	41½	40¼
Phönix Bergb.	33⅜	33⅛
do. Braunkohle		80
Polyphon	30	29½
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	206	206¼
do. Elektrizität	97½	97¼
do. Stahlwerk	88	90⅛
do. Westf. Elek.	91½	93⅛
Rheinfelden	88½	99
Riebeck Montan	84	84
J. D. Riedel	48	50
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	40	41
Rositzer Zucker		65⅜
Rückforth Ferd.	41	45¼
Rütgerswerke	55	55½
Salzdetfurth Kali	168½	170
Sarotti	73¼	75
Saxonia Portl. C.		66½
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	28½	25
do. Bergw. Beuth.	78½	8
do. u. elekt. Gasb.	96	9
do. Portland-Z.	60	62
Schubert & Salz.	177	178
Schuckert & Co	101	104
Siemens Halske	161	161⅞
Siemens Glas	44	45
Siegersd. Wke.	52	52½
Stock R. & Co.		23½

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	104⅝	106
Stolberger Zink.	40	40½
StollwerckGebr.	64	65
Südd. Zucker		154
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.		78
Thür. Elek u. Gas.	131	130½
do. Gas Leipzig	106½	104¼
Tietz Leonh.	20¼	20⅜
Trachenb. Zuck.	109⅜	109¾
Transradio		92
Tuchf. Aachen		97
Union F. chem.	69¾	69½
Varz. Papierf.	11½	10⅜
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		101¾
Ver. Berl. Mört.		53
do. Dtsch. Nickw.	74½	74¼
do. Glanzstoff	52	52
do. Schimisch. Z.		67
do. Stahlwerke	33½	33
Victoriawerke	45	45
Vogel Tel. Draht	60	58
Wanderer	90	92
Westeregeln	119	120
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.	39½	40
Zeiß-Ikon	57	60
Zeitz Masch	33	34
Zellstoff-Waldh.	44½	43½
Zuckrf. Kl. Wanzl	74	74
do. Rastenburg	72½	73½
Otavi	16⅞	17
Schantung		31⅜

Unnotierte Werte

Dt. Petroleum		62
Kabelw. Rheydt		119
Linke Hofmann		17½
Oehringen Bgb.		113
Ufa		52½

	heute	vor.
Burbach Kali	17	17½
Wintershall	102	103
Diamond ord.		5⅛
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	77	78

Renten-Werte

Dt. Ablösungsanl	10,8	11,10
do. m. Auslossch.	74,4	74
do. Schutzgeb. A.	7,3	7⅜
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81¼	80½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	78	78
6% Dt. Reichsanl.	84½	84½
7% do. 1929	90¼	90⅝
Dt. Kom. Abl. Anl.	67⅜	67⅜
do. ohn. Ausl. Sch.	11	10
do. m. Ausl. Sch. II	90⅜	90⅜
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		73¼
7% Berl. Verk. Anl. 28	67¼	67
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		63¾
8% do. Sch. A. 29		65
8% Ldsch. C. GPf.	75⅜	76
8% Schl. L. G. Pf.	78	79
4½% do. Liq. Pfd.	79	79½
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	6,31	6,31
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	87	87
4½% do. Liqu. Pf.	88⅜	88½
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch.. G. P. 20/21	79	79
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	83	83
8% do. 13/15	83¼	83
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	80	80
5½% do. Liqu. Pf.	81	82¼
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	80	80
8% Schles. G. C. Obl 20	68½	68½

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	113	110¼
8% Hoesch Stahl	80¾	81⅛
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	80	79¾
7% Mitteld. St. W.	71¼	73,4
7% Ver. Stahlw	55⅝	57⅝

Ausländische Anleihe

5% Mex. 1899 abg.	10	10,7
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	16,4	16⅛
4% Ung. Goldr.	6,55	6,65
4% do. Kronenr.	0,30	0,30
4½% do. 14	5,75	5,80
5% Rum. vr. Rte.		10⅜
4% do. ver Rte.	4,7	4¾
4% Türk. Admin.		4,9
do. Bagdad		6
do. von 1905		4¼

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	6 10	6,10
Türkenlose	7,05	7,40
2½/4% Anat. Lu. II	27⅜	27⅜
4% Kasch. O. Eb.		12
Lissab. Stadt Anl.	46½	45⅝

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April – Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99⅜
do. 1935	96¾ – 97⅜
do. 1936	93⅜ B
do. 1937	87⅞ B
do. 1938	
do. 1939	80¾ – 81⅞
do. 1940	79⅛ – 80⅜
do. 1941	77⅛ – 78⅛
do. 1942	76¾ – 78
do. 1943	76⅜ – 77⅝
do. 1944	76⅛ – 77⅜
do. 1945	76⅛ – 77⅜
do. 1946/48	76⅛ – 77⅜

Banknotenkurse

Berlin, 24. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	3,36	3,38
do. 2 u. 1 Doll.	3,36	3,38
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	—
Canadische	3,005	3,025
Englische, große	14,28	14,34
do. 1 Pfd. u. dar.	14,28	14,34
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,78	59,02
Bulgarische	—	—
Dänische	63,52	63,78
Danziger	82,14	82,46
Estnische	—	—
Finnische	6,27	6,31
Französische	16,56	16,62
Holländische	168,96	169,64
Italien. große	22,03	22,11
do. 100 Lire und darunter	22,23	22,31
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	71,76	72,04
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,50	73,80
Schweizer gr.	81,14	81,46
do. 100 Francs u. darunter	81,14	81,46
Spanische	35,18	35,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,88	11,92
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,30	47,70

Handel – Gewerbe – Industrie

WWK. auf dem toten Punkt

Fortschritte im innerdeutschen Aufbau — Das Transferproblem
Keine künstliche Kaufkrafthebung

Die Lage auf der Weltwirtschaftskonferenz ist mehr als unerfreulich. Zwar weiß man aus zahlreichen Erfahrungen, daß jede große internationale Besprechung eine Reihe von Krisen zu überwinden hat, diesmal liegen die Dinge aber so verwickelt, daß schon ein grenzenloser Optimismus dazu gehört, um an einen Erfolg zu glauben. Wie klar durchschaute der Chef der deutschen Delegation, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, die Dinge, als er in seiner Eröffnungsrede die bündige Erklärung abgab, Deutschland werde sich nicht darauf einlassen, „ mit der Ankurbelung seiner Wirtschaft auf den Dunst irgendwelcher internationaler Zusagen hin nachzulassen. Ist erst einmal die Ordnung im eigenen Hause wiederhergestellt, dann können sich auch die Völker untereinander besser helfen." Nach diesem Rezept, das Deutschland verfaßt hat, arbeitet die Union, arbeitet England, ja arbeiten alle Staaten.

Die Abneigung des Präsidenten Roosevelt, den von den Sachverständigen Englands, der USA. und Frankreich skizzierten Währungs-Waffenstillstand zu unterschreiben, stellt nichts anderes als eine Weigerung dar, den inneren Wiederaufbau zugunsten einer allgemeinen Verständigung hintanzustellen. Da die USA. glauben, mit Hilfe einer Inflation die Dinge meistern zu können, wird man um den Kernpunkt der Weltwirtschaftskonferenz, nämlich die

Wiederaufrichtung der Goldwährung in allen Ländern,

ohne Ergebnis herumreden. Der erste Berater Roosevelts, Unterstaatssekretär Professor Raymon Moley, der jetzt in London der Wortführer der Vereinigten Staaten ist, kleidete seine Auffassung über die künftigen Absichten der Union in folgende Worte: „Jede Nation muß ihre eigenen Angelegenheiten ordnen, und eine Konferenz von Vertretern aller Nationen ist vor allem nur nützlich, um in einem gewissen Grade diese nationalen Tätigkeiten zu koordinieren . . . Der Welthandel bildet nur einen kleinen Prozentteil im gesamten Handel der USA." Diese Ausführungen besagen genug. Sie sind dazu angetan, die Stimmung noch um einige Grade herabzudrücken, und hieran vermögen auch alle Rettungsversuche des Präsidenten Roosevelt an der Londoner Konferenz nichts zu ändern. Im günstigsten Falle steht ein schwacher Kompromiß zu erwarten, der einige, den internationalen Handel besonders lähmende Hindernisse hinwegräumt. Selbst der Vorschlag des englischen Wirtschaftssachverständigen, Sir Walter Layton, die Stabilisierungsklippe durch einen Zwei- oder Dreijahresplan zu umschiffen und einstweilen lediglich die Wechselkurse zu dem Zwecke zu überwachen, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Lage nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar derart, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Gegen einen derartigen Plan spricht nur die Tatsache, daß die Spekulation sich gar nicht ausschalten läßt, sondern auch die Fülle von Erfahrungen, die man gerade in dieser Beziehung in London und New York letzthin sammeln konnte. Wenn die amerikanische Regierung zur Zeit des schwankenden Dollars zum Auftrieb der Preise und Kurse bedarf und Furcht hat, ihr Gebäude bei einer Stabilisierung zusammenbrechen zu sehen, wann kommt dann einmal der Tag, an dem eine solche Gefahr nicht mehr besteht? England wird auf sein eigenes Vorgehen verweisen und die Bereitwilligkeit erkennen lassen, jederzeit zum Goldstandard zurückzukehren. Dabei vergißt es nur, daß das Imperium seine Währung aus ganz anderen Gründen zerstört hat als die Union. Das Britische Weltreich hat weder das Preis- noch das Kursgebäude zu verteidigen, ist es doch bestenfalls der Nutznießer des amerikanischen Experiments, ohne selbst den Gefahren, die die USA. dafür in Kauf nehmen, ausgesetzt zu sein. Der Englische Schatzkanzler Chamberlain mußte denn auch auf der Konferenz erfahren, **wie groß in der Welt die Abneigung gegen eine internationale Kreditausweitung ist,** deren Schwierigkeiten die Völker nachgerade zur Genüge kennen. Gelangen die USA. nicht zu einer Revision ihrer Einstellung in der Stabilisierungsfrage, dann muß der Erfolg der Londoner Weltwirtschaftskonferenz gleich Null bleiben.

Deutschland macht inzwischen alle Anstrengungen, um aus eigener Kraft vorwärts zu kommen. Die Wirtschaftsmaschinerie läuft im allgemeinen auf erhöhter Tourenzahl, und wenn hier und da ein Wirtschaftszweig nicht mitkommt, so liegt dies einfach daran, daß die künstliche Ankurbelung nicht überall gleich wirksam sein kann. **4 Jahre Wirtschaftsverfall lassen sich nicht auf einmal gutmachen;** man muß sich schon zufriedengeben, wenn die Zahl der Arbeitslosen langsam abnimmt und die Konsumkraft auf natürliche Weise eine Ausdehnung erfährt. Auch Rückschläge sind angesichts der Unordnung in der Weltwirtschaft kaum zu vermeiden. Die Hauptsache bleibt, daß immer neue Reserven eingesetzt werden können, um den

Produktionsprozeß über schwache Punkte hinwegzubringen

und den Optimismus wachzuhalten. Nur zögernd wagen vorläufig Industrielle und Kaufleute, Neuinvestitionen vorzunehmen. Haben sie aber erst Vertrauen gefaßt, daß es wieder aufwärts geht, dann dürfte es aus diesen Kreisen der Wirtschaft an Aktivität nicht fehlen.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London die Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transfermoratoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert. Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung zuzugestehen, da der Dienst dieser Schuldtitel besonders gesichert ist, hat in allen Ländern einen guten Eindruck hinterlassen. Widerstände melden sich noch immer aus der Schweiz und aus Holland. Beide Staaten erstreben eine Sonderbehandlung, wobei sie auf ihren Außenhandel mit Deutschland verweisen, der stark zu unseren Gunsten ausfällt. Man möchte die Zinsen und Tilgungsraten aus den Ueberschüssen des Warenverkehrs bezahlt wissen, vergißt dabei jedoch, wie schwer es hält, einzelnen Ländern eine Vorzugsstellung einzuräumen. Was dem einen recht, ist dem anderen billig. Außerdem macht die russische Frage einige Sorgen.

Deutschland hat erhebliche Summen aus dem Warenverkehr mit der Sowjet-Union zu fordern.

Bisher gingen die Beträge — wenn auch unter Stundungen — ein. Sollte das östliche Reich versagen, so würde Deutschland einen erheblichen Teil seines Devisenanfalls einbüßen und damit in eine Lage geraten, die außerordentlich heikel ist.

Geheimrat Vocke von der Reichsbank benutzte die Beratungen in der Finanzkommission der Weltwirtschaftskonferenz, um Deutschlands Standpunkt in überzeugender Weise darzulegen. Er warnte vor ungesunden Kreditexperimenten, weil sie die Rentabilität der einzelnen Unternehmungen durch Schuldenvermehrung von neuem in Frage stellen könnten. Des weiteren wünscht Deutschland keine Deflation, aber auch keine Kaufkrafthebung durch Schaffung künstlicher Kaufkraft. Die Wirtschaftsbelebng müsse durch Stärkung des Vertrauens erfolgen, und dies erfordere die **Beseitigung der Handelsschranken und die Bereinigung der Schuldenfrage.** Mit anderen Worten, die deutsche Regierung und mit ihr das gesamte Volk wollen die natürlichen Kräfte wecken und die Wirtschaft auf organischem Wege einer Gesundung entgegenführen. Diese Auffassung ist das Ergebnis der Erfahrungen während der letzten Jahre. Sie haben gezeigt, daß jeder Versuch von der Geldseite her, den Produktionsprozeß anzukurbeln, zum Scheitern verdammt ist, weil die künstliche Ankurbelung sich nur als sehr kurzlebig erweist. Ein zweites Mal könnte Deutschlands Wirtschaft das Experiment einer Kreditausweitung oder einer Inflation nicht ertragen, da die Folgen noch zu frisch in aller Erinnerung sind.

Generalversammlung der Beuthener Bank

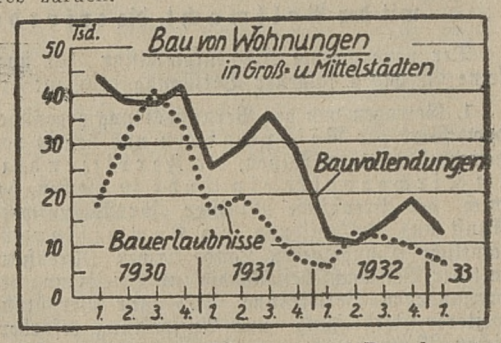
Die diesjährige Generalversammlung für das 36. Geschäftsjahr fand im Sitzungszimmer des Bankgebäudes statt. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Rentier Julius Michalik, eröffnete die gut besuchte Sitzung. Bankdirektor Czajerek erstattete den Geschäftsbericht. Der Jahresumsatz ist mit 22 794 000 RM hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Die Verschärfung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat zu weiteren Abhebungen der Bankguthaben geführt, ist aber in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen. 478 Genossen mit 608 Anteilen und einer Haftsumme von 364 800 RM hoffen auf eine bessere Zukunft, da nach den Ausführungen von Dr. Kunze auf dem Genossenschaftstag in Breslau das Reich von sich aus Mittel zur Verfügung stellen soll, um das kleine Kreditgeschäft bei Handwerk und Geschäftsmann zu fördern. Die bisher allen Kreditinstituten vorgeschriebenen Zinskonditionen mit Außerachtlassung des privaten Kapitalmarktes haben es nicht erreicht, daß die von privater Hand gehorteten Geldbeträge in die Kassen der Institute zurückgeflossen sind. Die schwerste Sorge in diesem Jahr war die Wahrung der Rentabilität, die aber nur durch Einsparung auf der Ausgabenseite zu bestreiten war. In diesem Zusammenhange kann erfreulicherweise berichtet werden, daß das Handlungs-Unkosten-Konto im Verhältnis zum Vorjahre um etwa 33 Prozent gesenkt worden ist und der Unkostensatz mit 2,77 Prozent im Verhältnis zu den Sätzen der anderen Schlesischen Genossenschaften mit an bester Stelle steht. Trotz dieser Einsparung können nach Abschreibungen auf Grundstücks-, Inventar-Konto usw. ein Gewinn von 4 429,96 RM ausgewiesen werden. Von der Verteilung einer Dividende wurde Abstand genommen. Da die Geschäftsführung zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gegeben hat, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei der anschließenden Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern wurden Uhrmachermeister Karl Rudolph und Bäckermeister Rudolf Walloschek neu hinzugewählt. Den Tod des Bäckermeisters Ignatz Kuballa, der jahrelang Mitglied des Aufsichtsrates war, ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen.

Generalversammlung der Kaufmännischen Krankenkasse Halle

Die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale), Ersatzkasse VVaG., hielt ihre 19. ordentliche Generalversammlung ab. Die Neuwahl sämtlicher Organe ergab eine restlose Gleichschaltung im Sinne der nationalen Revolution. Der Jahresabschluß, der von der Generalversammlung genehmigt wurde, zeigt ein erfreuliches Bild. Bei einer Beitragseinnahme von rund 9 Millionen Reichsmark sind dem Reserverfonds 282 000 RM zugeführt worden, trotzdem die Beiträge pro Mitglied und Jahr durchschnittlich von 95 auf 85 RM herabgesetzt worden sind. Dem Reservefonds sind noch 220 000 RM Schadensreserve hinzuzurechnen, sodaß der zurückgestellte Betrag fast 2 Millionen RM erreicht. Die uneinbringlichen Forderungen sind in voller Höhe abgeschrieben, für zweifelhafte wurden erhebliche Rückstellungen gemacht. An Bankguthaben und sonstigen Barmitteln besitzt die Kasse rund 550 000 RM, sodaß auch die höchsten an sie herantretenden Anforderungen, z. B. bei Ausbruch einer Epidemie usw., im vollen Umfange sofort befriedigt werden können. Die Zahl der Versicherten hat sich im vergangenen Geschäftsjahr um etwa 25 000 erhöht. Daß sich die Kasse in Angestelltenkreisen großer Beliebtheit erfreut, was in der Hauptsache auf die guten Leistungen, namentlich in der Familienversicherung, zurückzuführen ist, beweist der Umstand, daß sie auch im ersten Halbjahr 1933 eine äußerst günstige Entwicklung genommen wat. Zur Zeit werden bei der Kasse rd. 200 000 Versicherte geführt.

Wohnungsbau und -Umbau

Während im gewerblichen Bau und im öffentlichen Hochbau Belebungsanzeichen bis zuletzt noch nicht sichtbar waren, überschritten laut Bericht des Institutes für Konjunkturforschung die Bauerlaubnisse und Baubeginne den Vorjahrsstand erheblich stärker als in den letzten Monaten des Jahres 1932. Auch der Zugang fertiggestellter Wohnungen hat sich erstmals wieder seit dem Jahre 1930 (um 11 Prozent) über den Vorjahrsstand gehoben. Hierbei muß allerdings beachtet werden, daß die hohe Zahl der Bauvollendungen durch einen neuen Rekordstand der Wohnungsumbauten bedingt ist. Auf diese entfielen in den Groß- und Mittelstädten im ersten Vierteljahr 1933 etwa 42 Prozent des gesamten Wohnungszugangs gegenüber 21 Prozent im ersten Vierteljahr 1932. Die Fertigstellung von Neubauwohnungen blieb dagegen noch um 16 Prozent hinter der gleichen Zeit des Vorjahres zurück.



Wenn sich auch Zinsen und Baukosten den von der Einkommensgestaltung abhängigen Erlösen (Mieten) weiter angepaßt haben, so bleibt doch nach wie vor eine erhebliche Spanne zu überbrücken, ehe von einem Gleichgewicht zwischen Kosten und Erlösen gesprochen werden kann. Es muß vielmehr angenommen werden, daß — abgesehen von witterungsbedingten und sonstigen Zufallsmomenten — die Reichsmaßnahmen der Eigenheimbauförderung und der Stadtrandsiedlung offensichtlich so frühzeitig eingesetzt haben, daß bereits unmittelbar zu Beginn der Bausaison ein nennenswerter Teil der Bewilligungen ausgesprochen und infolgedessen eine sofortige Inangriffnahme der Bauten möglich war. Bis Mitte Mai waren aus dem 20-Millionen-Fonds zur Förderung des Eigenheimbaus bereits 5 600 Darlehen über 8,7 Mill. RM bewilligt worden. Der überwiegende Teil der 50 Mill. RM für die Errichtung von Randsiedlungen wurde gleichfalls den Ländern bereits zugeteilt.

Zusammenschluß in der Angestellten-Krankenversicherung

Die 14 nichtverbandlichen Ersatzkassen in der Angestellten-Krankenversicherung — darunter auch die größte unter ihnen, die Barmer Ersatzkasse — haben sich zum Zwecke der Fusion freiwillig und unter Zustimmung der Hauptvorstände bezw. Aufsichtsräte zusammengeschlossen. Bis zum 30. September d. J. werden die neue Satzung und die Versicherungsbedingungen festgelegt sowie die technischen Einzelheiten der Ueberleitung durchgeführt. Die so zusammengeschlossenen nichtverbandlichen Angestellten-Krankenkassen stellen sich der deutschen Angestelltenfront, unter Führung des Reichstagsabgeordneten Forster, zur Mitarbeit zur Verfügung.

Berliner Börse

Freundlicher

Berlin, 24. Juni. Wenn auch das Geschäft zu Beginn der heutigen Wochenschlußbörse keine größere Belebung erfuhr, so zeigte sich doch für einige Spezialpapiere etwas Nachfrage. Die Grundstimmung war angesichts der vorliegenden günstigen Nachrichten freundlicher, und da die gestern beobachteten Abgaben heute anscheinend aufgehört haben, schritt die Spekulation zu Deckungen und auch zu kleinen Neuanschaffungen. Vor allem wirkte die außerordentliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt anregend und nahm mit besonderer Befriedigung davon Kenntnis. Auch das Programm der Reichsregierung zum Ausbau des Kraftfahrstraßennetzes, durch das für Hunderttausende wieder Arbeit geschaffen, wurde stark beachtet. Es ergaben sich zu den ersten Kursen überwiegend Besserungen bis 1½ Prozent, vereinzelt standen denen einige Rückgänge bis zu 1 Prozent gegenüber. In Mannesmann entwickelte sich lebhafteres Geschäft, bei einem 2¼ Prozent höheren Kurs, wobei die Mitteilungen in der gestrigen GV. anregten und vor allem die 40prozentige Erhöhung der Stahlproduktion erwähnt wurde. Auch in BMW. war der Umsatz auf das Programm der Reichsregierung hin, lebhafter, wobei der Kurs 3½ Prozent gewann. Der Geldmarkt lag unverändert.

Im Verlaufe wurde es allgemein ruhiger, unter kleinen Schwankungen konnten sich die ersten Kurse nicht behaupten. Der Kassamarkt war wieder überwiegend schwächer. Auf Grund des relativ schwachen Einheitsmarktes, als Folge einiger Abgaben zum Ultimo, besonders am Montanmarkt und unter dem Eindruck der Sonderbewegung der Schutzgebietsanleihe, wurde es in der zweiten Börsenstunde zunächst schwächer. Erst gegen Schluß der Börse wurden seitens der Spekulation einige Deckungen zum Wochenende vorgenommen, sodaß meist kleine Erholungen eintraten. Siemens schlossen immer noch gedrückt. Bis zum Schluß hatte die Schutzgebietsanleihe lebhaftes Geschäft. Man hörte einen Kurs von 7½. Die Notiz für Berl. Maschinen versteht sich heute für konvertierte Stücke.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 24. Juni 1933.

Weizen 76 kg	187–189	**Weizenkleie**	9,60–9,75
Tendenz: ruhig		Tendenz: gefragter	
Roggen (71/72 kg)	151–153	**Roggenkleie**	9,30–9,50
Tendenz: ruhig		Tendenz: gefragter	
Gerste Braugerste	—	Viktoriaerbsen	24,00–29,50
Futter-u.Industrie	161–171	Kl. Speiseerbsen	20,00–22,00
Tendenz: ruhig		Futtererbsen	13,50–15,00
Hafer Märk.	136–141	Wicken	13,00–15.00
Tendenz: stetig		Leinkuchen	15,30
Weizenmehl 100kg	22½–26¾	Trockenschnitzel	8,60
Tendenz: ruhig		Kartoffeln, weiße	—
Roggenmehl	20,60–22,75	„ rote	—
Tendenz: ruhig		„ gelbe	—
		„ blaue	—
		Fabrikk. % Stärke	—

Posener Produktenbörse

Posen, 24. Juni. Roggen O. 18,75–19,00, Weizen O. 36,00–37,00, mahlfähige Gerste A. 15–15,50, mahlfähige Gerste B. 15,50–16,25, Hafer 13,25–13,75, Roggenmehl 65% 29–30, Weizenmehl 65% 54,50–56,50, Roggenkleie 11,75–12,50, Weizenkleie 10–11, grobe Weizenkleie 11,25–12,25, Raps 45–46, Viktoriaerbsen 24–25, Senfkraut 52–58, Sommerwicken 11,50–12,50, Peluschken 11–12, blaue Lupine 6–7, gelbe Lupine 8–9. Stimmung ruhig.

London, 24. Juni. Silber (Pence per Ounce) Barren 18⁷/₁₆, fein 19⅛, Lieferung Barren 18⁹/₁₆, fein 20. Gold sh und Pence per Ounce) 122/3.

Warschauer Börse

Bank Polski	**75,00**
Haberbusch	**40,00**

Dollar privat 7,14, New York 7,19, New York Kabel 7,20, Belgien 124,65, Holland 385,00–357,95, London 30,92, Paris 35,10, Prag 26,55, Schweiz 172,15, Italien 46,85, Deutsche Mark 211,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50, Dollaranleihe 6% 46,25, Dollaranleihe 4% 49,00–49,50, Bodenkredite 4½% 39,00–38,75. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 6. Geld	24. 6. Brief	23. 6. Geld	23. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	3,062	3,068	3,072	3,078
Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,894	0,896
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,32	14,36	14,325	14,365
New York 1 Doll.	3,397	3,403	3,397	3,403
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0,231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,88	170,22
Athen 100 Drachm.	2,438	2,442	2,438	2,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59,06	58,99	59,11
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,32	82,48	82,37	82,53
Italien 100 Lire	22,15	22,19	22,14	22,18
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,21	42,29	42,26	42,34
Kopenhagen 100 Kr.	63,84	63,96	63,89	64,00
Lissabon 100 Escudo	13,03	13,05	13,04	13,06
Oslo 100 Kr.	71,93	72,07	72,18	72,32
Paris 100 Frc.	16,60	16,64	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12,56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	72,18	72,32
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,42	81,58
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,31	35,39	35,56	35,64
Stockholm 100 Kr.	73,68	73,82	73,73	73,87
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Warschau 100 Zloty	47,40	47,60	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 24. Juni. Polnische Noten: Warschau 47,40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60, Gr. Zloty 47,30 — 47,70, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 24. Juni

1934	97⅛	1937	80⅛
1935	91⅛	1938	77⅛
1936	84⅞		

SPORT-BEILAGE

Nr. 172 — DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST" — 25. Juni 1933

Südostdeutschland gegen Ungarn

Fußball-Repräsentativkampf in Beuthen

Ueberraschend kam am vergangenen Sonntag die Mitteilung von dem Spiel der ungarischen Amateurländermannschaft gegen eine südostdeutsche Verbandself in Beuthen. Der Südostdeutsche Fußballverband hatte sich die günstige Gelegenheit, die gerade in Norwegen zum Länderspiel weilenden Ungarn auf der Rückreise für dieses Spiel zu verpflichten, nicht entgehen lassen. Oberschlesien wird also am heutigen Sonntag seine Sensation haben, denn auch die ungarische Amateurländermannschaft spielt einen ausgezeichneten und schönen Ball, der dem der Berufsfußballer Ungarns nicht viel nachsteht. Gegen Rumänien gewannen die Ungarn 4:0, gegen Oesterreich 8:2 und gegen die Amateurmannschaft der Tschechoslowakei mit 8:3. Ueber dieses Treffen, das dem Ländertreffen Deutschland — Ungarn (Berufsspieler) in der ungarischen Hauptstadt Budapest vorausging, bei dem auch unserer Richard Malik seine Feuertaufe erhielt, schrieben wir damals u. a.: „Auf dem MTK.-Platz haben sich inzwischen etwa 20 000 Zuschauer eingefunden, und lassen sich durch ein Vorspiel, einen Länderkampf zwischen den Amateuren von Ungarn und der Tschechoslowakei unterhalten. Ungarn siegte überlegen 8:3, trotz Mitwirkens der Besten vom DFC. Prag auf der anderen Seite. Ein netter Vorgeschmack. **Was hier als Beigabe geboten wird, wäre bei uns eine große Sensation.** Der ungarische Halbrechte Solti, ein Fußballphänomen" usw. Und diese ungarische Mannschaft, nur wenige Umstellungen wurden vorgenommen, also auch den riesigen Halbrechten Solti, werden wir heute in Beuthen bewundern können. Unsere Mannschaft wird es also gar nicht so leicht haben, in Ehren zu bestehen. Wer diese Leute hat spielen sehen, weiß, was uns bevorstehen kann. Unsere Mannschaft wird ihr Heil in der kämpferischen Einstellung suchen müssen. Die Aufstellungen sind folgende:

Ungarn: Kucsmik
Belcsik Geza
Kliment Stecovits Kiraly
Reiter Solti Szamiszlo Presovizky Kameny

Wratzlawek Schatton Schwieder Kopietz Pogoda
Malik I Lachmann Langer
Wohdt Koppa
Südostdeutschland: Kurpanek.

Daß sie gut und schön spielen, davon haben sich einige Oberschlesier damals in Budapest selbst überzeugen können. Hoffentlich sind sie nach der langen Reise in der Lage, ihr Bestes zu geben. Die Südostdeutsche Elf setzt sich in der Hauptsache aus oberschlesischen Spielern zusammen. Lediglich der neuentdeckte Mittelstürmer Schwieder, der rechte Läufer Langer und der linke Verteidiger Woydt sind aus der Provinzhauptstadt Breslau abkommandiert worden. Mit der Aufstellung der Hintermannschaft kann man ohne weiteres einverstanden sein. Bedenklich ist höchstens die Zusammensetzung der Stürmerreihe. Gegen die Aufstellung der beiden Außen gibt es nichts einzuwenden. Sowohl Pogoda als auch Wratzlawek werden ihren Mann stehen. Bedenklich ist dagegen die Aufstellung der beiden Halbstürmer. Schatton, auf dem halblinken Posten ist ein unbeschriebenes Blatt. Seit seinem Weggang von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz hat Schatton nur in dem C-klassigen Militärsportverein Neiße gespielt, damit also vor keinen größeren Aufgaben gestanden. Auch Kopetz, der sich zudem noch augenblicklich nicht in bester Form befindet, dürfte noch zu wenig Erfahrung für derartige Kämpfe haben. Auf diesem Posten hätte man unbedingt Kokott belassen müssen, neben dem auch Pogoda besser zur Geltung kommen würde. Mit der Sturmführung der Südostelf ist erstmalig der neuentdeckte Breslauer Sportfreundemann Schwieder betraut worden. Er war bei den kürzlich ausgetragenen Städtespielen zwischen Breslau und den oberschlesischen Fußballhochburgen Gleiwitz und Beuthen die treibende Kraft. Hoffentlich gelingt es Schwieder, die Verbindung mit seinen Nebenleuten herzustellen.

Für unsere Leute wird es jedenfalls nicht zu leicht sein, in Ehren gegen die zweifellos technisch überlegenen Ungarn zu bestehen. Nur Kampfgeist sollte ihnen ein günstiges Abschneiden möglich machen.

Spielbeginn 17 Uhr, Schiedsrichter ist Siebert, Forst.

Turner gegen Sportler

Handball-Repräsentativkampf in Beuthen

In Beuthen findet heute das schon seit langem vorbereitete Handballrepräsentativspiel zwischen den Turnern und Sportlern des oberschlesischen Industriebezirks statt. Das Tor der Turner behütet Kwasniok (ATV. Gleiwitz). In der Verteidigung stehen Jagusch (TV. Borsigwerk) und Marx (TV. Friesen, Beuthen). Die Läuferreihe in der Besetzung Nawrat (TV. Friesen, Beuthen), Dronia (TV. Borsigwerk), und Meusel (TV. Schomberg) dürfte wohl der beste Mannschaftsteil sein. Mit der Sturmführung ist Kramarczyk (ATV. Beuthen) vertraut worden, dessen Aufgabe es sein wird, den besonders schußstarken, jedoch spielerisch nicht allzu starken rechten Flügel, den Brosig (TV. Heinitz Beuthen) und Rack (TV. Friesen Beuthen) bilden, erfolgreich nach vorn zu bringen. Auf der linken Seite stehen Matuschek (TV. Vorwärts Gleiwitz) und Baron II (ATV. Beuthen). Bei den Sportlern ist ebenfalls die Deckung der stärkere Teil. Im Tor steht der augenblicklich in bester Form befindliche Olschenka (SV. Karsten Zentrum). Seine beiden Vordermänner Schibalski I (Reichsbahn Beuthen) und Fitzon (Polizei Hindenburg), sind zwei äußerst gerissene, mit allen Wassern gewaschene Verteidiger. Auch die Läuferreihe mit Fiegiel (PSV. Beuthen), Wasner (PSV. Hindenburg) und Cupalla (PSV. Gleiwitz) ist sehr stark, und konnte nicht besser besetzt werden. Dagegen ist die Zusammensetzung der Stürmerreihe, die von fünf verschiedenen Vereinen gestellt wird, ein großes Wagnis. Hoffentlich gelingt es dem Mittelstürmer Czudaj (PSV. Hindenburg), seine Nebenleute zu einer Einheit zusammenzuschweißen. Das Treffen findet um 17 Uhr auf dem Schulsportplatz in der Promenade statt. Im Vorspiel stehen sich TV. Jahn Beuthen und TV. Friesen Beuthen gegenüber.

Sportplatzeinweihung des SV. Preußen Odervorstadt Oppeln

Dem Sportverein Preußen Odervorstadt ist es nach mühevoller Arbeit gelungen, seine eigene Sportanlage fertigzustellen. Die Weihe erhält die neue Kampfarena am heutigen Sonntag. Der Verein hat hierzu ein besonders gutes Programm festgelegt, das in der Hauptsache Rasenspiele bringen wird. Zunächst spielen am Vormittag die Jugendmannschaft des SV. Preußen Odervorstadt gegen die gleiche Mannschaft der Sportfreunde Oppeln und anschließend die Reservemannschaft von Odervorstadt gegen die erste Mannschaft des Sportvereins Poppelau. Die Hauptkämpfe am Nachmittag bringen zunächst das Handballtreffen zwischen der Handballelf des Oderworstadtvereins und dem auch in Oppeln bestens bekannten Sportklub Alemannia Breslau, der erst kürzlich den Südostdeutschen Handballmeister Post Oppeln in Breslau besiegen konnte. Den Abschluß bildet ein Fußballspiel zwischen den Sportfreunden Oppeln und der Mannschaft des neuen Platzbesitzers. Die Handball-B-Mannschaften des Postsportvereins Oppeln und des Reichsbahnsportvereins Oppeln begegnen sich in einem Ausscheidungsspiel zur Teilnahme um einen Pokal. Das Spiel findet um 11 Uhr auf dem VfR.-Platz statt.

Fußball im Industriegebiet

In **Beuthen** stehen sich nur der BBC. Beuthen und der SV. Dombrowa in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das um 17 Uhr auf dem Haldensportplatz an der Gieschestraße stattfindet.

In **Gleiwitz** tritt um 10,30 Uhr eine kombinierte Mannschaft von Vorwärts-Rasensport auf dem Sportplatz in Petersdorf dem VfR. Gleiwitz gegenüber. Man erwartet ein ausgeglichenes Spiel. Ebenfalls am Vormittag um 11 Uhr hat auch die Gleiwitzer Sportgesellschaft mit dem VfB. Hindenburg in Gleiwitz ein Treffen vereinbart. Auch hier kann man mit einem ausgeglichenen Spielverlauf rechnen. Vorher spielen auch die zweiten Mannschaften gegeneinander.

Ratibor 03 — VfB. Gleiwitz

In diesem Freundschaftsspiel wollen sich die Ratiborer für ihre seiner Zeit in Gleiwitz erlittene 6:1-Niederlage revanchieren. Nach ihrem Erfolg über Beuthen 09 und der dabei gezeigetn Form ist dies auch nicht ausgeschlossen, zumal die Ratiborer den Kampf noch auf eigenem Platz durchführen. Das Treffen beginnt um 17 Uhr auf dem 03-Sportplatz. Vorher begegnen sich auch die Reservemannschaften beider Vereine.

In **Cosel** empfangen die Sportfreunde Cosel die Mannschaft des SV. Bleischarley Beuthen. Die sich in guter Form befindlichen Coseler Sportfreunde darf man auf eigenem Platze als Sieger erwarten.

MSV. Neiße 25 — Brega Brieg

Die Neißer Reichswehrsoldaten, die bisher schöne Erfolge erzielten, werden sich auch gegen die Brega-Mannschaft durchsetzen, obwohl sie ihren besten Stürmer Schatton, der in der südostdeutschen Mannschaft gegen Ungarn mitwirkt, ersetzen müssen. Das Spiel findet um 17 Uhr im Neißer Stadion statt.

Reichsbahn Gleiwitz in Freiwaldau

Die Gleiwitzer Reichsbahner, die bereits am Sonnabend in Jägerndorf spielten, geben heute noch in Freiwaldau, wo sie dem Deutschen Sportverein gegenübertreten, ein Gastspiel.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Gautagung des OSEV. in Neustadt

Am Sonntag tagen in Neustadt nachmittag 3 Uhr bei Hischer die Spiel-, Sport-, Turn- und Eislaufvereine des Gaues 5a, um dort unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Spielinspektors Münzer, Gleiwitz, die Neuordnung der Organisation und des Spiel- und Sportbetriebes im Gau vorzunehmen.

Schlagball-Ligaklasse

Am Sonntag neigen in allen sechs Gruppen auch schon die Rückspiele dem Ende zu. In der Gruppe 1 wird das letzte Spiel in Wieschowa zwischen Ostroppa und Wieschowa, in Bobrek zwischen Dt. Zernitz und Bobrek ausgetragen. Die Spiele beginnen um 4 Uhr. In der Gruppe 2 spielen in Knispel, Kreis Leobschütz, die Vereine: Janowitz, Kreis Ratibor — Knispel, in Woinowitz, Kreis Ratibor, Plania, Ratibor — Woinowitz, in Makau, Kreis Ratibor — Studzienna, Ratibor — Makau. In der Gruppe 3 spielen Oppeln „Borussia" — Kl. Döbern, Comprachtschütz — Karlubitz. Hier beginnen die Spiele um 4 Uhr. In der Gruppe 4 treten an um 5 Uhr in Friedersdorf, Kr. Neustadt: Gr.-Neukirch, Kr. Cosel — Friedersdorf, in Alt-Cosel: Birawa — Alt-Cosel. In den Gruppen 5 und 6 sind die Endsieger bereits ermittelt.

Trommelball-Ligaverbandsspiele der Mädchen

Die Vorrundenspiele um die Verbandsmeisterschaft im Trommelball werden in 4 Gruppen ausgetragen und beginnen heute wie folgt: Gruppe 1: in Broslawitz, Kr. Beuthen, Gruppe 2: in Jernau-Bauerwitz, Kr. Leobschütz, Gruppe 3: Stadion Neiße.

Schlagball Gau Gleiwitz, A-Klasse

Es spielen in Lona-Lany um 15 Uhr Lonat-Lany — Ostropp, um 17 Uhr Kieferstädtel Lona-Lany — Ostroppa, um 17 Uhr Kieferstädtel in Dt. Zernitz: Dt. Zernitz — Smolnitz. Im Bezirk 3 spielen in Tost um 16 Uhr: Tost — Schwientoschowitz, um 17 Uhr: Zawada — Tost, in der Jugendklasse in Lona-Lany um 16 Uhr: Alt-Gleiwitz — Lona-Lany.

Fußball

In der A-Klasse spielen um 16 Uhr in Lubie-Koppinitz: Lubie-Koppinitz — Tost, um 16 Uhr in Langendorf: Langendorf — Schwientoschowitz. Anschließend Langendorf II — Tost

Im Beuthener Volksbad

Werbeschwimmfest der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft

Die heute um 14 Uhr beginnende Werbeveranstaltung der DLRG. im Beuthener Volksbad verspricht durch die große Teilnahme ein schwimmsportliches Ereignis zu werden, wie wir es in Beuthen schon lange vermißt haben. Reichswehrschwimmer aus allen Standorten Oberschlesiens, werden sich an allen Wettkämpfen beteiligen. Neben der Beuthener Schupo, die für die gesamte Veranstaltung verantwortlich zeichnet, haben die Vertreter des Deutschen Schwimmverbandes die DT. und zahlreiche Rettungsschwimmer ihre Meldungen abgegeben. Das Programm, das in seinem ersten Teile nur sportliche Wettkämpfe bringt, wird in seinem zweiten Teile durch Rettungsvorführungen, die durch die wettkämpferische Austragung besonders interessant zu werden versprechen, abgelöst. Das Schwimmfest, das für den großen Gedanken wirbt: **„Jeder Deutsche ein Schwimmer und jeder Schwimmer ein Retter"** ist seitens der Regierung mit einer Menge wertvoller Preise bedacht worden. Außerdem hat die Gleiwitzer Hütte ihre kunstvollen Plaketten: Die Horst-Wessel-, Goering- und Adolf-Hitler-Plakette als Preis gestiftet, die wohl für alle Teilnehmer ein besonderer Anreiz zu großen Leistungen sein sollte. Polizeipräsident Ramshorn, Oberschlesiens höchster SA.-Führer, hat für diese Veranstaltung sein Erscheinen zugesagt, es bleibt nur zu hoffen, daß die Beuthener Bevölkerung an dieser Veranstaltung eine rege Teilnahme bekundet.

Aufmarsch der nationalen Reiter

Beim Großen Oberschlesien-Turnier in Beuthen

Für das Große Oberschlesien-Turnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung Deutschen Warmbluts in Beuthen sind nunmehr die Ausschreibungen erschienen. Das Versprechen des Reichsverbandes, für Oberschlesien etwas ganz besonderes zu bieten, ist durch diese Ausschreibungen erfüllt worden, stellt doch die Turnierleitung nicht weniger als fast 6000 Mark an Geldpreisen, dazu noch 2000 Mark Reiseentschädigungen zur Verfügung. Zum großen Teile sind die Geldpreise über den Rahmen der normalen Staatsbeihilfe für Leistungsprüfungen hinaus vom Preußischen Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellt worden. Ein Beweis dafür, wie sehr man an maßgebender Stelle bemüht ist, **im Osten den Reit- und Fahrsport, und damit die Pferdezucht zu heben.** Der neue Preußische Oberlandstallmeister G. Rau, der erst vor wenigen Wochen das Beuthener Stadion, den Schauplatz des Turniers besichtigte, beweist hierdurch sein warmes Herz für unser Oberschlesien.

Die einzelnen Preisbewerbungen sind aus allen Gebieten des Pferdesports zusammengesetzt. Eine Materialprüfung und eine Eignungsprüfung für Reitpferde, sowie eine Eignungsprüfung für Jagdpferde werden das junge Material der oberschlesischen Warmblutzüchter im Wettkampf mit Spitzenprodukten der anderen Zuchten zeigen. Dressurprüfungen und Jagdspringen sind für die leichte, mittlere und schwere Klasse ausgeschrieben worden. Es ist also allen Ausbildungsstufen Gelegenheit geaeben, sich zu messen. Die hohe Dotierung dieser Prüfungen, im Jagdspringen Kl. Sa. sogar 1000 Mark, werden sicher eine Anzahl der großen Turnierställe aus dem Reiche nach Beuthen locken, wenn auch die westdeutschen Ställe das gleichzeitige Kölner Turnier vorziehen werden. Jedenfalls besteht große Aussicht, daß die Kavallerieschule Hannover mit einer Anzahl Pferden erscheint. Daß darunter das Silberpferd Wotan, das „Pferd der Nation", wie es Reichskanzler Hitler genannt hat, als Produkt der schlesischen Scholle nicht fehlen darf, kann man wohl bestimmt annehmen. Unsere heimischen 11. Reiter und die reitende Schutzpolizei werden gegen die Gäste aus dem Reich einen schweren Stand haben. Landgraf III, die oberschlesische Springkanone, wird aber den heimischen Sport würdig vertreten.

Für unsere Amazonen bleibt eine Eignungsprüfung für Damenreitpferde und ein Jagdspringen Kl. L. vorbehalten. Der bekannten oberschlesischen Turnierreiterin, Frau Wegge, wird dadurch endlich einmal Gelegenheit gegeben, ihre Ueberlegenheit den Sportkameradinnen aus dem Reich zu zeigen. Die Jugend, deren Ausbildung durch Reitlehrer von Albedyll in Beuthen besonders gepflegt wird, wird sich in einem Juniorenpreis für Kinder unter 16 Jahren zeigen. Schließlich sind auch die Wagenpferde, deren Zucht in unserer Provinz vorwiegend betrieben wird, nicht vergessen, indem je eine Eignungsprüfung für Einspänner, Zweispänner und für Tandems und Mehrspänner ausgeschrieben wurde. Den Abschluß der Ausschreibungen bildet die beliebte und die vielfache Verwendung des deutschen Warmblutpferdes beweisende Vielseitigkeitsprüfung für Reit- und Wagenpferde.

Gleichlaufend mit den Wettkämpfen des großen Sports werden die oberschlesischen ländlichen Reiter ihren Provinzialwettkampf abhalten, und mit etwa 100 Reitern in der Bahn erscheinen.

Rechnet man hinzu, daß für Schaunummern etwa 200 Pferde der Reichswehr, der Schutzpolizei und des Landgestüts Cosel gewonnen worden sind, so ist vom 8. bis 10. September mit einem Aufmarsch der nationalen Reiterei zu rechnen, wie er wirkungsvoller in der Grenzstadt Beuthen nicht denkbar ist. v. S.

Jugend. Schülerklasse: um 15 Uhr in Langendorf, Langendorf — Tost.

Handball

Im Jahnstadion treffen sich um 10 Uhr Wartburg Jugend als Vertreter des OSCV. und „Germania" als Vertreter der DSV.

Städtewettkampf Breslau gegen Oberschlesien im Ringen

Im Rahmen des Breslauer Johannisfestes wird der Südostdeutsche Schwerathletik-Verband am Sonntag auf dem Sportplatz des Johannisfestgeländes mit einer besonders zugkräftigen Veranstaltung aufwarten. Im Zeichen der Wiedervereinigung der beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien wird der große Ringwettstreit zwischen dem Gau Mittelschlesien und dem Gau Oberschlesien stehen. In sieben Gewichtsklassen treten die besten Vertreter der Breslauer Amateurringer gegen eine Auswahlmannschaft Oberschlesien an, in der sämtliche Meister vertreten sind. Die Mannschaften werden sich in folgender Besetzung gegenüberstehen:

Bantamgewicht: Hellmann (BKC. 1931) gegen Piretzki (Gleiwitz); **Federgewicht:** Mirke (1. Nationalsozialistischer Ringerklub) gegen Modlich (Beuthen); **Leichtgewicht:** Ackermann (BKC. 1931) gegen Oczipka (Oberglogau); **Weltergewicht:** Keil II (BKC. 1931) gegen Schulz (Gleiwitz); **Mittelgewicht:** Klose (BKC. 1931) gegen Küschel (Hindenburg); **Halbschwergewicht:** Wende (1. NSR.) gegen Banisch (Hindenburg) und **Schwergewicht:** Barufke (Polizei) gegen Kabisch (Gleiwitz).

Führerwahl im Oberschlesischen Turngau

Zu einer wichtigen Sitzung hatten sich die bisherigen Gauturnratsmitglieder sowie die neugewählten Vorsitzenden der Gauvereine des bisherigen Oberschlesischen Turngaues eingefunden, der nach der im Turnerlager erfolgten Gleichschaltung die Bezeichnung „Oberschlesischer Turnbezirk" angenommen hat. Es handelte sich darum, nach den Grundsätzen des Führergedankens den neuen Turnerführer im Industriegebiet zu wählen. Aus der Wahl ging durch einstimmigen Beschluß der bisherige Gauvertreter, Prokurist Walther Böhme, Gleiwitz, hervor, der in Zukunft die Bezeichnung Führer des Oberschlesischen Turnbezirkes trägt. Seinerseits wurden die übrigen Vorstandsmitglieder sowie Ausschußmitglieder bestimmt, darunter als Bezirksoberturnwart der bisherige Gauoberturnwart Kalyta, Gleiwitz, sowie als Turnerwehrführer für den Oberschlesischen Turnbezirk Diplom-Ingenieur Matheus, Borsigwerk.

Oberschlesische 150-Kilometer-Gaumeisterschaft im Radfahren verlegt

Das für diesen Sonntag angesetzt gewesene Zuverlässigkeitsrennen über 150 Kilometer auf der Strecke Gleiwitz—Oppeln wurde wegen des Festes der Jugend auf einen späteren Termin verlegt.

Mit 44 Jahren noch „erstklassig"

Adolf Jäger spielte wieder für Altona 93

Der bekannte frühere Internationale Adolf Jäger (Altona 93) spielte in dieser Woche wieder aktiv in einer Reservemannschaft seines Vereins, die gegen Wilhelmsburg 09, einen der führenden Vereine von Nordhannover, nur knapp 3:4 (2:0) unterlag. Jäger zeigte als Mittelstürmer in der Angriffsführung trotz seines Alters von 44 Jahren alte Meisterschaft und brachte durch sein ideenreiches Spiel die Altonaer mit 3:0 in Führung, doch konnte die Mannschaft nachher den Vorsprung nicht mehr halten.

Schlesische Volksturnmeisterschaften in Brieg

Starke Beteiligung aus Oberschlesien

Der Kreis II (Schlesien) der Deutschen Turnerschaft bringt am Sonntag seine diesjährigen Volksturnmeisterschaften in Brieg zum Austrag. Es liegen nicht weniger als 300 Meldungen vor.

Im 100-Meter-Lauf sind 35 Meldungen abgegeben worden. Die größten Siegesaussichten hat hier der Titelverteidiger Bukall (Kreuzburg), der aber in Krtschil (TGC. Breslau), Reischieß (Akadem. TV.) und Lindner (MTV. Oppeln) seine schärfsten Gegner zu suchen hat. Im 400-Meter-Lauf dürften sich Rummel (ATV. Breslau) und Lorenz (NSTV. Breslau) einen hartnäckigen Kampf um den Titel liefern. Hoher Favorit für die 1000 Meter ist Lormes (MTV. Ohlau), der hier keinen Bezwinger finden sollte. Die 10 000 Meter dürften zu einem Duell zwischen Springwald, Strehlen, und Feihe (MTV. Kattern) werden. Im 110-Meter-Hürdenlauf ist die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger sehr offen. Stoschek und Meisner (Ratibor), Bulst (ATV.) und Lorenz (NSTV.) werden sich hier einen hartnäckigen Kampf um den Meistertitel liefern. Auch die technischen Uebungen haben durchweg starke Besetzungen aufzuweisen. Im Hochsprung werden 14 Teilnehmer am Start sein. Hier dürfte sich Stoschek, Ratibor, den Sieg nicht entgehen lassen. Im Kugelstoßen liegt die Entscheidung zwischen den beiden Breslauern Gorka und Schiersch und dem Kreuzburger Bukall. Im Stabhochsprung sollte es dem Breslauer Schiersch gelingen, den Altmeister Sandleben zu schlagen. Im Diskuswerfen sind Weikert (ATV. Liegnitz, Bulst, Gorka und Philipp erste Anwärter auf den Sieg, während im Speerwerfen in Stoschek, Ratibor, der Meister so gut wie feststeht. Auch im Kugelstoßen sollte Bulst (ATV. Breslau) nicht zu schlagen sein, der auch im Steinstoßen in Front zu erwarten ist. Den Fünfkampf bestreiten 35 Teilnehmer. Hier hat Bulst (ATV. Breslau) Gelegenheit, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Bei den Turnerinnen hat Frl. Opielka, Oppeln, den Titel gegen 18 weitere Teilnehmerinnen zu verteidigen. Die Frauen bestreiten weiterhin ein 80-Meter-Hürdenlaufen, einen Vierkampf sowie sämtliche technischen Uebungen.

Der Sport im Reiche

Rennsport: Die deutsche Rennsaison erreicht am Sonntag mit der Entscheidung des 65. Deutschen Derby auf der Bahn in Hamburg-Horn ihren Höhepunkt. Zu dem Kampf um die 75 000 Mark werden sich am 2400-Meter-Start mit Ausnahme von Janitor die zehn besten Dreijährigen einfinden, im einzelnen Alchimist (Grabsch), Ariaman (R. Schmidt), Sigismund (H. Blume), Calvo (O. Schmidt), Unkenruf (M. Schmidt), Ideolog (W. Printen), Blitz (E. Böhlke), Gregorovius (G. Streit), Cassius (E. Haynes) und Herzog (K. Narr).

Radsport: Auf der Berliner Olympiabahn gelangt ein Steherkampf Deutschland—Frankreich in verschiedenen Läufen zwischen dem neuen Französischen Meister Lacquehay sowie Grassin, Maréchal, Sawall, Möller und Metze zur Entscheidung.

Fußball: Im Frankfurter Stadion werden als Ersatz für den ausgefallenen Kampf Deutschland—Oesterreich zwei Spiele durchgeführt, an denen die besten deutschen Fußballer beteiligt sind. Zunächst spielt eine deutsche B-Mannschaft gegen eine Stadtelf von Frankfurt a. M., und anschließend tritt die deutsche Ländermannschaft gegen eine Kombination von Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 an. In Berlin gelangt die 3. Hauptpokalrunde zur Abwicklung, Holland und Ungarn treffen sich in Amsterdam im Länderkampf. Ferner gibt es zwei Spiele um den Mitropacup, zwischen Vienna Wien und Ambrosiana Mailand sowie zwischen Hungaria Budapest und Sparta Prag.

Leichtathletik: Gute deutsche Klasse ist bei dem nationalen Fest des Dresdner Sportklubs beteiligt. Von größerer Bedeutung ist der Klubkampf um den Beerschot-Pokal in Antwerpen, an dem SC. Charlottenburg, Achillesklub London, Kamraterna Helsingfork, Spora Luxemburg, Beerschot AC., Daring Brüssel usw. beteiligt sind.

Schwimmen: Die deutsche Nationalsieben tritt in Ludwigsburg gegen eine süddeutsche Auswahlmannschaft an. Für die internationalen Wettbewerbe in Zandvoort werden einige deutsche Schwimmer gemeldet.

Boxen: Im Stadion Köln-Müngersdorf steigt ein Meisterschaftsprogramm mit dem Schwergewichtstitelkampf zwischen dem Verteidiger Hein Müller und seinem Herausforderer Vinzenz Hower als Hauptnummer. Um die Mittelgewichtsmeisterschaft kämpfen Hein Domgörgen, Köln, und Hans Seifried, Bochum, Weltergewichtsmeister Gustav Eder, Dortmund, trifft auf den Tschechen Nekolny, Leichtgewichtsmeister Schiller, Hannover, kämpft mit Don Schink, Köln.

Richard Hofmann auch dabei

Die Fußball-Großkämpfe in Frankfurt

Bei den am Sonntag in Frankfurt a. M. stattfindenden Fußballkämpfen ist die Elite der deutschen Fußballspieler tatsächlich fast ausnahmslos vertreten. Angefangen bei Jakob, Haringer, Rohr und Lachner, die den bewährten Stamm der deutschen Nationalmannschaft bilden, über die Kobierski, Zwolanowski, Kuzorra, Szepan, Breuer, Bender, Janes, Pesch, den jetzt vereinten Helden aus dem großen Meisterschaftsringen Fortuna — Schalke 04, bis zu Stubb, Nadler, Leis, Tiefel, Knapp, Möbs und Heldmann, den Stützen der Frankfurter Stadtmannschaft, sowie Buchloh, Wendl, Münzenberg, Fischer, Rohwedder und Hohmann, die den Kern der sogenannten B-Nationalmannschaft darstellen, werden alle Klassespieler im Frankfurter Stadion sein. Auch Richard Hofmann hat man nicht vergessen. Unser „Schützenkönig" soll beweisen, daß er noch längst nicht zum alten Eisen gehört. An Stelle von Helmchen (Chemnitz) wird der Dresdner im Sturm der B-Mannschaft stehen.

In diesen Spielen, in denen es sozusagen um nichts geht, wird den Spielern Gelegenheit gegeben, unbehindert von dem oft niederdrückenden Gefühl der Verantwortung, ihr Allerbestes zu zeigen. Man darf daher wirklich hervorragende Kämpfe erwarten. Der große Reiz geht natürlich von dem Spiel zwischen der gegen Oesterreich in Aussicht genommenen Elf und der kombinierten Mannschaft der Meisterschaftsfinalisten Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf aus. Ein neues Treffen zwischen Süd und West um die Vorherrschaft im deutschen Fußballsport steht hier bevor!

Schmeling wieder in der Heimat

Der deutsche Meisterboxer Max Schmeling ist am Freitag zusammen mit seinem Betreuer Max Machon mit dem Dampfer „Deutschland" in Cuxhaven eingetroffen. Er machte einen ausgezeichneten Eindruck, von irgend welchen Folgen des Kampfes gegen Baer merkte man keine Spur. Ueber seine zukünftigen Pläne befragt, äußerte sich Schmeling, daß er **keinesfalls daran denken werde, das Boxen aufzugeben,** es seien bereits Verhandlungen für einen Revanchekampf mit Baer eingeleitet worden. Die Begegnung würde evtl. im Herbst oder im Frühjahr in Miami ausgetragen werden.

Seine unerwartete Niederlage durch Baer erklärte Schmeling durch die große Hitze, die am Kampftage herrschte. Dem an hohe Temperaturen gewöhnten Kalifornier habe diese Hitze nichts anhaben können, während sie Schmeling völlig außer Form gebracht habe. Der Tag sei einer der heißesten Tage überhaupt gewesen, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß an diesem Tage nicht weniger als 76 Menschen an Hitzschlag starben.

Ueber den Termin seiner Hochzeit mit der Filmschauspielerin Anny Ondra hüllte sich Schmeling in Stillschweigen und sagte, daß er seine Freunde und Anhänger damit überraschen wolle.

„Bridge für alle" von Emil Esch. (Tagblatt-Bibliothek, Steyrermühl-Verlag, Leipzig, Wien, Berlin. Preis 0,60 Mark.) — Wer Bridge spielen lernen will, findet hier eine Anleitung, die alle Grundbegriffe darstellt, und klare Einsicht in das Wesen des Spiels vermittelt. Zahlreiche Beispiele durchgeführter Spiele lassen den Anfänger sich spielend weiterbilden.

Rhodes Handelskorrespondenz, 1. Deutsch-Englisch, 15. Aufl., neu bearbeitet von H. Birck & E. Van D'Elden, Lieferung 5 und 6 (ca. 10 Lieferungen à 1 Mk.) J. D. Sauerländers Verlag, Frankfurt a. M. — Mit den Lieferungen 5 und 6 liegt das Werk etwa zur Hälfte vor. Beginnend mit dem Stichwort „Erfüllungsort" bringt es für wichtige Stichworte wie Export, Flughafen, Geschäftsanteil, Güterabfertigung, Handelsabkommen in Verbindung mit den verschiedensten Satzwendungen die treffendste Uebersetzung in das Englische.

„Five-Minute-Stories and Jokes". Zwei-Sprachen-Bücherei Englisch-Deutsch. (Tagblatt-Bibliothek, Steyrermühl-Verlag, Leipzig, Wien, Berlin. Preis 0,60 Mk.). — Tommy kam in ein Pensionat. Drei Tage später schrieb er seinem Vater: „Liebes Väterchen! Das Leben ist kurz, laß es uns zusammen verbringen. Dein Dich liebender Tommy". Diese Geschichte ist eine kleine Probe aus dem Zwei-Sprachen-Buch Englisch-Deutsch „Five-Minute-Stories and Jokes", bei dem man oft herzlich lachen muß, daß man gar nicht merkt, wieviel man dabei lernt. Außer den sprachlich interessanten Scherzen bringt das Büchlein die Fünf-Minuten-Geschichte.

„Motor und Sport". Mit der Automobilindustrie geht es weiter aufwärts, wie es interessante Darlegungen in dem neuesten Heft „Motor und Sport", der allbekannten deutschen Motorzeitschrift, beweisen. In der Abhandlung „Deutschland und die Kraftfahrt" erfährt jeder Deutsche viel Wissenswertes über die hervorragende Bedeutung der Kraftfahrt im neuen nationalen Deutschland. Das Heft ist in jeder Buchhandlung und jedem Kiosk oder beim Vogel-Verlag, Pößneck, erhältlich.

Meisterwerke...
im Radioapparatebau sind die neuen **Nora-Empfänger.** Die technische Leistung und das geschmackvolle Aeußere dieser Geräte wird auch Sie in dauernde Begeisterung versetzen. **Schon für 107,50 RM** bekommen Sie eine so wertvolle, kompl. Noraanlage b. Radio-Scheitza

RADIO SCHEITZA
Oppeln, Helmuth-Brücknerstr. 48
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 25

Berliner Tagebuch

Die Berolina als Briefkasten — Der Zorn des Kupfergießers
Ein Lehrling denkt an die Zukunft — Der Berliner als Käufer
Die Stadt der Aktiengesellschaften

Die Berliner wollten auch einmal ihre Göttin haben, die ihre Stadt versinnbildlicht. Sie nannten sie „Berolina" und der Bildhauer Hundrieser übersetzte diesen Traum in die Wirklichkeit. Das war 1895. Wie sah er die Göttin der Berliner? Welche Eigenschaften des Berliners verkörperte sie? Die ewig frische Unternehmungslust, das schnelle Denken, die Selbstironie, den kessen Mut? Die von Wundrieser geschaffene Gestalt sollte vor allen Dingen einmal die üppig emporschießende Riesenstadt verkörpern, und so entstand die Figur als große, vollbusige Frauensperson, eine Walküre für den Alexanderplatz.

Später kam durch den Sport ein neues Frauenideal auf, schlank durch Gymnastik, da lächelten die Berliner alle über die dicke Madam auf dem Sockel vor dem Bahnhof der Stadtbahn, ihre Berolina kam ihnen leicht komisch vor, und man war einverstanden, daß bei dem Umbau des Alexanderplatzes die Figur abtransportiert wurde. Sie setzte seitdem in einem städtischen Schuppen Patina an. Aber wenn Göttinnen dauerhaft sind, finden sie doch wieder Gläubige. Die neue Berliner Stadtverwaltung will das Denkmal der Berolina entrosten und wieder aufstellen lassen.

Bei den Reinigungsarbeiten ist man auf eine herzliche Künstlerepisode gestoßen. Man fand in der Statue in eine kupferne Kapsel eingelötet einen . . . zornigen Brief. Der Kupfergießer Peters schrieb ihn als Anklage gegen den Schöpfer der Statue, den Bildhauer Hundrieser. Hundrieser hatte mit Peters über den Guß der Statue einen Lieferungsvertrag geschlossen, der es in sich hatte. Hundrieser, offenbar ein großer Pedant, den vielleicht schon einmal ein Kupfergießer in Verlegenheit gebracht hatte, sicherte sich die richtige Erfüllung des Vertrages durch hanebüchene Paragraphen. Peters schäumte auf, die von Hundrieser verlangten Garantien gingen gegen seine Ehre eines ordentlichen Kunsthandwerkers. Er wollte den Auftrag ablehnen. Aber auf die Auszeichnung zu verzichten, der Gießer der Berolina zu sein, das brachte er doch nicht fertig. Er duckte sich unter die Peitsche seines Auftraggebers, aber er bereitete eine historische Rache vor. Er packte den „Schandvertrag" ein und lötete ihn nebst einem zornigen Protestbrief in die Berolinafigur hinein. Jetzt erst ist man dieser seltsamen Künstlerrache auf die Spur gekommen, jetzt erst ist der Briefkasten in der Berolina geöffnet worden. Einen Tag lang hörte Berlin die Stimme aus dem Jahre 1895, den redlichen Wutausbruch des Kupfergießers Peters. Und alle ehrlichen Handwerks- und Zwischenmeister, die je unter harten Fronvögten ähnliche Martyrien erlitten, fühlten mit dem wackeren Peters mit. Und die Stadtverwaltung ehrte den alten Kämpfer um seine Meisterehre durch den Beschluß, den bösen Vertrag mit dem Protestbrief wieder in die Berolina einzulöten, wenn sie jetzt neu aufgestellt wird. Auch das kommende Jahrhundert soll erfahren, was Hundrieser für ein Hund war.

Die Denkmalsgeschichte hat noch eine kleine Arabeske; als jetzt die Auffindung des Petersbriefes bekannt wurde, meldete sich beim Oberbürgermeister ein Mann im weißen Haar, er habe ein Geständnis zu machen. Auch er habe etwas in die Berolina hineingelötet. Der Mann im weißen Haar war 1895 Lehrling bei Peters, er hatte ebenfalls in einer kupfernen Kapsel ein Schreiben über seine Mitwirkung am Denkmalsguß der Nachwelt übergeben. Man hat es jetzt richtig gefunden und man wird auch dem Lehrling von 1895 die Ehre erweisen, seine Aufzeichnungen wieder in die Berolina einzulöten. Die Tränen liefen ihm über die Backen, als er das Rathaus verließ.

Weil wir jetzt soviel für die Hebung des Binnenmarktes tun, sind wir Berliner sehr stolz auf das Absatzgebiet, das wir für die deutsche Arbeit bedeuten. Berlin setzt 27,6 Milliarden Mark im Jahre um, das will sagen, das auf den Kopf der Bevölkerung 6870 Mark Jahresumsatz kommt. Das ist wiederum nicht viel gegen den Durchschnittsumsatz anderer Städte. In Düsseldorf beträgt er fast das Doppelte: 12 423 Mark, das kommt wohl daher, daß in Düsseldorf ein Hauptteil des Umsatzes der deutschen Schwerindustrie verbucht wird. Der durchschnittliche Jahresumsatz auf den Kopf der Hamburger Bevölkerung beträgt 10 414 Mark, auf den Kopf der Bevölkerung von Bremen 10 663. Demgegenüber steht Berlin erst an siebenter Stelle. Wenn der Welthandel immer mehr schrumpft, würde Berlin weniger leiden als Hamburg und Bremen, für die die Erhaltung des Welthandels eine allererste Lebensfrage ist.

Der Gesamtumsatz Deutschlands betrug 1929 ganze 183,7 Milliarden Mark. Davon setzte Berlin 15 Prozent um. Der Durchschnittsumsatz pro Kopf der Reichsbevölkerung ist 2943 Mark, also nur halb so groß wie der Durchschnittsumsatz des Berliners. Dafür aber hat er 28,8 Prozent alles deutschen Aktienkapitals im Hause, was natürlich darauf zurückzuführen ist, daß hier die Großbanken ihre Heimat haben. Das in Berlin festgelegte Aktienkapital betrug 6,4 Milliarden im Jahre 1932. Auch im vergangenen Krisenjahre hat die Gründungsfreudigkeit und die Unternehmungslust der Berliner nicht nachgelassen — pro Kopf der Bevölkerung wurden mehr als 17 Mark in 21 neue Aktiengesellschaften eingebracht. Aber diese Ziffer veranschaulicht zugleich das ganze Elend unserer Wirtschaft, wenn man sie den Aktiengesellschaften gegenüber stellt, die im vergangenen Jahre aufgelöst wurden. Das sind nicht weniger als 353 Aktiengesellschaften mit 739,6 Millionen Mark Kapital. Das beträgt auf den Kopf der Bevölkerung 184,9 Mark Verlust investierten Kapitals. Allein bei den Aktiengesellschaften. Das sind die Schornsteine, die nicht mehr rauchen, die riesigen Fensterfronten in allen Straßen, an denen der Zettel „Zu vermieten!" klebt, das sind die Autos, die nicht mehr gefahren werden und die endlosen Heere an den Stempelstellen. Für 15 Mk. aufbauen, für 184 Mark verlieren, das ist die große Verzweiflung auf allen Mienen. Daher kommt auch die immer wieder gestellte Frage: wird's besser? Am Kurfürstendamm hat jemand einen Automaten für Auskünfte aufgestellt: Man will die Adressen der nächstwohnenden Aerzte erfahren, weil man Magenschmerzen hat: man steckt einen Groschen in den Automaten und sofort speit er ein Röllchen heraus, das eine Liste der Arzt-Adressen enthält. So gibt er auch Auskunft über Apotheken, die Spezialgeschäfte, die Theater. Und welche seiner Listen war zuerst ausverkauft, welche wurde zumeist gefragt?

Die Liste der Hellseher.

Die Frage an die Zukunft ist die Frage des Tages.

Die neue Ehestandsbeihilfe wird sie für viele leichter beantworten. In Berlin rechnet man, daß man aus ihren Mitteln 24 000 neue Ehen fürs erste finanzieren kann, im vergangenen Jahre wurden noch 27 000 Ehen ohne die neue Beihilfe geschlossen. Es gibt noch genug hartgesottene Junggesellen, die trotz der neuen Belastung ihres Etats ledig bleiben wollen, die werden nunmehr auf einige schöne Ueberflüssigkeiten des Daseins verzichten müssen, dafür werden sich junge Eheleute Küchenmöbel kaufen können. Es tritt eine Umformung unseres Ausgabeetats von Amüsement ins Solide und Dauerhafte ein.

Ist es ein Seitenstück hierzu, daß jetzt auf dem Theater die Biedermeierstimmung triumphiert? So weit die Leute jetzt in Berlin noch ins Theater gingen, gingen sie in altmodische Stücke. Die Volksbühne brachte eine Altberliner Posse „Eine leichte Person" heraus, das Metropoltheater studiert Kyritz-Pyritz im Biedermeierkostüm ein, und im Renaissance-Theater erntet Adele Sandrock jeden Abend Beifallsorkane in dem „Störenfried" des uralten Bendix. Das Theater, von dem wir die Wendung ins Heroische erwarteten, ist einstweilen erst bei den sanften Konflikten des kleinbürgerlichen Heldenlebens angekommen.

Ungefähr bei der Berolina von 1895.

Der Berliner Bär.

KINDERPOST

Nr. 16 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost“ 1933

Susi erlebt eine Sommernacht

Von Jose-Maria Kluba, Gleiwitz

In der Stadt, in dem großen grauen Hause mit dem kleinen dunklen Hof, hatte Susi ihre roten Wangen verloren. Vati und Mutti waren ganz traurig darüber, und dachten nach, was sie dagegen tun sollen. Da kam eines Tages ein Onkel zu Besuch. Er hatte einen langen Kragenmantel an und war ganz glatt im Gesicht. Nicht so wie Vati, der so einen feinen Bart hatte, von dem man ganz kleine Zöpfchen flechten konnte. Das war dann immer sehr lustig. Vati und Susi lachten um die Wette darüber. Aber der Onkel sah ganz anders aus. Er hatte auch keinen bunten Schlips, sondern einen schwarzen Latz vor dem umgekehrten Kragen. Susi reichte scheu und verlegen das Händchen dem Onkel. „Onkel Bernhard“ sollte sie sagen. Das sprach sich aber schlecht aus. Es war gerade so, als mußte man auf etwas ganz Hartes beißen. Seine Augen sahen ernst auf das kleine blasse Susikind, und dann sagte er zu ihr: „Jetzt hast du wohl Sommerferien, da wäre es sehr gut, wenn Du mit mir auf die Pfarrei kämest. Der große Garten und gute frische Milch würden Dir bald wieder rote Backen machen.“

Die Eltern gaben freudig ihre Zustimmung, nur das kleine Mädelchen bekam bange Augen. Ohne Mutti und ohne Vati fortfahren, nein, das ging doch nicht.

Da sprach Onkel Bernhard weiter: „Damit es Susi nicht bange wird, nehme ich noch Lilli und Hans mit.“ Da fand Susi den Onkel nicht mehr so streng; sie sah sogar, daß er bissel dem Vati ähnelte — das stimmte auch, er war Vatis Bruder doch.

Die Mutti packte schnell, Kleider, Wäsche, Schuhe und vieles andere mehr, in einen Koffer. Am Abend, zu der Stunde, da sonst Susi längst im Bettchen lag, gingen sie alle auf den Bahnhof. Es dauerte auch gar nicht lange, so kam der Zug angefahren. Susi bekam von den Eltern noch schnell einen Abschiedskuß und schon saß sie mit ihren Geschwistern und Onkel im Abteil zweiter Klasse. So fein wir sie noch nie gefahren. Ganz leise strich Susi über das Polster und machte auch einen kleinen „Hopser“, um das schöne Sofa auszuprobieren. Oh, das ging aber fein! Gleich wollte sie es noch einmal versuchen. Hans und Lilli hielten das Schwesterchen fest und ermahnten es, artig zu sein. Der Zug fuhr sehr schnell. Das war aber ganz komisch, wenn die hellen Blinkelichter neugierig zu Susi hereinschauten und dann es ganz eilig hatten, zurückzulaufen, um zu sehen, woher das kleine Mädelchen denn gefahren kommt. Und die Räder, die machten erst eine feine Musik:

„Ramtarrommt, ramtarrommt,
Schaut doch her, die Susi kommt!“

Onkel hatte ein Gebetbuch aufgeschlagen und betete leise. Hans und Lilli machten ein kleines Schläfchen, nur Susi blinzelte noch ins Licht, aber dann fielen auch ihr die Augen zu, und sie schlief ein.

„Susi, aufwachen! Wir müssen aussteigen!“ hörte sie auf einmal rufen. Sie rieb sich die verschlafenen Augen und taumelte von ihrem Sitz. Da hielt auch schon der Zug und sie mußten aussteigen.

Vor dem Bahnhof wartete ein Wagen auf sie. Sie stiegen alle ein, der Kutscher knallte mit der Peitsche, und die Reise wurde fortgesetzt. Zuerst war es ein Feldweg, den sie fuhren, dann bogen sie in den Wald ein. Beinahe wollte Susi sich fürchten, und sie faßte ängstlich nach Onkels Arm. Der strich ihr beruhigend übers Gesichtchen und sagte: „Gebt acht, Kinder, jetzt kommt etwas Wunderschönes!“ Und richtig. Auf einmal sahen sie viele, viele winzige Lichterchen in der Luft fliegen, manchmal setzten sie sich auf einen Strauch oder ins Gras, auch auf den Baum. Ach, wie schön! Susi schlug jauchzend ihre Händchen zusammen. Das sah ja wie am Weihnachtsabend aus und noch viel schöner!

„Was ist das nur?“, riefen die Kinder, „sag, Onkel, sind diese niedlichen Laternchen Käferchen?“ Onkel Bernhard sagte: „Leuchtkäfer oder Johanneswürmchen werden sie genannt. Es sind Käfer mit kugeligen, großen zusammenstoßenden Augen, kurzen Fühlern und gleich breiten, dünnen biegsamen Flügeldecken. Sie sind hell pechbraun mit rostfarbenen Beinen und Halsschild und am Hinterleib haben sie Leuchtringe.“ Die Kinder sahen voll Entzücken auf die fliegenden Lichterchen. Allmählich wurde das Leuchten immer weniger, und bald hörte es ganz auf.

Jetzt fuhren sie einen Berg hinauf und hielten vor dem weinumrankten Pfarrhaus. Tante Maria kam mit einer Laterne und sah erstaunt auf die kleine Gesellschaft, die so plötzlich in das stille Haus hereinschneite. Sie hieß die Kinder willkommen und nahm Susele auf den Arm, die vor Müdigkeit schon gar nicht mehr stehen konnte. Schnell brachte sie die Kinder zu Bett, und im Traume erlebte Susi noch einmal die herrliche Sommernacht. Sie sah viele kleine Elfchen in braunen Kleidchen mit biegsamen Flügeln, die auf den Rücken helle Laternchen trugen. Susi stand in ihrer Mitte und sang:

„Johanneswürmchen flieg! — der Vater ist im Krieg!
Die Mutter ist im Pommerland — Pommerland ist abgebrannt!
Johanniswürmchen flieg!“

Die Hussiten vor Sohrau OS.

Von G. Hoffmann, Beuthen

An einem Himmelfahrtsmorgen des Jahres 1433 pochte in aller Frühe eine harte Faust an die Haustür des Schmiedemeisters Hermann. Als der Meister schlaftrunken öffnete, sah er draußen den jungen Gesellen Martin harren, der mit Spieß und Armbrust bewaffnet war.

„Meister Hermann, fertig machen, die Hussen kommen!“ und schon eilte der Sprecher weiter zum nächsten Haus.

Als Hermann ins Zimmer zurücktrat, fand er Frau und Kinder erwacht. Ein Kienspan war entzündet worden und warf sein Flackerlicht unordentlich ins Zimmer.

„Um Gotteswillen, Vater, kommen sie wirklich, die wilden Taboriter?“,*) fragte ängstlich die Frau.

„Ja, Mutter, sie werden bald da sein. An der Spitze wird der Ritter Runstein aus Jastrzemb reiten. Der Kerl stammt aus unserer Heimat und hat sich doch mit den böhmischen Räubern vereinigt. Na, hoffentlich bekommt er seinen Lohn.“

Bald war der Meister gewappnet. Ein Schwert hing an seiner Seite, einen Spieß hielt seine Rechte, während die Linke den großen Schmiedehammer trug.

Die Sohrauer Bürger versammelten sich auf dem Ringe und stellten sich nach Zünften geordnet auf: Schmiede und Schlosser, Schuhmacher und Schneider, Tuchmacher, Sattler und Töpfer, Fleischer und Bäcker. Auch die Frauen mußten erscheinen. Der Bürgermeister der Stadt Sohrau, Johann von Freystadt, ein großer und stattlicher Mann, dem die Eisenhaube vortrefflich auf dem Haupte saß, trat unter die Versammelten und sprach:

„Männer und Frauen! Ihr wißt, da drüben in Jastrzemb bei dem Ritter Runstein lagern die taboritischen Ritter. Ein Teil ist, wie uns Späher berichteten, schon aufgebrochen. Sie werden unsere Stadt stürmen. Aber wir haben keine Furcht. Unsere Mauern und Tore sind fest, und unsere Fäuste hart. Denkt an Eure Kinder! Schlagt zu, daß die Schädel krachen! Gott wird uns schon helfen. Und nun gehe jeder an seinen Platz!“

Da traten die Männer auf ihre Posten an der Stadtmauer. Die Frauen aber schleppten Steine herbei, siedeten Pech, Oel und Wasser und brachten es auf Mauern und Wälle. In der Stadt blieben nur die Kinder und Greise unter der Obhut des Pfarrers zurück.

Es dauerte gar nicht lange, da tauchten die ersten feindlichen Reiter auf. An der Spitze ritt der Ritter Runstein. Bald standen sie an dem mit Wasser angefüllten Stadtgraben.

Hohnlachen der Sohrauer empfing sie. Pfeile flogen in ihre Reihen. Die Hussiten begannen den Sturm. Die Trommeln dröhnten, die Trompeten schmetterten. Mit wildem Geschrei stürzten die Hussiten an die Mauern und vor die Tore. Leitern wurden herbei gebracht. Wie die Katzen kletterten sie hinauf. Aber weit kamen sie nicht. Die Sohrauer überschütteten sie mit Pfeilen, Steinen, heißem Pech und siedendem Wasser. Sie stürzten von den Leitern, sie taumelten zu Boden. Der erste Sturm war abgeschlagen. Sie versuchten es von neuem und wurden wieder zurückgetrieben.

Da ergrimmte der Ritter Runstein und hetzte die Hussiten mit lauter Stimme.

Der Sohrauer Bürgermeister aber befahl seinen Bogenschützen: „Seht Ihr dort den Runstein, den langen Kerl, auf dem Rappen? Den nehmt aufs Korn! Zielt gut!“

Pfeile und Bolzen schwirrten. Der Rappe Runsteins machte einen gewaltigen Satz, und sein Reiter lag, von mehreren Geschossen zu Tode getroffen, im Grase.

Da wuchs der Zorn der Hussiten. Mit noch größerer Wildheit unternahmen sie einen neuen Sturm. Und diesmal schien es ihnen glücken zu wollen. Schon standen einige Hussiten auf den Mauern und versuchten ihre Fahne, die als Bild einen Kelch zeigte, aufzupflanzen. Da stürzte der Schmiedemeister Hermann mit seinen Schmieden herzu, und die starken Schmiedefäuste stürzten die Feinde von der Mauer hinunter. Wieder ergoß sich eine Menge von Oel und Pech über sie. Da fielen die Taboriten von den Leitern, viele starben und färbten den zerstampften Boden mit ihrem Blut.

Als der Abend hereinbrach, tönten die hussitischen Trommeln und riefen zum Rückzug: Sohrau war gerettet.

*) Einen Teil der Hussiten nannte man Taboriten. Die Hussiten waren aus Böhmen nach Schlesien eingedrungen und brannten Städte und Dörfer nieder.

Käfer und Biene

Von Rosemarie Hahn, Beuthen

Käfer: „Guten Tag, ihr lieben Bienen, ich komme heute zu Ihnen, um etwas Honig zu kaufen. Bin schon weit gelaufen. Sie soll'n doch den besten Honig haben, in Ihren großen, gelben Waben.“

Biene: „Nu ja, wir müssen auch fleißig sein, tagaus, tagein sammeln wir Honig ein, und bringen ihn in unsere Vorratskammer, und es wäre doch ein Jammer, wenn so viel übrig bliebe, denn hier gibt es doch keine Diebe, die einem alles mausen und stehlen.“

Käfer: „Halt, ich muß Ihnen etwas erzählen: Bei uns raubte man neulich die Eier von Frau Fink. Eine Eichkatz kletterte den Baum hoch, gewandt und flink, nahm die Eier und sprang davon, doch es erreichte sie bald der verdiente Lohn. Sie wurde von einem Marder gefressen, und nun habe ich ganz vergessen, die Eier hatte sie vorher versteckt, hatte nicht einmal daran geleckt. Wir fanden sie und brachten sie wieder nach Haus'. Drei Tage darauf gabs bei Frau Fink einen Schmaus.“

Biene: „Das ist doch sicher schrecklich gewesen, ich habe es auch im Stadtblatt gelesen. Und nun will ich Ihnen den Honig geben, die Lina bringt ja frischen eben. So, ich packe ihn Ihnen ein. Leben sie wohl, Frau Käferlein.“

Käfer: „Morgen komme ich wieder her. — Grüßen Sie alle.“

Biene: „Ich danke sehr.“

Hans-Peter und sein Schwesterchen

14) *Eine Geschichte aus dem Zwergenreich / Von G. Th. Rotman* *(Nachdruck verboten)*

79. Doch Hans-Peter hielt ihr Rotbarts Ring unter die Nase, wie es ihm gesagt worden ist. Nun hielt die Hexe ihn für Rotbart. „Komm, Rotbart, gib mir die Blume zurück“, flehte sie. Doch Hans-Peter schüttelte den Kopf und machte sich auf den Weg nach oben. Jetzt aber geschah etwas sehr Schlimmes. Die alte Ratte kam zum Vorschein, und sie kannte Hans-Peter. „Laß dir doch nichts weißmachen!“ rief sie der Hexe zu, „das ist Rotbart nicht, es ist nur ein Menschenjunge und ebensowenig ein Zauberzwerg wie meine Tante!“ Schäumend vor Wut griff die Hexe in das Gestrüpp und kletterte hinter Hans-Peter her. Oben holte sie ihn ein . . . .

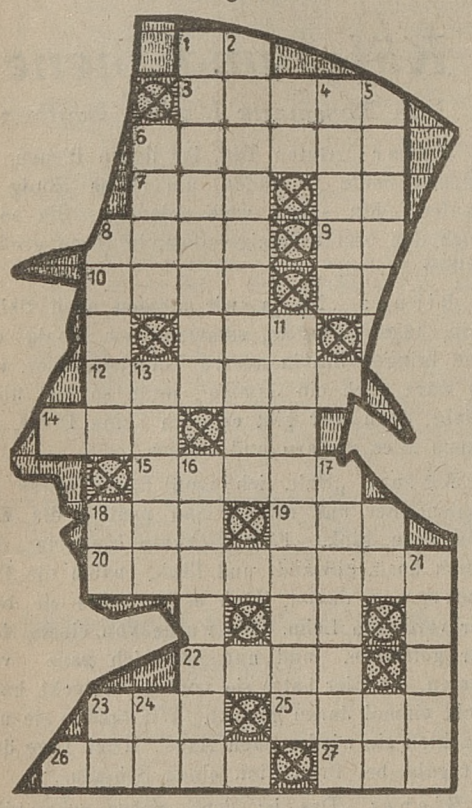
80. Schon griff sie mit ihrer großen Hand nach ihm, da kam ein großer Stock über dem Brunnenrand zum Vorschein, und die Hexe bekam einen so empfindlichen Schlag auf ihre Nase, daß sie einen Schmerzensschrei ausstieß, und in die Tiefe verschwand. Es war der alte Landstreicher. „Ja“, sagte er, „ich mußte hier vorbei und wollte doch einmal sehen, was aus der Geschichte geworden ist.“ Der Alte brachte sie alle, auch die Blumen, wieder zu den Mäusen, die während der ganzen Zeit auf derselben Stelle gewartet hatten, und aus Langeweile eingeschlafen waren.

81. „Und jetzt . . . vorwärts!“ kommandierte Herr von Harkenstein, als der Landstreicher Abschied genommen hatte. Die Blumen wurden in den Wagen gelegt, und der alte Frosch verzichtete auf seinen Sitz. „Aber — ich weiß nicht, ob ich es aushalten werde“, sagte er. Stundenlang lief man, und es kam ihnen vor, als sähe die Umgebung ganz anders aus als auf dem Hinwege. Als die Sonne unterging, war noch immer nichts vom Bach zu sehen. Sie hatten sich verirrt. Wenn wir doch irgendwo nach dem Wege fragen könnten“, seufzte Herr von Harkenstein. Kaum hatte er es gesagt, als sie ein kleines altes Häuschen erblickten.

82. Die Tür war geschlossen und alles war dunkel, doch eines der Fenster war nur angelehnt. „Klettert Ihr nur herein“, sagte der Frosch, „ich mit meinen alten Beinen kann es nicht mehr; ich werde hier warten“. Peter und und die Mäuse kletterten durch das Fenster hinein und kamen auf den Tisch. Eine Börse mit Geld lag dort und ein Kännchen mit Wasser stand daneben. Eins, zwei, drei, wurden die Blumen geholt, und ins Wasser gesetzt. Dann wurden die schönen Geldstücke bewundert, die so herrlich im Mondenschein glänzten. Weit hinten in einer Ecke des Zimmers sahen sie ein Bett, und darin schlief eine alte Frau.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



Senkrecht: 1. scharfes Gift (Fleckenmittel, 2. Zeitbezeichnung, 4. Männername, 5. Gesichtsausdruck, 6. Prophet, 8. Feierlicher (religiöser) Gebrauch, 9. Fürwort, 11. Gelehrter, 13. Kurzform für Natalie, 16. Großstädtisches Beförderungsmittel, 17. Soviel wie „gewünscht", „verlangt", 21. Estländische Hauptstadt, 23. Unschicklicher Anruf, 24. Nahrungsmittel.

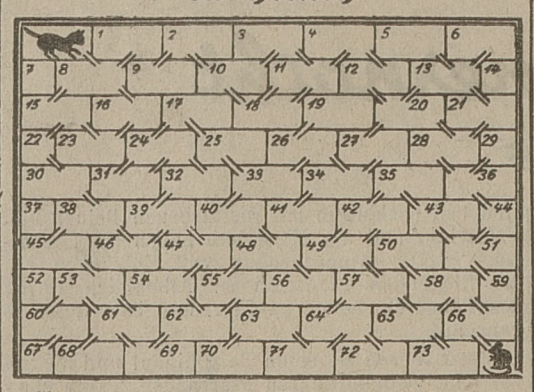
Waagerecht: 3. Teil des Gesichts, 6. Verflüchtigender Stoff (Betäubungsmittel), 7. Honiggetränk, 8. Blume, 9. Fürwort, 10. Fluß in München, 12. große, nicht nennbare Menge, 14. Gestalt aus „Peer Gynt", 15. Hafenbeamter, 18. Bergwiese, 19. Westeuropäer, 20. Roter Farbstoff, 22. Gebäck, 23. Trockenfutter, 25. Stadt in Thüringen, 26. Temperaturbenennung, 27. Fluß in Afrika. (ch = ein Buchstabe.)

Aufgabe

in nen nen
kraft sei söh und
es die wil aus ist
rück lebt len dem jung land
land zu steigt len muß deutsch deutsch
nicht zu wol land
bleibt kunft der das len
ter hör' schrit glück weicht grol
va ich te schon das das
mein dröh zau und
nen dern

Die Silben sind durch eine zusammenhängende schräge, aber nie sich kreuzende Linie zu einem Gedicht zu vereinigen.

Labyrinth



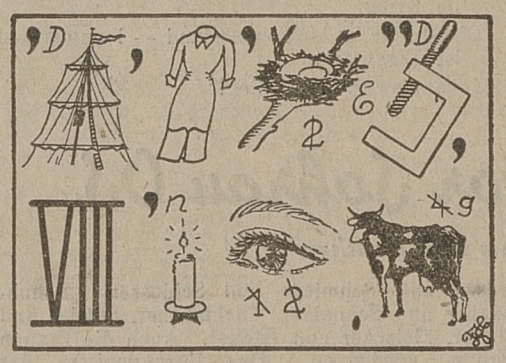
Wer findet den kürzesten Weg heraus, auf dem das Kätzchen zu der Maus gelangt?

Schrift

ads crihe est haml sit urfe end erel,
newn tinch — sed irw set uz pursch dun
eg fächs igt teik — end äg tens tegiz,
sads ise liwl mok nem dins. — silch erl.

Jede Buchstabengruppe ergibt bei entsprechender Umstellung eine Silbe; diese, in sinngemäßem Zusammenhang gelesen, ergeben einen Ausspruch eines deutschen Dichters.

Bilderrätsel



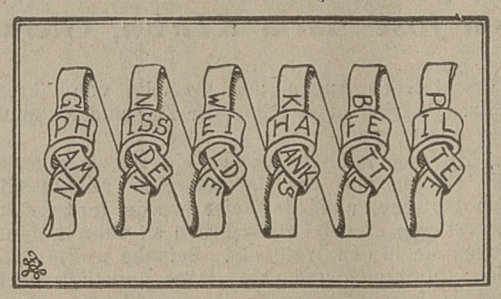
Silbenrätsel

al — ber — chai — clau — dan — de — de — de — deich — der — di — di — drei — e — e — en — er — fant — gau — gau — ge — gel — gue — in — irr — is — kar — ke — kij — king — klaf — ku — la — lan — le — li — lon — lu — nan — ne — nen — ner — nie — nie — nietz — nig — ohr — pfen — rad — re — ren — ri — ring — san — sche — se — sel — stun — tar — ter — ther — tum — ur — us — wols — zehn.

Aus den 66 Silben bilde man 27 Wörter, deren 1. und 3. Buchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Gedichts ergeben.

1. Münze, 2. Reich in Asien, 3. Philosoph, 4. Betrüger, 5. Zeitmaß, 6. Geistesblitz, 7. Reformator, 8. Schmuckstück, 9. Dichter, 10. Geschoß, 11. Dickhäuter, 12. Stadt in China, 13. Altes Raummaß, 14. Falsche Meinung, 15. Europäischer Staat, 16. Berg im Himalaja, 17. Planet, 18. Körperteil, 19. Wagenteil, 20. Gefäß, 21. Sportart, 22. Liegesofa, 23. Zahlwort, 24. Russischer Staatsmann, 25. Wild, 26. Farbe, 27. Teil der Kirche. (ch, kl, pf u. st = je ein Buchstabe.)

Knotenrätsel



In jedem Knoten steckt ein Wort folgender Bedeutung:

1. Musikapparat, 2. Nähutensil, 3. Insekt, 4. Heilanstalt, 5. Stadt in der Provinz Sachsen, 6. Speisegewürz.

Die durch Verknotung verdeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben wiederum, richtig geordnet, Wörter folgender Bedeutung:

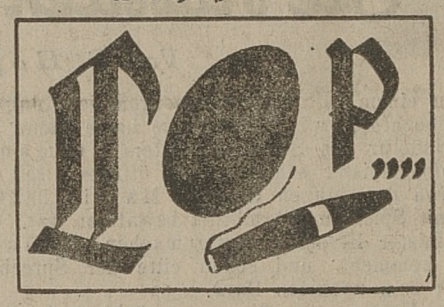
1. Sumpfgelände, 2. Heringsbrühe, 3. Fluß in Belgien, 4. Aschenkrug, 5. Münzen, 6. Körnerfrucht.

Zahlenrätsel

1 4 10 11 9 8 12 6	Stadt an der Havel
2 10 11 4 13 4	griechische Halbinsel
3 2 1 14 1 7	Arzt
4 15 14 8 5 16 9 8	Polarforscher
1 12 16 2 8 9	Südfrucht
5 12 8 8 9 1	Naturerscheinung.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der Lösungswörter nennen einen bedeutenden deutschen Opernkomponisten. (ch = ein Buchstabe.)

Wie heißt der Ort?



Auflösungen

Rösselsprung

Wenn du dich selber machst zum Knecht,
Bedauert dich niemand, geht dirs schlecht;
Machst du dich aber selbst zum Herrn,
Die Leute sehen es auch nicht gern.
Und bleibst du endlich, wie du bist,
So sagen sie, daß nichts an dir ist.

Umschrift

Zerlegeaufgabe

Scheffel. Das ch ist eng an den einen Balken des H gerückt.

Silbenrätsel

1. Frühling, 2. Rosette, 3. Irawadi, 4. Eiger, 5. Dornfink, 6. Enzian, 7. Marder, 8. Ilse, 9. Transparent, 10. Diogenes, 11. Elektra, 12. Neapel, 13. Matterhorn, 14. Empire, 15. Nimrod, 16. Salat, 17. Chianti, 18. Homonym, 19. Etamin. — **„Friede mit den Menschen, mit den Lastern Krieg!"** (Otto II., der Erlauchte, 1231—1253).

Rätselhafte Inschrift

Die Augen sind der Liebe Boten.

Kreuzwort

Waagerecht: 1. Wiedehopf, 8. Po, 9. Marie, 10. an, 12. Mur, 13. Ort, 15. Raa, 17. Mob, 19. Ahr, 21. mein, 23. Atem, 24. Insel, 25. Saul, 27. Mann, 29. Erl, 30. Ilm, 32. Ren, 33. Man, 35. Olm, 37. so, 39. Lende, 40. in, 41. Baßgeige.

Senkrecht: 1. wo, 2. Emu, 3. Darm, 4. er, 5. Hiob, 6. Oer, 7. sa, 8. Pirmasens, 11. Normannen, 12. Mai, 14. Tat, 16. Aerar, 18. Oesel, 20. Henne, 22. Nil, 23. Alm, 26. Ulm, 28. Arm, 30. Ines, 31. Mode, 34. als, 36. Lei, 38. Ob.

Königszug

Mit giftgem Weib ist lebenslang gequält,
Wer sich ein Weib der Mitgift wegen wählt;
Denn Gift bleibt Gift, von welcher Art es sei,
Und solche Hochzeit ist Giftmischerei.

Bezierbild

Von links betrachten. Die Gesuchte steht auf dem unteren Baum; Knie auf dem Brückenbogen, Kopf an der Gitarre.

Geographisches Rebus

1. Bern, 2. Trave, 3. Wollin, 4. Isar, 5. Halle, 6. Wolga, 7. Bingen.

Ernsthaftes Wollen ist halbes Vollbringen.

MAGGI's Suppen Qualitätsware
wohlschmeckend · ausgiebig · billig · Mehr als 30 Sorten

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

II) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Als sie über den Tiergarten fliegen, macht Henno eine Pause. Was red' ich da eigentlich? denkt er. Sie versteht ja doch kein Wort davon. Ah, man muß sich manchmal freischreien von dem, was in einem kocht. Da ist ein Flug gerade gut dazu.

Nein, Flocky versteht durchaus nichts von dem, was ihr Henno da vordeklamiert, aber seine starke Stimme freut sie.

Sie haben die riesige Stadt hinter sich. Es geht über der schnurgeraden Doppelzeile der Avus entlang, über den Grunewald hinweg. Wie große, traurige, dunkelgraue Augen schimmern die Seen herauf. Der Wannsee kommt.

„Genug?" brüllt der Pilot zurück.

Henno nickt und beschreibt mit dem Arm einen großen Bogen. Der Pilot versteht und zieht mit der kleinen, tapferen Maschine einen großen Bogen, dessen Scheitelpunkt etwa über Babelsberg liegt.

Henno ruft Flocky zu: „Wenn wir jetzt niedergingen, könnten wir vielleicht gerade Ihre Kusine Josephine beim Filmen erwischen."

„Meine Kusine Josephine? Beim Filmen?" ruft Flocky verständnislos.

Henno versteht nicht, was sie sagt. Ihre Unterhaltung wird auch für den Augenblick jäh unterbrochen. Die Maschine wird von einer Bö gefaßt und mächtig gezaust. Flocky fällt gegen Henno. Er hält sie an sich, ihr Gesicht liegt dicht an dem seinen, und da benutzt er rasch die Gelegenheit, ihr einen festen Kuß auf den Mund zu drücken. Als sie wieder ruhigen Flug haben, sprechen sie nicht sofort. Flock sitzt ganz steif und sieht durchs Fenster.

Henno schreit ihr zu: „Das bringt die Brautkutsche so mit sich."

Flocky sieht ihn an, sagt nichts, sieht wieder durchs Fenster. Henno möchte gerne wissen, ob sie ihm böse ist. Aber Flocky ist nicht böse, sie ist nur erschüttert von **der** Einfachheit des Vorganges.

Nach einer **Viertelstunde** landen sie. Flocky läßt sich von der niedrigen Kabinentür in seine ausgebreiteten Arme fallen — das ist so einfach wie sein Kuß vorhin. Sie zittert ein wenig, ist schwindelig, hat Herzklopfen und ein flaues Gefühl im Magen.

„Oh...!" macht sie. „Es war — wundervoll war es. Aber ich glaube, mein Magen ist ganz leer."

„Dann müssen wir jetzt essen," bestimmt Henno. „Gleich hier im Flughafenrestaurant."

Indem sie den Verwaltungsgebäuden zugehen, schiebt Flocky ihre Hand unter Hennos Arm. Damit erkennt sie ihn als Kamerad an, sie hat Vertrauen zu dem Mann, der sie so ohne weiteres mit in die Luft nahm, sie bei der einzig passenden Gelegenheit küßte, und alles in allem wieder wohlbehalten auf die Erde brachte. Und dann noch etwas: Henno hat ihr durch diesen gemeinsamen Flug gezeigt, daß er sie für voll nimmt, während man sie da drüben, daheim, immer nur als einziges Kind und Baby behandelte.

Im Restaurant bestellt Henno Steak mit Ei und Kompott und eine halbe Pfälzer. Was Kräftiges brauchen sie jetzt, meinte er.

Beim Essen fällt dann Flocky wieder ein, was er von ihrer Kusine Josephine und dem Film gesagt hat. Henno hat das in der Verve so herausgeplaudert, ohne sich dabei zu überlegen, daß er Osses Geheimnis preisgibt. Er teilt ihr, immerhin unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, was er selbst weiß.

Flocky findet es „wundervoll und großartig" und behauptet sofort, daß sie es genau so machen würde, wenn man sie zwang, einen Mann zu heiraten, den sie nicht mag. Sie hat den Wunsch, Osse kennenzulernen, und Henno verspricht, das möglich zu machen. Nach einer Pause setzt er hinzu: „Sie sollten auch auf sie einwirken, daß sie wieder zu ihrem Vater zurück geht. Ich glaube, er vermißt sie sehr."

Flocky, die sich durch Hennos Vertrauen ihm noch mehr verbunden fühlt, verspricht ihm das.

Osses Wohnung kennt das Geheimnis, in das nur ein halbes Dutzend Menschen eingeweiht sind, und die Wände bewahren es ebenso fest, wie die Menschen. Die Wände haben gesehen, wie dreie kamen, um die Räume zu mieten, wobei halblaut von künftigen Ereignissen gesprochen wurde, sie haben eine kleine Feier erlebt, an der nur die drei teilnahmen, von denen zwei vor einer Stunde kraft BGB. für verheiratet erklärt worden waren; sie haben erlebt, wie diese beiden in das Schlafzimmer mit den von Henno beargwöhnten Betten traten und sich beseligt in die Arme sanken. Und sie erleben immer wieder, wie die Räume Zuflucht werden für das Paar, das seit beinahe zwei Jahren in geheimer Ehe miteinander lebt.

Oh, diese geheime Ehe zwischen Alexander und Otti ist nicht so ganz das Produkt einer modernen Zeit und einer modernen Jugend, wie man das vielleicht annehmen könnte. Es ist ein Gewürz dabei, vor dem sich die Köche der modernen Zeit sogar ängstlich hüten, weil die versimpelten Kostgänger es verpönt haben. Es ist lange noch nicht erwiesen, daß die Kostgänger der heutigen Zeit einen guten Geschmack haben; vielleicht schmeckt die Suppe, die sie auslöffeln, im Urteil eines späteren Gaumens recht fad. Jedenfalls ist es Osse gewesen, die, ohne sich dessen klar bewußt zu werden, das Gewürz eingemischt hat, das man Romantik nennt.

Als der elterliche Plan auftauchte, Alexander und Osse zum Besten des Betriebes zusammenzukoppeln, waren sich Alexander und Otti bereits verfallen. Osse war es dann, die den Ausweg fand, und ohne lange zu zögern an die Ausführung ihres Planes ging, gewissermaßen, um ein Exempel zu statuieren.

Also wurden vier Unterschriften unter das Protokoll eines gleichgültigen Standesbeamten gesetzt (die des ehemaligen Burschen des Generals war auch dabei), wurde von Osse die Vierzimmerwohnung gemietet und eingerichtet, brannte Osse vom Rüdersheimer Platz durch, wurde von Otti nach einem Jahr eine Reise zu einer Freundin im Taunus vorgetäuscht, damit sie in aller Ruhe und auch leicht in einer Privatklinik dem Mädelchen Putzi das Leben geben konnte.

Aber auch hier bewahrheitete sich auch bald die Weisheit, daß Heimlichkeit kein Dauerzustand sein kann. Bis heute hatte man sich noch nicht allzu ernsthaft mit der Frage abgegeben, wie man die heimliche Ehe den alten Herrschaften beibringen konnte. Aber alle fühlten, daß es bald geschehen mußte. Zwei neuerliche Gefahren drängten sich auf: Flocky war angekommen, und man lag Alexander daheim in den Ohren, sich um sie zu bewerben. Und der General hatte Nachricht erhalten, daß im nächsten Monat Hauptmann Ullbach sein Wachkommando in Berlin antreten würde. Mathias Ullbach hatte als junger Leutnant bei dem Regiment gestanden, das der General als Oberst ins Feld geführt hatte, und er war der einzige Offizier des Regiments, der aktiv bei der Reichswehr geblieben war. Der General hatte ihn ins Herz geschlossen, er hatte sogar seinen Sohn Gert als Offiziersanwärter in Ullbachs Kompagnie gegeben, und die Verbindung zwischen ihm und Otti war sein geheimer Herzenswunsch.

Am Abend des Tages, da der General mit strahlendem Gesicht Otti die Nachricht von Ullbachs Ankunft mitteilt, bekommen die Wände von Osses Wohnung wieder eine Menge zu hören. Man hält Kriegsrat ab. Otti ist niedergedrückt, und Lex und Osse müssen alles aufbieten, um ihr wieder Mut zu machen. Osse selbst fühlt, daß das Spiel zu Ende gehen muß, und wenn sie dabei an den General denkt, ist ihr nicht ganz geheuer.

Um von dem unfruchtbaren Thema loszukommen, führt Osse die Unterhaltung auf ein anderes Gebiet. Sie fragt nach Flocky. Und dabei kommt ganz plötzlich ihrem regsamen Geist ein neuer Gedanke, der ihrem Intrigantentum alle Ehre macht. Wie wäre es, fragt sie sich, wenn man Flocky dazu bringen könnte, Ullbach von Otti ab und auf sich zuzuziehen!

Langsam sagt sie: „Ich möchte Flocky gern kennen lernen. Habt ihr sie schon eingeweiht?"

Flocky sei noch nicht eingeweiht. Otti fügt hinzu: „Aber ich glaube, sie ahnt, daß du durchgebrannt bist und dich in Berlin aufhältst. Henno Sporck hat ihr vor ein paar Tagen Berlin vom Flugzeug aus gezeigt und bei dieser Gelegenheit vielleicht geplaudert. Es sieht übrigens aus, als ob Flocky ein bißchen in Henno Sporck verschossen wäre."

„So?" sagt Osse kurz. Dann zögernd: „Und Henno?"

„Mein Gott, Henno! Du sagst ja selbst, daß er sich gern mit Frauen abgibt. Und nun gar Flocky!" Plötzlich lacht Otti leise auf: „Ach so! Du hast wohl Angst, er schwenkt seine Fahne von dir zu Flox hin?"

Osse erhebt sich mit einem Ruck. „Quatsch nicht solchen Blödsinn, bitte! Angst..."

Abgewendet zündet sie sich eine Zigarette an und denkt: Ja, Flocky müßte sich in Ullbach verlieben!

Alexander und Otti sehen sich mit einem Lächeln an und wissen Bescheid.

(Fortsetzung folgt.)